2° Ded. 447

Kurze Beleuchtung
der
von dem regierenden Herrn Grafen zu Wied-Runkel bey der höchſten Reichs-Verſammlung übergebenen ſogenannten

Geſchichts-Erzählung

nebſt dargethaner
Nothwendigkeit und Rechtmäſigkeit des Recurſes,
in Sachen

des Herrn Prinzen von Oranien und Fürſten zu Naſſau

contra

den eben benannten Herrn Grafen.

Mandati S. C. &c.

Mit Anlagen Lit. A. bis L.

Gedruckt zu Herborn in der Akademiſchen Buchdruckerey
mit Brückneriſchen Schriften.

Digitized by Google

§. 1.

Die in rubricirter Sache bey der allgemeinen Reichs-Verſammlung unter dem 21. Aug. 1784. ad Dictaturam gebrachte ſogenannte Geſchichts-Erzählung, nebſt dargethaner Nothwendigkeit und Rechtmäſigkeit des genommenen Recurſes, gibt abermals eine Probe eines mißbrauchen wollenden Recurſes gegen ein Reichsgerichtliches Erkänntnis in einer Sache an den Tag, wo an Erhaltung des Beſitzſtandes der zu gewiſſen beſtimmten Kirchen-Lehr- und Schul-Anſtalten geſtifteten Einkünfte, gegen die thätliche Vorſchritte eines Gräflichen Landesherrn, die Frage iſt, und wo der letztere, bey Gelegenheit des aufgehobenen Jeſuiten-Ordens, ſich die von dem Jeſuiten-Orden, blos in Abſicht jener geiſtlichen Verrichtungen, ſtiftungsmäſig inne gehabte, in den Gräflichen Landen gelegene, Güter, Renten, Zehnden, Waldungen u. d. gl. auf allerhand zu Recht unbeſtändige Art gern zueignen wollen.

Blos allein theils verheimlichterweis, theils gewaltthätig zu verändern bezweckter Beſitzſtand, auch abſichtsmäſig, doch geſetzwidrig geſtörte, zu Kirchen-Lehr-und Schul-Anſtalten vor Jahrhunderten erfolgte, und auch ſo lange ruhig in ihrer völligen Exiſtenz verbliebene Stiftungs-Anſtalten waren demnach der alleinige Entſcheidungs-Grund desjenigen gerechteſten Reichsgerichtlichen Erkänntnißes, welches die ungeſäumte Herſtellung

und die fundazionsmäſige Verwendung der thätlich entzogenen Einkünfte befiehlet; welches alſo der Anordnung der höchſten Reichsgerichte entſpricht, aber auch natürlich demjenigen, welcher ſich alles erlaubt hält, und auf alle Art der Gerechtigkeit auszuweichen trachtet, nicht gefallen kann, in vorliegendem Fall alſo das gegenwärtige Recurs-Geſuch veranlaſſet hat.

§. 2.

Fürſtlich Oranien-Naſſauiſcher Seits iſt man weit davon entfernt, dieſer allgemeinen Reichs-Verſammlung mit einer weitläuftigen Widerlegung jenes Gräflichen impreſſi beſchwerlich zu fallen; jetzo hoffet man, die gegenſeitige unerlaubte Abſicht genugſam zu vereiteln, wenn man, mit Vorbeygehung aller jenſeitigen, ſämtlich irrelevanten, meiſtens aber auch geſchichtswidrigen weitläuftigen Anführungen, nur in möglichſter Kürze die hier einſchlagende wahre Geſchichte, und damit den eigentlichen ſtatum cauſæ, zugleich auch die Unzuläßigkeit des in dieſer Sache zum Mißbrauch dienen ſollenden Recurſes ſelbſt, nebſt der Unſtatthaftigkeit der mit ſo vieler ſchmähenden Beleidigung des höchſten Reichsgerichts vorzubilden ſich nicht entblödeten ſogenannten Gravaminum ſtatuum communium, dieſem ganzen allgemeinen Reichs-Conſeß vor Augen leget, und dadurch die ungerechten Abſichten des gegenſeitigen Verfechters, und auch dieſes dem Publico zur unbefangenen Erwägung ſtellet, auf welchen aller Ordnung widerſtreitenden Nebenwegen derſelbe ſeine widerrechtlichen Abſichten gleichſam zu erzwingen ſuche, wenn er nicht nur bey dem höchſten Reichsgerichte gegen die in Frage ſtehende rechtliche Erkänntnis das Remedium Reviſionis und die Reſtitutionem in integrum — zwey ihrer Natur nach ſich entgegen laufende Rechtsmittel — ſondern auch, ehe er noch einmal bey einem derſelben die Entſcheidung abgewartet hätte, an dieſe allgemeine Reichs-Verſammlung anmaßlich den Recurs gewaget hat.

§. 3.

Um nun zur Sache ſelbſt zu ſchreiten, ſo iſt zwar die Geſchichte des ehemaligen Kloſters Beſelich hier gar nicht einſchlagend, wie aus demjenigen, was hiernächſt geſagt werden ſoll, ſich des mehreren zu Tag legen wird, mithin kann es gleich viel gelten, was der Gegentheil desfalls dahier erzählet; nur ad §. 2. und 3. will man, gleichſam im Vorbeygang, den gegenſeitigen Verfechter an ſein

Digitized by Google

ſein Gedächtnis erinnert haben, wenn er in §. 2. behauptet, es hätten die Grafen von Diez und die alten Dynaſten von Runkel ſchon vor dem Jahr 1163. und 1197. das Frauen-Kloſter Beſelich geſamt geſtiftet; denn, daß dieſes geſchichtswidrig ſey, zeigt er ſelbſt gleich, wenn er in §. 3. geſteht, daß Runkel erſt im Jahr 1375. nebſt andern auch in dieſen Gegenden von den Grafen von Diez, die in der Beylage Nro. 1. bemerkte Acquiſizion erhalten. Dieſes wird ihn alſo wohl überzeugen, daß ſein erſter Satz ſeiner eigenen Behauptung widerſpreche. Doch, wie geſagt, das Kloſter Beſelich kommt jetzo in keine Conſideraʒion, und man hat alſo nur gleich im Anfang jenſeitiger Handlung einen der Geſchichte ſo offenbar zuwiderlaufenden Satz bemerken müſſen, um in dem Verfolg den geneigten Leſer auſſer Verwunderung zu ſetzen, wenn dergleichen Abſprünge von der wahren Geſchichte vielleicht mehr bemerkt werden ſolten.

§. 4.

Dieſes vorausgeſetzt, iſt alſo hier, wie geſagt, gar keine Frage von einem ehemaligen Kloſter Beſelich, ſondern von der von Weyl. Grafen, nachhero Fürſten Johann Ludwig zu Naſſau-Hadamar — wie unten vorkommen wird — zu Haltung des Gottesdienſtes in der Stadt Hadamar, auch zu Lehr- und Schul-Beſtellungen daſelbſt und auf dem Lande, geſtifteten Jeſuiten-Reſidenz zu Hadamar. Weil jedoch die Geſchichte des erſtern auf den Urſprung der letztern einige Beziehung hat, ſo muß man, zwar mit Vorbeygehung alles jenſeitigen weitern Geſchriebs, auch ein für allemal mit der angehängten Reſervazion, durch etwaiges Stillſchweigen nichts, zumal verfängliches, eingeräumet zu haben, doch nur kürzlich in facto anführen, wie die ſchon vor 1163. zu Beſelich erbauete, dem Prämonſtratenſer-Orden zu Arnſtein als ein Frauens-Kloſter um gedachtes Jahr offerirte, Kirche und Kloſter unter dem Gebiet der damaligen ältern Grafen von Diez gelegen geweſen, in dem Jahre 1375. aber, nach dem von der Gegenſeite Nro. 1. annectirten Vergleich zwiſchen Diez und Runkel, dahin verglichen worden, daß gedachte Herrn Grafen von Diez denen von Runkel die beyden Centen Schuppach und Amenau mit ihren Dörfern, ſamt Endrich, Hoben, Steden und Oberdieſenbach, zwar abtraten, doch muſten die Grafen von Runkel ſolches alles von den Grafen von Diez zu Lehn empfangen, und dann behiel-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

behielten ſich die Grafen von Diez zugleich den Eigenthum über das Kloſter Beſelich bevor. Es ſcheinet, da viele zu dieſem Kloſter ſchon vor dieſer Uebergabe gehörige Gefälle in den an Runkel ſub nexu feudalitatis abgetretenen Ortſchaften gelegen, daß die letztern zu den Reformazions-Zeiten dazu ſchon groſe Luſt bezeigt haben, wenigſtens, als in dem Jahre 1612. die nunmehrigen Grafen von Naſſau, als Nachfolger der ältern Grafen von Diez, als Landesherrn und Eigenthümer ſolchen, inzwiſchen ganz eingegangenen, Kloſters, den Beſitz davon ergreifen ließen, ſo wollten die Grafen von Runkel die durch jenen Vertrag unter ihre Botmäſigkeit gekommene klöſterliche Renten nicht abfolgen laſſen, welches den ex adverſo ſub Nro. 2. beygelegten Vergleich de 1615. veranlaßete.

§. 5.

Nach dieſem Vergleich werden a) die Grafen von Naſſau als der Herrſchaft Runkel Lehn- und des Kloſters Eigenthums-Herrn erkannt; Runkel muß b) die von Zeit der Naſſauiſchen letzten Beſitzergreifung 1612. bis dahin vorenthaltene Güter und Renten erſter Tagen dem Naſſauiſchen Secretarius Sprenger in das Kloſter — das Naſſauiſche Eigenthum — abliefern, und darf c) keinen Eintrag mehr thun, vielmehr d) ſoll es alle nach Runkel geflüchtete, zum Kloſter gehörige, Briefſchaften ebenwohl an gedachten Secretarius in das Kloſter extradiren. Die Grafen von Naſſau entſchlieſen ſich aber, dieſes Kloſter in ein Hoſpital zu verwandeln, die dazu erforderliche Hoſpitals-Verordnung zu errichten, auch die Direkzion über die Gebäude und dergleichen zu führen.

Dieſer von Naſſau, als Landes- und Eigenthums-Herrn des Kloſters, oder des daraus zu errichtenden Hoſpitals, vorzuſchreibenden Verordnung ſollen alle in daſſelbe aufzunehmende Perſonen ſich ſträflich fügen, und Naſſau ſoll den Hoſpitals-Meiſter für ſich beſtellen. Nur wird den Grafen von Runkel geſtattet, aus dem Runkeliſchen ſo viele Perſonen in ſothanes Hoſpital zu bringen, als aus der Naſſau dahin gebracht werden, und in dieſem Betracht ſoll der Verwalter, in Anſehung ſeiner Rechnung, mit unter den Runkeliſchen Pflichten ſtehen.

§. 6.

Digitized by Google

§. 6.

Dieſes Naſſauiſche Hoſpital kam auch zu ſeiner Exiſtenz. Man will jetzo ex actis nicht hier wiederholen, wie Runkel ſelbſt im Jahre 1623. daſſelbe eigenmächtig und gewaltſamerweis geſtöret, auch die darin damals nur noch geweſene zwey Pfründner manu militari daraus wegführen laſſen; wogegen Naſſau-Hadamar unter dem 14. May 1624. ein Kaiſerliches Mandat auf die Pfandungs-Conſtituzion extrahiret hat. Es erreichte ohnehin dieſes Naſſauiſche Hoſpital in dem Jahre 1628. auf eine ganz andere Art ſeine Endſchaft. Denn in eben beſagtem Jahre ließ, auf Kaiſerlichen Befehl, der Prämonſtratenſer-Orden durch den Abt und Commiſſarius Wilhelm Gruterus von jenem ehemaligen Kloſter de facto Beſitz nehmen, und dieſer ſetzte unter dem 15. Sept. d. a. den Religioſum ordinis Wilhelm Eſchenau nach Beſelich, um ſowohl in ſpiritualibus, als temporalibus, ſeine ergriffene Poſſeßion zu continuiren. Dieſer Religioſus wendete ſich, mittelſt Schreibens, an Weyl. Grafen Johann Ludwig zu Naſſau-Hadamar, als Landesherrn jenes Kloſters, und erſuchte denſelben, ſeinen Bedienten aufzugeben, ihn nicht zu turbiren; dem Keller aber, ihm den nöthigen Unterhalt zu verſchaffen. Obzwar der Herr Graf ſich hierzu nicht verſtehen wollte, ſo ſahe er ſich doch, auf wiederholte Inſtanz des Religioſi, an ihn die zum Kloſter gehörige Briefſchaften abzugeben, gezwungen, unterm 2. May 1629. in einer Antwort ſich dazu, unter dem Vorbehalt, bereit zu erklären: **daß der Orden, ſamt dem Kloſter Arnſtein, ihm und ſeinem Naſſau-Catzenellenbogiſchen Haus an ſeinem Eigenthum des Kloſters Beſelich, immaßen es vor länger, als drittehalb hundert Jahren, ſeines Hauſes Naſſau Eigenthum geweſen, desgleichen ſeiner temporal, oder weltlichen, und Landesherrlichen Obrigkeit des Orts keinen Eintrag, Abbruch, oder Hinderniß zuzufügen begehre.** Wie denn auch unter dem $\frac{7}{17}$ Junius d. a. auf ſolche Art die Uebergabe würklich geſchahe.

Da man Gräflich Runkeliſcher Seits, dieſen ganzen Paſſum ſeinem Impreſſo aus den Cameral-Acten beyzufügen, nicht rathſam gefunden, ſo hat man ſolche aus den Supplicazions-Beylagen hier ſub A. B. C. und D. zu Vollſtändigmachung der Geſchichte, anzufügen nöthig erachtet. A. B. C. D.

§. 7.

Nunmehr hatte das, nach dem Vergleich de 1615. errichtete, Naſſauiſche Hoſpital Beſelich ſein ganzes Ende; und der Prämonſtratenſer-Orden hatte, auf Kaiſerlichen Befehl, den damaligen Reformazions-Zeiten nach, das Kloſter wieder herſtellet; mithin fallen von nun an alle Fragen von einem ehemaligen Beſelicher Hoſpital weg; niemals hat ſich auch Runkel in den Sinn kommen laſſen, nach dem Weſtphäliſchen Frieden deshalb gehörigen Orts einige Anſuchung zu thun. Auf der andern Seite aber ſcheinet Graf Johann Ludwig von Naſſau-Hadamar jenen Vorſchritt des Prämonſtratenſer-Ordens ſich, als Eigenthümer und Landesherr, deſto ſtärker zu Gemüthe geführet zu haben, wozu ihn vermuthlich ſeine im Jahre 1629. erfolgte Religions-Veränderung die beſte Gelegenheit, und auch wohl die nachdrücklichſte Aßiſtenz, an Hand legte. Denn, als er gegen Ende 1629. die katholiſche Religion annahme, auch in ſeinen Hadamariſchen Landen alsbald den öffentlichen damaligen reformirten Gottesdienſt ſiſtirte, hingegen zu Ausbreitung der katholiſchen Religion alle Sorgfalt verwendete, ſo bediente er ſich zu dem Ende vorzüglich einiger nach Hadamar gezogenen Jeſuiten. Da dieſe vermuthlich hierbey auch ihren Nutzen geſucht, und Belohnung für ihre Mühe verlangten, ſo mag wohl gedachter Herr Graf von Naſſau ſchon bald im Anfang die Abſicht geheget haben, dem Jeſuiten-Orden in ſeiner Stadt Hadamar durch Stiftungen einen Sedem fixam zu procuriren, um durch deren Lehr- und Predigt-Amt ſeinen Endzweck um ſo leichter zu erreichen. Schon ſekulariſirte Klöſter und Stifte befanden ſich zwar zu der Zeit verſchiedene in der Naſſau: zu Diez, Thron, Gnadenthal, und ſonſten; weil aber ſolche in der 1606. erfolgten Bruder-Theilung ſeinen übrigen Herrn Brüdern in deren Landes-Antheil zugefallen, ſo ſahe er leicht die Schwierigkeiten, die er finden werde, dieſer zu ſeinem Endzweck ſich bedienen zu können. Er muſte alſo ſein Haupt-Augenmerk auf dieſes, unter ſeiner Landes-Hoheit gelegene, ihm eigenthümlich zuſtehende Kloſter Beſelich richten.

Da bey den damaligen turbulenten Zeiten, theils wegen Unvermögen der Porrectoren, theils auch wohl wegen von Runkel nicht geleiſteter Rechtshülfe, von dieſen zu dem Kloſter Beſelich gehörigen, in dem Runkeliſchen gelegenen, Renten viele von vorigen Zeiten unabgeführt rückſtändig waren, ſo extrahirte er einſtweilen unter dem 20. Aug. 1630. gegen Runkel das in actis

Digitized by Google

Cameralibus beygebrachte, hier ſub E. annectirte Kaiſerliche Mandat, daß alle ſolche Rückſtände an ihn ſollten abgeliefert werden. Er wendete ſich nicht weniger an den Päbſtlichen Stuhl, um die Erlaubnis zu erhalten, zu Fundirung der bey ihm ad pia officia einzuführen geſonnenen Jeſuiten, und deren Aufenthalts, auſſer jenen in den Händen ſeiner akatholiſchen Herrn Brüder und Agnaten noch befindlichen Klöſtern und Stiften, auch hauptſächlich das von dem Prämonſtratenſer-Orden beſitzende Kloſter Beſelich und deſſen Revenüen verwenden zu dörfen. Auch hierbey reüßirte er, und erhielte das unter der Beylage Lit. H. angedruckte Breve apoſtolicum vom 12. April 1631. In Gefolg dieſes erwirkte er alſo, mit Hülfe des Erzſtifts Trier, daß ſchon in demſelben Jahre gegen den Prämonſtratenſer-Orden auf alle Revenüen des Kloſters Beſelich der Arreſt erkannt, dem ſich daſelbſt aufhaltenden Mönch alſo alle Lebensmittel abgeſchnitten worden, wie ſolches das ſub Lit. F. annectirte, in actis Cameralibus ſchon inducirte, bey dem Kaiſerlichen Reichshofrath unter dem 20. Jul. 1631. von dem Abt zu Arnſtein übergebene, Beſchwerungs-Schreiben des mehreren verificiret. E. F.

Inzwiſchen mag ſich dieſer Mönch doch, dem Anſehen nach, zu Beſelich ſouteniret haben bis gegen das Jahr 1637., maſſen nach der Anlage Lit. G. Weyl. Graf Johann Ludwig zu Naſſau-Hadamar unter dem 28. Jan. 1637. den ſich bis dahin bey ihm aufgehaltenen Jeſuiten durch eine ſolenne Urkunde unter andern auch das Kloſter Beſelich mit allen ſeinen Pertinenzien zur völligen Adminiſtrazion übergeben hat. Der Herr Graf erhielte unterm 17. May 1638. von dem Päbſtlichen Nuntius die Execuzions-Urkunde auf das ſchon oben inducirte Breve apoſtolicum Lit. H., und die Jeſuiten ergriffen von dem Kloſter Beſelich und deſſen Pertinenzien unterm 3. Jul. 1638. die ganz ſolenne Poſſeßion, nach der in actis Cameralibus ſchon producirten jetzigen Beylage Lit. H. G. H.

§. 8.

Nunmehr hatte alſo auch der §. 6. erneuerte Beſitzſtand des Prämonſtratenſer-Ordens ſeinen Terminum fatalem. Die Jeſuiten übernahmen, Namens ihres Fundatoris, als Eigenthümers, unter Kaiſerlicher und Päbſtlicher Autorität, nicht von einem ehemaligen, ſchon 1628. in ſein Nichts verwandelten, Hoſpital, ſondern von dem bis jetzo herſtellt geweſenen Prämonſtratenſer-Kloſter

Beſelich die Adminiſtrazion und Beſitz. Runkel hat ſich nie einfallen laſſen, dagegen einige Beſchwerde zu führen; hat im Gegentheil in actis Cameralibus documentirtermaßen ſich toties quoties anheiſchig gemacht, ihre Unterthanen zu richtiger Lieferung der Renten, Pächte und ſonſtiger Præſtandorum an die nunmehrigen Adminiſtratoren ſolchen ehemaligen Kloſters, die Jeſuiten zu Hadamar, anzuhalten. Der desfalls ausdrücklich 1644. getroffene Vergleich in der Anlage Lit. I. wie ſolcher in actis Cameralibus ebenwohl induciret iſt, mag einſtweilen jetzo dazu genug ſeyn, daß ſich darin Runkel verbindlich macht, den Jeſuiten zur wirklichen Zahlung **aller in dem Runkeliſchen rükſtändigen Pachtungen und Gefälle** ohne Aufenhalt zu verhelfen.

I.

§. 9.

Nach der oben inducirten Anlage Lit. G. hatte zwar Weyl. Graf Johann Ludwig zu Naſſau-Hadamar in dem Jahre 1637. unter andern auch dieſes Kloſter Beſelich cum pertinentiis den Jeſuiten zu Hadamar zur **Adminiſtrazion** übertragen, er ſahe ſich aber damals noch nicht in dem Stande, für dieſen Orden ein ordentliches Collegium zu formiren, da die den Jeſuiten zur Adminiſtrazion übergebene Gefälle ſowohl, als beſonders das Kloſter Beſelich cum annexis, als ein gemeinſchaftlich-Naſſauiſches Eigenthum von des Herrn Grafen Herrn Agnaten angeſehen wurden, worüber er allein nicht diſponiren könne. Nach dem Weſtphäliſchen Frieden kam alſo zwiſchen dem Herrn Grafen von Naſſau-Hadamar und deſſen proteſtantiſchen Herrn Agnaten dieſe Sache bey der Friedens-Execuzions-Commißion in Diſcußion, und das Kloſter wurde daſelbſt inter reſtituenda in tribus menſibus lociret. Beyde Theile verglichen ſich aber ſchon im Jahre 1650., und dem Herrn Grafen, nunmehr Fürſten, Johann Ludwig zu Naſſau-Hadamar wurde unter andern auch die freye Diſpoſizion über ſämtliche zum ehemaligen Kloſter Beſelich gehörig geweſene Güter, Renten und Gefälle überlaſſen. Hierdurch ſahe ſich alſo dieſer Herr in Stand geſetzt, ſeine Reformatoren, die Jeſuiten, ſeine Dankbarkeit völlig genieſen zu laſſen. Er errichtete des Endes in dem Jahre 1652. die Jeſuiten-Reſidenz zu Hadamar, und ertheilte darüber, nach vorhin erhaltener Päbſtlichen Erlaubnis, den 3. Oct. d. a. das Fundazions-Document, wie ſolches in actis
K. Cameralibus beygelegt, und hier ſub Lit. K. annectirt befindlich iſt, worin ſie unter andern auch das ehemalige Kloſter Beſelich mit

mit allen Zubehörungen nach der beygefügten Deſignazion, wie ſolche extractsweis, die jetzo in Frage ſtehende Höfe ꝛc. ꝛc. betreffend, ſub Lit. L. anlieget. L.

§. 10.

Dieſe zu den Hadamariſchen piis officiis beſagtermaßen geſtiftete Reſidenz hat auch bis auf das Jahr 1773. zu Hadamar notoriſch alle jene geiſtliche Predigt- Lehr- und Schul-Beſorgung ohne Unterlaß bewerkſtelliget, und dagegen eben ſo jene ihnen zu ihrem Unterhalt des Endes geſtiftete Gefälle, Höfe, Zehnden u. d. gl. ganz ruhig, ohne jemands Eintrag, genoſſen.

Als nun im Jahre 1773. das Päbſtliche Breve, wegen Aufhebung ihres Ordens, erfolgte, und die Ordens-Glieder in ſolcher Qualität zur Seel-Sorge und zum Lehr-Amt weiter von dem Päbſtlichen Stuhle unfähig erkläret wurden, ſo wäre wohl, beſonders in den proteſtantiſchen Landen, die natürliche Folge, daß, in Anſehung der in ſolchen Landen befindlichen, zu jenem Orden gehörigen, Klöſter, welche ausdrücklich auf die inländiſche geiſtliche Seel-Sorge und das Lehr-Amt von dem Landesherrn vorhin fundiret waren, bis auf der Landesherrn nähere Verfügung, alles in ſtatu quo verbleiben muſte. Es hat auch die Jeſuiten-Reſidenz, und deren Glieder zu Hadamar, ihren der Landesherrſchaft, als Fundatori, ſchuldigen Pflichten gemäs, jenem Breve unangeſehen, mit ihrem nach der Fundazion ihnen obliegenden Lehr- und Predigt-Amt und ſonſtigen geiſtlichen Officiis fortgefahren; dagegen hatten ſie ſich eben ſofort der fundazionsmäſigen Nutzungen zu erfreuen. Weil inzwiſchen den Gliedern ſolchen Ordens auch in den katholiſchen Landen die geiſtlichen Verrichtungen interdicirt zu werden anfiengen, ſo ſahe man Fürſtlich-Oranien-Naſſauiſcher Seits ſich ebenfalls genöthiget, desfalls eine Abänderung zu treffen, mithin, damit die derzeitige Glieder der Reſidenz nicht ganz auſſer Activität und zugleich auſſer Nahrung geſetzet würden, ihnen zwar, in der Qualität ihres Ordens, die weitere fundazionsmäſige Verwaltung der ihnen übertragenen geiſtlichen Officiorum, und damit zugleich den mit ſolchen verknüpften Genuß der dazu geſtifteten Güter von Landesherrſchaftswegen ab- und zum Beſten der durch die Fundazion verſehenen piorum officiorum zu übernehmen, auch, damit dieſe nicht unverſorgt blieben, alsbald einigen Gliedern der nunmehr aufgehobenen Reſidenz, wenn ſie ſich zu dem welt-

Digitized by Google

geiſtlichen Stand erklären würden, die Prediger-Stellen in der Stadt, andern aus ihnen aber die Lehr-Stellen bey den daſigen Schulen, nebſt einem gewiſſen jährlichen Gehalt aus den bis dahin der Fundazion angeklebten Revenüen, zu übertragen, und den übrigen geiſt- und weltlichen Gliedern zu ihrem Lebens-Unterhalt, bis zu ihrer anderweiten Verſorgung, eine jährliche beſtimmte Penſion zuzuweiſen, und alſo zugleich von Landesherrſchaftswegen über die den geweſenen Jeſuiten, ratione officiorum, fundazionsmäſig zugewendet geweſene Güter und Renten, als Landesherr und Protector officiorum, auch Fundator, in ſo weit einſtweilen vorläufig zu diſponiren. Es geſchahe alſo von Seiten Oranien-Naſſau unterm 13. Sept. 1773. den beyden Beamten Muzelius und Schenck zu Hadamar der Auftrag, dem Patri ſuperiori und übrigen Gliedern der Reſidenz nunmehr, als in ihrer bisherigen Qualität ihres geweſenen Ordens dazu unfähig, die Verwaltung der geiſtlichen Officiorum von Landesherrſchaftswegen, auch die Adminiſtrazion ſämtlicher dazu geſtifteter Güter und Revenüen ab- und von Herrſchaftswegen zu übernehmen, dabenebſt letzteres zugleich ſämtlichen in- und ausländiſchen Pachtern durch Notarien und Zeugen, mit dem Anhang, bekannt zu machen, daß ſie von nun an ihre Schuldigkeit an niemand anders, als wohin ſie durch die Fürſtliche Behörde angewieſen werden würden, abzuliefern, und alſo in ſo weit den Beſitz zu ergreifen.

§. 11.

Alles geſchahe ohne Widerſpruch. Der Pater ſuperior erhielte den Vortrag Namens der ganzen Reſidenz; und es wurde eo ipſo zugleich von Landesherrſchaftswegen, nebſt den Gebäuden, Kirchen, Briefſchaften u. d. gl., alles cum acceſſoriis übernommen. Selbſt der zur Notificazion in das Runkeliſche ausgeſchickte Notarius verrichtete, nach der gegenſeitigen Beylage Nro. 21. ſeinen Auftrag ruhig, bis zu Schuppach durch den Kanzleyrath Ersfeld und andere, mit angedroheter und wirklich den Untergebenen anbefohlener Gewalt, Eintrag geſchahe, dieſer alſo deshalb, weiter unverrichteter Sache, returniren muſte. Damals konnte man von den Runkeliſchen Abſichten Oranien-Naſſauiſcher Seits nichts wiſſen, und die jetzo ihrem Impreſſo von Nro. 15. bis 20. incluſive angefügte ſchöne Verfügungen — wo ſie zur Zeit, als die Reſidenz noch in ihrer völligen Activität geſtanden, und wo ſie nach, wie vor, auch ihre fundazionsmäſige Officia verſehen, heimlich

Digitized by Google

heimlich und gleichſam verſtohlenerweis, mithin auf eine gewaltſame Art, durch erkannte Arreſt-Gebote an ihren Unterthanen ſich eines offenbaren Spolii violenti et clandeſtini theilhaftig gemacht — konnten noch weniger dem Fürſtlich-Oranien-Naſſauiſchen Theil bekannt ſeyn. Zu Unterhaltung nachbarlicher Freundſchaft ſchrieb jedoch, alsbald nach benachrichtigtem Vorgang mit dem Notarius Heſſenhover, die Regierung zu Dillenburg an die Regierungs-Kanzley zu Runkel, beſchwerte ſich über das Betragen des deroſeitigen Kanzleyraths, und proteſtirte auf allen Fall gegen allen widrigen Erfolg. Statt einer Antwort ſchrieb der Herr Graf ſelbſt an des Prinzen von Oranien Hoheit, Höchſtwelche zwar in der Antwort Ihro kundbare Gerechtſamen anwieſen, doch, um mit benachbarten Reichsſtänden alle Zwiſtigkeiten zu verabſcheuen, überlieſen Sie dem Herrn Grafen, durch Beyderſeits Abgeordnete eine gütliche Uebereinkunft zu tentiren. Dieſe Zuſammenkunft Beyderſeitiger Räthe geſchahe auch; die Vergleichs-Handlung wurde aber Runkeliſcher Seits ſo trainiret, daß man endlich Naſſauiſcher Seits, den höchſten Richter zu imploriren, nöthig fande.

§. 12.

Man extrahirte alſo bey dem hochpreislich Kaiſerlichen und Reichs-Kammergericht unterm 16. May 1775. das ex adverſo ſub Nro. 22. beygedruckte Mandat. Dem Gräflich impetrantiſchen Theil war aber mit dieſem, ſeinen Acquiſitions-Geſinnungen zuwider laufenden, Mandat nicht gedienet. Er übergab, in der Abſicht, die Sache in das Weite zu ſpielen, ſogenannte Exceptiones ſub- & obreptionis. Doch, nach endlich erfolgter Concluſion wurde die, allen Geſetzen nach, vorauszuſehende Urtheil vom 10. Febr. 1783., ex adverſo Nro. 25. beygedruckt, eröfnet.

Obzwar das hochpreisliche Archidicaſterium hierauf auch, auf dieſſeitiges Anrufen, noch eine paritoriam ad ſententiam ertheilte, ſo wuſte doch der Gegentheil ſeine Abſicht zu erreichen, die Vollziehung der Urthel dadurch aufzuhalten, daß er nicht nur vorerſt einſtweilen die Reviſion interponirte, ſondern hernach auch noch das Remedium Reſtitutionis in integrum ergriffe.

In dieſen beyden Remediis verſiret man zwar bis noch bey dem hochpreislichen Kammergericht in Verhandlung; und man ſchmeichelt ſich Fürſtlich-Naſſauiſcher Seits mit der gerechten Zuverſicht, daß, dieſer offenbar ungegründeten Tergiverſationen

Digitized by Google

ungeachtet, doch dieſes höchſte Gericht ſeinen höchſtrichterlichen Pflichten ein Genüge leiſten, und ſeine rechtliche Erkänntnis zur Execuzion befördern, mithin dem Gegentheil zeigen werde, daß die alte, auch bey den wildeſten Völkern dem Recht der Natur nach unwankend beſtehende, Rechts-Regel: ablata ſunt reſtituenda, auch in dem Heil. Römiſchen Reiche in ihren vollkommenen Kräften beruhe.

§. 13.

Der Gegentheil mag wohl leicht dieſes alles ſelbſt voraus-ſehen, aber mit der gröſten Empfindung würde er auf ſolche Art auch ſeine ungerechte Acquiſitions-Luſt vereitelt ſehen. Um alſo alles zu wagen, wartet er nicht einmal in ſeinen beyden ergriſſenen Remediis juris die richterliche Erkänntnis ab. Er wagt noch einen Verſuch bey dieſem höchſten allgemeinen Reichs-Conſeß durch Ergreifung des Recurſes, in Hofnung, dadurch wenigſtens dem offenbaren Recht ſeinen freyen Lauf zu hemmen.

Da dieſes bey dieſer Reichs-Verſammlung, nebſt beyge-fügter ſogenannter Geſchichts-Erzählung, übergebene Schreiben unterm 21. Aug. 1784. zur Dictatur gekommen, ſo hat man auch Fürſtlich-Oranien-Naſſauiſcher Seits ein Exemplar erhalten. So überzeugt man letztgedachter Seits von der durchgehends patriotiſchen und gerechteſten Geſinnung ſämtlicher höchſt- und hoher Reichs-Mitſtände und deren vortreflichen Geſandtſchaften iſt; eben ſo zuverläßig kann man ſich von Höchſt- und Hoch-denenſelben Allerſeits verſichert halten, wie Sie weit davon ent-fernt ſeyen, eine bloſe Juſtiz-Sache, welche bey einem der höchſten Reichsgerichte entſchieden, und wogegen allenfalls den Reichsgeſetzen gemäs die erlaubte Remedia juris jedem offen ſtehen, ad Comitia Imperii zu ziehen; es würde im Gegentheil für alle Höchſt- und Hochdieſelben beleidigend ſeyn, wenn man nur den Gedanken hegen wolte, daß ein ſolcher unrechtfertiger Recurs eine Veranlaſſung geben könnte, einem rechtmäſig, oder auch nur in via ordinaria juris, vor dem ordentlichen Richterſtuhl Condemnirten zur Echappade zu dienen, um die Herſtellung ſeiner widerrechtlichen Handlungen zu verzögern.

Da jene ruhmvollſte patriotiſche Geſinnungen ſämtlicher höchſt- und hoher Reichs-Mitſtände im Gegentheil dahin glor-reichſt allein abzwecken, um jedem Bedrängten bey den dazu be-ſtellten Reichsgerichten die ſchleunigſte und unpartheyiſche Juſtiz wider-

Digitized by Google

widerfahren, auch ſolche zur Vollziehung bringen zu laſſen, ſo hat man um ſo weniger daran in ſolchen Sachen zu zweifeln, wo, wie in gegenwärtiger, propter odium ſpolii manifeſti, nicht einmal das Remedium ordinarium Reviſionis, den Reichsgeſetzen nach, geſtattet wird, auch dem gemeinen Wohl und der öffentlichen Ruhe zu viel daran gelegen iſt, dergleichen Facta nach Verdienſt, und ſo ernſtlich, anzuſehen, daß ſie nicht leicht einen Nachfolger finden mögen.

§. 14.

In all dieſem vorausgeſetzten Betracht wird man alſo auch bey dieſem allgemeinen Reichs-Conſeß des Prinzen von Oranien und Fürſten zu Naſſau Hoheit vollkommen entledigen, über die Juſtitiam cauſæ ſelbſt mit dem Gegentheil ſich in dem mindeſten einzulaſſen; alles ſolches gehöret vor den von Kaiſerlicher Majeſtät und geſamtem Reich beſtellten ordinären Richter. Und glaubt ſich daſelbſt der eine oder der andre Theil durch deſſen Erkänntnis beſchweret, ſo ſind in den Reichsgeſetzen diejenigen Remedia juris verordnet, deren jeder, ſo weit es ihm die Geſetze, nach der Qualitate cauſæ, geſtatten, ſich bedienen muß.

Man iſt demnach Fürſtlich-Oranien-Naſſauiſcher Seits weit entfernt, über die theils verkehrt, theils verſtümmelt vorgeſtellte, überhaupt aber ganz ſachwidrig angebrachte Merita cauſæ hier das mindeſte zu verhandeln; alles dieſes gehöret vor den höchſten Richter, und daſelbſt muß man erwarten, was der Gegentheil etwa in den ſelbſt ergriffenen Remediis legalibus an- und beyzubringen gedenket, und was der Richter, darauf den Rechten nach zu entſchlieſen, ſeinen theuerſten Pflichten gemäs achtet.

Mit Uebergehung alſo alles deſſen, was ad merita cauſæ und zur alleinigen richterlichen Erkänntnis gehöret, als weshalb man jedoch dem gegenſeitigen widerrechtlichen Geſchrieb hiermit in generalioribus widerſprochen, und ſtillſchweigend, von allem nichts nachgegeben zu haben, ſich proteſtando ein für allemal völlig gewahrt haben will, iſt man alſo geſonnen, jetzo nur dasjenige zu beleuchten, wodurch der Gegentheil ſeinen angemaßten Recurs zu qualificiren gedenket.

Die Fürſtlich-Oranien-Naſſauiſche Abſicht iſt es gar nicht, den Recurſum ad Comitia ganz zu verabreden; nur in bloſen Juſtiz-Sachen, wo den vorgeblich Gravatis die Remedia juris ordi-

Digitized by Google

ordinaria zur Seite ſtehen, glaubt man von deſſen Unzuläßigkeit ſich des Beyfalls ſämtlicher höchſt- und hoher Reichs-Mitſtände verſichern zu können; wohingegen der Vollzug einer richterlichen Erkänntnis eine ſolche Beſchwerde bey ſich führen ſolte, wodurch ſämtlichen Reichs-Mitſtänden ein Gravamen commune, in Anſehung ihrer Reichsſtändiſchen Gerechtſamen und Vorrechte, zuwachſen dörfte, will man deſſen Zuläßigkeit, certo reſpectu, und ohne ſolches zum Misbrauch auszudehnen, nicht miskennen.

Der Gräfliche Gegentheil ſcheinet in ſeinem Impreſſo §. 62. dieſen Satz endlich ſelbſt nachgeben zu wollen; er will alſo in den folgenden §. §. eine Anzahl dergleichen Gemeiner Reichsſtändiſcher Beſchwerden erzwingen; allein jedermann kann derſelben Ungrund leicht von ſelbſt einſehen.

Ehe der Gegentheil ad ſpecialia ſchreitet, macht er, dem Anſehen nach, pro captanda benevolentia, d. §. ein weites Aufheben von der Hochachtung gegen die höchſte Reichsgerichte, zugleich aber auch von der Reichsſtändiſchen Sorgfalt des Herrn Grafen über die Reichsſtändiſchen Jura. Man erkennet Naſſauiſcher Seits die Schuldigkeit eines jeden Reichsſtandes, um der höchſt- und hohen Reichs-Mitſtände geſamten Gerechtſamen in ihren Kräften zu erhalten; und des Prinzen von Oranien und Fürſten zu Naſſau Hoheit werden es nie an ihrer Reichsſtändiſchen Pflicht, für die Reichsſtändiſchen Gerechtſamen eine gegründete und würkliche Sorgfalt zu hegen, ermangeln laſſen. Allein Höchſtdieſelbe ſind auch auf der andern Seite weit entfernt, unter einem Deckmantel und Schein einer ſolchen Reichsſtändiſchen Pflicht, Ihro privat Abſichten, zum Schaden eines Dero übrigen höchſt- und hohen Mitſtände, zu bezwecken, ſo wie man Naſſauiſcher Seits von aller höchſt- und hoher Reichs-Mitſtände Gerechtigkeits-Eifer ſich überzeugt hält, daß ſämtliche weit entfernt ſeyen, zu geſtatten, daß einer dem andern das Seinige eigenmächtig und heimlicherweis mit bedroheter Gewalt zu Ende ziehe, und hernach die desfalls erfolgte höchſtrichterliche Erkänntnis, durch dergleichen widerrechtliche Abſprünge, dem ganzen Corpori als eine Beleidigung Reichsſtändiſcher Gerechtſamen vorbilde, blos, um ſeine geſetzwidrigen Facta der oberſtrichterlichen Hülfe zu entziehen.

Dieſes vorausgeſchickt, ſollen alſo nun §. 63. ſqq. folgende Gravamina Statuum communia auftreten, als

§ 15.

§. 15.

I) Daß das Kammergericht die Auſtregal-Inſtanz, ſowohl durch Erkennung des Mandats, als durch deren ausdrückliche Verwerfung, übergangen habe.

Alles, was hier der Gegentheil, in Anſehung der Auſtregal-Inſtanz, aus der Kammergerichts-Ordnung, aus dem Weſtphäliſchen Frieden, und aus der Kaiſerlichen Wahl-Capitulation dahin ſchreibt, ſind Sachen, welche man Fürſtlich-Oranien-Naſſauiſcher Seits niemals miskennen wird. Man iſt alſo weit entfernt, das Reichsſtändiſche Vorrecht, ratione auſtregarum, und das dadurch zu genieſen habende Beneficium ſecundæ inſtantiæ zu bezweifeln; und das Kaiſerliche und Reichs-Kammergericht wird ſelbſt weit entfernt ſeyn, den höchſt- und hohen Reichsſtänden bey ſeinen gerichtlichen Erkänntnißen einigen Eingriff zu thun. Nur hätte man Gräflich-Runkeliſcher Seits dabey anzuführen nicht vergeſſen ſollen, daß auch die höchſte Reichsgerichte, mit Vorbeygehung der Auſtregal-Inſtanz, den Reichsgeſetzen gemäs, berechtiget, ja ſchuldig ſeyen, in gewiſſen Fällen in erſter Inſtanz ihre richterliche Verfügungen ergehen zu laſſen. Hierhin gehören alle diejenige Sachen, ubi a Mandatis S. C. incipi poteſt, und wozu, auſſer den in der Kammergerichts-Ordnung de 1555. P. II. Tit. 23. benamten Fällen, auch ausdrücklich diejenige beſtimmt ſind, **in welchen, den Rechten nach, ohne vorhergehende Erkänntnis, a præcepto angefangen werden mag.**

Da demnach jene Kammergerichts-Ordnung ad Mandata S. C. **nicht blos die bekannte 4. Fälle** excluſive, **ſondern nur** demonſtrative, **anführet, wie ſolches die Worte: in ſolchen und andern Fällen 2c. offenbar anzeigen, ſo iſt,** ſecundum praxin quotidianam imperii judiciorum, **wohl ganz zuverläßig feſtgeſetzt,** mandari recte poſſe, quotiescunque judex ex prima ſupplica convincitur, reum obligari, nec obligationi ſuæ ſatisfacere, nec tamen exceptiones habere, **oder kürzer:** ubi injuſtitia rei & actori injuria illata confeſtim elucet, ſolaque veroſimili facti demonſtratione opus eſt *; **wie denn, nach den neueſten Reichs-Conſtitutionen, und nach der beſtändigen Obſervanz, insbeſondere** Mandata S. C. **als-**

 denn

* PUTTER introd. in rem jud. imp. §. 265. De LUDOLFF in jur. Cam. p. 76. n. 10.

Digitized by Google

denn qualificiret ſind, ubi agitur ad compeſcendas vias facti, veluti in cauſis poſſeſſoriis, ſpolii, arreſti, pignorationis, turbationis &c. *, als von welchen Fällen der geheime Juſtizrath Pütter am allegirten Ort §. 268. beſonders ſagt: ſigillatim quod attinet ad vias facti, eas quomodocunque ad evitandas, ſemper omnino judex Mandata S. C. decernit, ſiquidem nunquam eas exceptione defendi poſſe, facile prævidet. Quapropter nil intereſt, utrum de præteritis, ſeu iam perpetratis, factis agitur, an de futuris, tantummodo imminentibus. Solum id neceſſe eſt, ut ſciat judex, actorem *poſſidere*, ſeu *poſſediſſe*, & reum via facti eundem aut jam turbaſſe, aut turbationem minari, ſive ea in ſpolio, ſive in pignoratione, ſive qualicunque alia turbatione conſiſtat. Und ferner ibid. §. 276. quandoquidem vero ex noviori jure etiam ſimplicis ſpolii cauſæ ad Mandatum S. C. qualificari queunt, certe hæc via actori præcludi nequit, atque ſic & in ſimplicis ſpolii cauſis, quatenus ad Mandatum S. C. agitur, omnino fundata ſummorum tribunalium jurisdictio.

Es iſt auch alles dieſes der Analogiæ juris um ſo gemäſer, als die vorhin ex ordinatione Camerali angeführte Worte: in welchen, den Rechten nach, ohne vorhergehende Erkänntnis, a præcepto angefangen werden mag, nicht blos von Conſtitutionibus imperii, ſondern auch de iure communi zu verſtehen ſind, mithin hiernach die Regel auſſer Zweifel ſteht: quotiescunque in cauſa ad præceptum qualificata non ſolum ius, ſed & factum ita certum proponitur, ut cauſa ipſa reſpuat omnes exceptiones iuris, toties locum habent Mandata S. C.

Es iſt alſo auch keinem Widerſpruch unterworfen, daß ſowohl in cauſis ſpolii violenti & clandeſtini, ſondern ſelbſt auch ſimplicis, alsdenn a præcepto angefangen werden könne, und, der Obſervanz nach, angefangen werde, und müſſe, wenn nur die Facta ſelbſt hinlänglich dociret worden.

§. 16.

Obzwar überhaupt hier de ſimplici ſpolio keine Rede iſt, wie, ſolches unten bey Gelegenheit des V^ten ſogenannten Gravaminis communis anzuweiſen, ſich Gelegenheit geben wird, und man alſo hierin etwas ſachwidriges nachzugeben nicht gemeinet iſt, de quo proteſtando, ſo wird doch durch dasjenige, was der Gräfliche Gegentheil §. 53. und 54. ſeiner Geſchichts-Erzählung von dem

Foro

* Idem pag. 83. n. 25. SCHILTER ad D. de interdict. §. 1. ſq. §. 5. 6.

Foro auſtregali in cauſis ſimplicis ſpolii angeführet hat, allenfalls den mit der durchgehenden Obſervanz begründeten Satz: daß auch in cauſis ſimplicis ſpolii a Mandato angefangen, folglich das Forum auſtregale vorbeygegangen werden könne, nicht aufheben.

Freylich iſt in cauſis ſpolii die Jurisdictio auſtregalis, nach der Kammergerichts-Ordnung de 1555. zugelaſſen, und beſtimmt. Es verſteht ſich aber vernünftigerweis dieſes Geſetz blos von ſolchen Fällen, wo der Spoliatus, der Sache Beſchaffenheit nach, dieſen Weg zu wählen, ſich alsdenn genöthiget ſieht, ſi forte probationibus, quæ ad viam Mandati requiruntur, caruerit.

Daß die Kammergerichts-Ordnung de ſpolio ſimplici intuitu auſtregarum P. II. Cap. VIII. nur von ſolchen Fällen zu verſtehen ſey, zeigt gleich hernach Cap. IX. deren Verfolg, wo alsbald von ſolchen Perſonen und Sachen geredet wird, die, ihrer Art und Eigenſchaft wegen, ungeachtet, ob ſie mit, oder ohne Mittel dem Reich unterworfen, in erſter Inſtanz an das Kaiſerliche Kammergericht gehörig ſind. Hier werden von Cap. IX. bis XXII. ſolche Fälle recenſiret, und Cap. XXIII. von Mandaten, und in welchen Fällen ohne, oder mit der Juſtificatorie-Clauſul ſolche erkannt werden mögen, gehandelt; und hier wird überhaupt in allen Sachen, auch in cauſis ſimplicis ſpolii, verordnet, daß das Reichsgericht a præcepto, ſogar ohne Juſtificatorie-Clauſul, anfangen könne. Es wird alſo auch natürlicherweis in ſolchen Fällen das Reichsgerichts erſte Inſtanz fundiret, und damit das Auſtregal-Gericht ausgeſchloſſen.

Dieſe Fälle werden daſelbſt genannt; und, auſſer den bekannten 4. Fällen, heißt es zuletzt, ſchon vorhin §. 15. angeführtermaßen, in ſolchen Fällen, in welchen, vermöge der Rechte, a præcepto, ohne vorhergehende Erkänntnis, angefangen werden mag. Alles dieſes iſt auch in den nachherigen Reichs-Abſchieden de 1594. §. 79. und 1654. §. 79. ausdrücklich beſtätiget. Sobald demnach auch in cauſis ſimplicis ſpolii die Sache ad Mandatum S. C. qualificiret iſt, mithin das Factum ſpolii alsbald klar und deutlich dem Richter vor Augen geleget werden kann, eben ſobald würde es mit der gröſten Ungerechtigkeit verknüpft ſeyn, wenn dem Kläger dieſer Weg, als der kürzeſte, zu dem Seinigen wieder zu gelangen, abgeſprochen, und er zu dem viel unſtändigern Foro auſtregali, zum Faveur des Spolianten, verwieſen werden müſte. Es wäre auch gewiß die Kammergerichtliche Ordination nicht in

 der

der Abſicht bey dieſem Punkt entworfen, um den Spolianten gegen den Spoliatum, aller Vernunft zuwider, zu favoriſiren. Im Gegentheil ware die Abſicht der Kammergerichts-Ordnung, bey ſolcher Diſpoſition, das Beſte des Spoliati zu befördern. Damals ware der Proceſſus Mandati bey dem Reichsgericht noch nicht ſo eingeführet, wie er hernach, zu Beſchleunigung der Juſtiz, würklich beſtimmet worden; gleichwohl wolte Weyl. Kaiſer Carl V. den damaligen häufigen Spolien und Entſetzungen gern ſchleunigen Einhalt thun. Es wurde alſo, beſonders zum Beſten der gedruckten Reichsſtände, einſtweilen im Jahre 1548. nach dem Reichs-Abſchied §. 39. dieſen Endzweck zu erreichen, der Modus privilegiatus auſtregarum in cauſis ſpolii beliebet, und weil, wie eben geſagt, zu der Zeit der Proceſſus Mandati per legem noch nicht eingeführet, wenigſtens noch nicht eingerichtet ware, ſo wurde in der Kammergerichts-Ordnung de 1555. zwar jenes Forum privilegiatum in cauſis ſpolii nochmals wiederholet, ſchon damals aber wurde auch der Mandats-Prozeß per legem beſtätiget, und der Kaiſer und die Reichsſtände, wenn ſie der Zeit ſchon den Nutzen und Gebrauch des letztern, wie nachher, hätten einſehen können, würden ſicherlich, zum eigenen Beſten, jenen Paſſum, wegen der Austräge in cauſis ſimplicis ſpolii, ſehr modificiret haben. Dieſes mag auch wohl die Urſache ſeyn, warum, der täglichen Obſervanz nach, in cauſis ſimplicis ſpolii, wenn es ratione facti dazu qualificiret werden mag, zum Beſten der Spoliatorum, als maxime privilegiatorum, der Mandats-Prozeß bey den höchſten Reichsgerichten erkannt wird. Ueberhaupt ſagt ſchon der Reichs-Abſchied de 1594. daß alle Fälle, worinnen Mandata S. C. erkannt werden können, nicht zu ſpecificiren ſeyen, und der Reichs-Abſchied de 1654. ſetzt zwar, auſſer den bekannten 4. Fällen, noch die Cauſas pignorationis und de relaxandis captivis namentlich bey, er fügt aber auch ſogleich hinzu: **und andere in der Kammergerichts-Ordnung und Reichs-Verfaſſungen enthaltene Fälle.**

In ſo weit wird es alſo dem Arbitrio der höchſten Reichsgerichte und dem Herkommen überlaſſen. Es muß dieſes dem Heiligen Römiſchen Reich um ſo vorträglicher, und den höchſt- und hohen Reichsſtänden um ſo wünſchenswerther ſeyn, als dadurch das eigenmächtige Verfahren, und das einſeitige Entſetzen des andern, welches doch gar oft zu gewaltſamen Thätlichkeiten Anlaß geben kann, vorzüglich vorgebeugt, der erwünſchte

Ruhe-

Digitized by Google

Ruheſtand um ſo weſentlicher conſerviret, und einem Spoliato, der Gerechtigkeit nach, deſto leichter zu dem Entraubten wieder verholfen werden kann. Es wäre ohnehin, nach der Kammergerichts-Ordnung de 1555. der beliebte Modus privilegiatus auſtregarum nur in favorem Spoliatorum verordnet, um dieſen deſto geſchwinder zu dem Ihrigen zu verhelfen; warum ſolte es nicht alſo auch des Spoliati Willkühr überlaſſen werden, ob dieſer einen andern, oder den Weg des Mandats lieber wählen wolle? Dem Spolianten konte wenigſtens jenes nie zu ſeinem Schutz gereichen, um durch den Weg der Auſtregen dem Spoliato das Seinige deſto länger vorenthalten zu mögen.

§. 17.

Der Gräfliche Gegentheil ſcheinet alle vorher angeführte Sätze bey ſich ſelbſt richtig zu empfinden; er bezweifelt alſo nur die Juſtitiam cauſæ ſelbſt §. 63. dadurch, daß

a) der klagende Reichsſtand keine Poſſeßion vor ſich habe; daß

b) dem klagenden Theil ſeine Poſſeßion nicht turbiret worden; und

c) daß keine Gewalt, keine Unruhe in dem Reich oder Kreis vorhanden geweſen.

Ein jeder ſieht, daß alle dieſe Einwendungen auf gar kein Gravamen ſtatuum commune, ſondern allenfalls, wenn es richtig wäre, ad Gravamen partis impetratæ, mithin ad Jura partis und Juſtitiam cauſæ zu zählen ſeyn würden. Alsdenn aber gehöret ſolches nicht an dieſen allgemeinen Reichs-Conſeß, und qualificiret ſich nicht ad Recurſum, ſondern es gehöret zu den Reichsgeſetzmäſigen Remediis juris, welche einem allenfälligen Gravato gegen eine Reichsrichterliche Erkänntnis zum Guten verordnet worden, und welche der Gräfliche Gegentheil ſchon ſelbſt durch die ergriffene zwey Remedia reviſionis & reſtitutionis würklich ergriffen hat. So viel iſt durch das Vorhergeſagte gezeigt, daß das Kammergericht, durch Erkennung des Mandats und darauf erfolgte Urtheil, auch darin verworfene Exceptionem Fori, kein Gravamen ſtatuum commune begangen habe, daß vielmehr dergleichen Sachen, wenn ſie ſonſt genugſam documentiret, ad Proceſſum Mandati, und damit zugleich zur Kammergerichtlichen

Digitized by Google

erſten Inſtanz gehören, daß mithin die Qualificatio recurſus ad Comitia, als eine gemeine Beſchwerde, wegfalle. Solte der Gräfliche Gegentheil in hac cauſa ſpeciali, dadurch graviret zu ſeyn, ſich einbilden, daß etwa contra iuſtitiam cauſæ, ohne daß dieſe dazu hinlänglich qualificiret und juſtificiret geweſen, geſprochen worden, ſo gehöret ſolches ad iura partis, und, wie geſagt, zu den dagegen verordneten Remediis iuris. Man übergehet alſo auf ſolche Art hier alles, was der Gegentheil blos zu letzterwähntem Behuf angeführet hat, und ſetzet einſtweilen auſſer allen Zweifel, daß dieſer hohe Reichs-Conſeß das zum erſten Gravamine communi angeführte als ganz unſtatthaft ſchon von ſelbſt gerechteſt anſehen werde; zum Ueberfluß bezieht man ſich auf das, was unten ad prætenſum gravamen quintum geſagt werden wird, und ſchreitet zu den eben ſo beſchaffenen weitern vorgebildeten gemeinen Ständiſchen Beſchwerden.

§. 18.

Es ſoll demnach §. 69. das

II^te darin beſtehen: **daß das Kammergericht die ausdrückliche Verordnung des Weſtphäliſchen Friedens und die Liſte der Reſtituendorum in tribus menſibus auſſer Acht gelaſſen habe.**

Hier muß man zuforderſt gegen die in dieſer ganzen Sache bey den judicial Acten gebrauchte gegenſeitige Sophiſmata bemerken, wasmaßen dermalen nicht von dem eigentlichen ehemaligen, und vor faſt zwey Seculis, wenigſtens ſecundum dicta §. 7. zum zweytenmal in und vor dem Jahre 1637. zerſtörten, Kloſter Beſelich, ſondern nur von den unter deſſen kurzen Benennung verſtandenen, dazu gehörig geweſenen, in dem Gräflich Runkeliſchen gelegenen, Höfen, Gütern, Renten und Gefällen, wie ſolche ſeit 1637. das nun neuerlich eingegangene Hadamariſche Jeſuiten-Kloſter, von welchem hier blos principaliter die Rede iſt, bis an ſein Ende beſeſſen hat, die Rede ſey.

Dieſes vorausgeſetzt, würde der Gräfliche Gegentheil über dieſes einem ſo anſehnlichen allgemeinen Reichs-Conſeß vorbilden wollende Gravamen commune ſtatuum billig haben erröthen müſſen, wenn er nur die ihm ſo ſehr auffallende Kammergerichtliche Urthel ſelbſt genau eingeſehen hätte. Dieſe ſpricht nicht ein Wort von dem

Digitized by Google

dem Weſtphäliſchen Frieden und deſſen Verordnung, ſondern nur von der im Jahre 1652. von Seiten Naſſau geſchehenen Fundation, und daß, in Gemäsheit derſelben, das Fürſtliche Haus in poſſeſſione percipiendi reditus gehandhabt werden ſolle. Freylich hatte man Fürſtlich-Oranien-Naſſauiſcher Seits in den Supplicationibus ex adverſo Nro. 22. ſich in rubro auf den Weſtphäliſchen Frieden, und beſonders deſſen Art. V. §. 47. auch den Religions-Frieden mit bezogen. Wie aber nicht das Rubrum ſupplicarum, mithin das Petitum partis die Erkänntnis des Richters, ſondern deſſen Reſolutum ſelbſt ſolche darſtellet, alſo zeigt auch das Decretum ad ſupplicas pro mandato, daß das impetrantiſche Petitum, in Anſehung des Weſtphäliſchen Friedens, ganz übergangen, und daſelbſt lediglich das Deciſum auf den Religions-Frieden gegründet worden.

Wie mag demnach der Gegentheil wohl ſo weit verfallen, dem höchſten Reichsgerichte zur Laſt zu legen, daß es, zu einer allgemeinen Beſchwerde ſämtlicher höchſt- und hoher Reichsſtände, gegen die Verordnung des Weſtphäliſchen Friedens, und die Liſte der Reſtituendorum in tribus menſibus gehandelt haben ſolle? Da die Kammergerichtliche Erkänntnis ſowohl in dem Mandato, als darauf erfolgter Urthel, ſeinen bloſen Entſcheidungs-Grund nicht auf den Weſtphäliſchen Frieden, ſondern auf die Naſſauiſche Fundation, und, in Gefolg derſelben, auf den Religions-Frieden lediglich feſtgeſetzet hat, ſo fällt wohl dieſes Gravamen prætenſum commune ſtatuum von ſelbſt weg. Es mag der Weſtphäliſche Frieden, und beſonders deſſen Art. V. §. 47. zu verſtehen ſeyn, wie er wolle; er mag einer authentiſchen Interpretation bedürfen, oder nicht — ſolches ſchlägt hier gar nicht ein. Das Kammergericht hat weder auf denſelben ſeine Erkänntnis gegründet, noch weit weniger aber alſo auch der Poteſtati legislatoriæ, Kaiſerlicher Majeſtät und dem Reich vorgegriffen, oder nur von weitem vorzugreifen gedacht. Sowohl dem Kammergericht, als auch dem Fürſtlich-Oranien-Naſſauiſchen Theil kann und wird es alſo gleichgültig ſeyn, was der Weſtphäliſche Frieden an jenem Ort für eine Bedeutung haben ſoll, und ob dieſe von der höchſten geſetzgebenden Gewalt, und wie beſtimmet werden müſſe? Nur hier liegt die vorhandene Naſſauiſche Fundation, und, neben derſelben, der Religions-Frieden zum Grund der Entſcheidung. Bey beyden ſchlagen keine Jura ſtatuum communia, ſondern blos Jura partium privata ein. Alle Urſachen eines verſuchten Recurſus ad Comitia fallen mithin offenbar weg, und man konnte ſich ſchon Fürſtlich-

Digitized by Google

Naſſauiſcher Seits hierbey um ſo mehr beruhigen, als, ſobald die Sache eine Cauſam juſtitiæ und mere jura privatorum betrift, ſolche nicht ad Comitia Imperii, ſondern zur ordinären richterlichen Dijudicatur gehörig iſt.

Ohne inzwiſchen an dieſem Satz im mindeſten ſich zu präjudiciren, oder in quæſtionibus meris juſtitiæ mit dem Gräflichen Gegentheil ſich hier in eine Verhandlung einzulaſſen, will man blos dem hochanſehlichen allgemeinen Reichs-Conſeß zu einiger Nachricht anführen, wasmaßen A) ratione fundationis, hier gar keine Frage von einem ehemaligen und längſt erloſchenen Kloſter Beſelich, Prämonſtratenſer-Ordens, noch von einem ehemaligen Naſſauiſchen Beſelicher Hoſpital die Rede ſey. Das erſtere war ſchon zur Zeit der Reformation vor dem Jahre 1612. (§. 5.) zum erſtenmal, letzteres, das Naſſauiſche Hoſpital, aber im Jahre 1628. durch die Herſtellung des Prämonſtratenſer-Ordens (§. 6.) und endlich das auf ſolche Art hergeſtellte Prämonſtratenſer-Kloſter wieder, wenigſtens vor dem Jahre 1638. (§. 7.) durch die Einſetzung der Hadamariſchen Jeſuiten erloſchen; und von allen dieſen konte alſo jetzo, wo von einem Kloſter, quod nuperrime concidit, nach der Supplication Meldung geſchieht, nicht, ſondern, wie der Contextus ſupplicationum anweiſet, von dem damals neuerlich erloſchenen Hadamariſchen Jeſuiten-Kloſter, und den von dieſem bis dahin beſeſſenen, im Runkeliſchen gelegenen, ehemaligen Beſelicher Kloſter-Revenüen geredet ſeyn. Es kommt ferner hier nicht auf die Frage an, ob dieſe in Frage ſtehende Revenüen in dem Naſſauiſchen oder Runkeliſchen gelegen? wiewohl der gegenſeitige Verfechter hier abermals gegen alle Receße und Vergleiche, mithin die offenbare Geſchichte, dem eigentlichen Ort des ehemaligen Kloſters Beſelich ſeinen Landes- und Eigenthums-Herrn verwechſeln will. Daß ſolches pure Naſſauiſch ſey, bewahrheitet nicht nur der Vergleich de 1375., ſondern auch der de 1615., nicht minder die Uebergabs-Acta an die Prämonſtratenſer de 1628., wie ſolche alle oben (§. 5. und 6.) angeführet worden. Doch, wie geſagt, dieſes thut hier zur Sache nichts. Genug, Graf Johann Ludwig zu Naſſau-Hadamar hat die damalige Jeſuiten daſelbſt mit den in Frage ſtehenden Gütern und Renten im Jahre 1637. als mit ſeinem Eigenthum, dergeſtalt verſehen, daß er dieſen zu ihrem Unterhalt deren Adminiſtration übergeben. Hiergegen ſind weiter von niemand, wenigſtens von Runkel keine, Motus gemacht worden, im Gegentheil hat nicht nur dieſes 1644. (§. 8.) ſich per pactum verbindlich gemacht, den

in

Digitized by Google

in Adminiſtration ſtehenden Jeſuiten zu den in dem Runkeliſchen fälligen Renten nachdrücklich zu verhelfen, ſondern es zeigen auch die Acta judicialia, wie von Seiten Runkel ſolches bis zur Zeit des erloſchenen Ordens ganz ohne alle Widerſprache beobachtet worden. Da in dem Jahre 1637. Graf Johann Ludwig, wegen des Streits mit ſeinen Herrn Brüdern (§. 9.), noch keinen ordentlich-beſtändigen Sitz für die Jeſuiten ſtiften konnte, ſo bliebe ſolches ausgeſetzt bis in das Jahr 1652., als er ſich einige Jahre vorher darüber mit ſeinen Gebrüdern und reſpective Agnaten verglichen hatte.

Es iſt bekannt, daß Stadt und Fürſtenthum Hadamar ganz proteſtantiſcher Religion geweſen, daß aber Graf Johann Ludwig von Hadamar in dem Jahre 1629. die katholiſche Religion amplectiret, auch dieſe in Stadt und Land überhaupt auszubreiten ſich alle Mühe gegeben hat. Er bedurfte hiezu Geiſtliche, und wählte die vom Jeſuiten-Orden. Dieſe ſolten nicht nur auf dem Lande, ſondern vorzüglich in der Stadt das Predigt-Amt, und alles, was dazu gezählet werden konnte, verſehen. Seine Abſicht erforderte jedoch dieſes nicht allein, ſondern, jene zu erreichen, ware hauptſächlich nothwendig, gute katholiſche Schul-Anſtalten vorzurichten. Er übertrug alſo den nach Hadamar gezogenen Jeſuiten nicht nur das Lehr- und Predigt-Amt, ſondern auch das Schul-Weſen. Alle dieſe geiſtliche Officia waren inzwiſchen, wie leicht zu ermeſſen, ſo nicht dotiret, daß ſie zu Erreichung der Abſichten die nöthige Miniſteria beſolden, und denſelben den Unterhalt verſchaffen konnten. Der Herr Graf ließ ſich alſo angelegen ſeyn, auf verſchiedene in dem Naſſau-Katzenellenbogiſchen zu Zeiten ſeines Herrn Vaters, Grafen Johann des ältern, als damalig-alleinigen Regenten, ſekulariſirte Stiftungen ſein Augenmerk, zu Dotirung jener geiſtlichen Officiorum, zu werfen, da aber dieſe nicht in ſeinem erhaltenen Landes-Antheil, ſondern in den von ſeinen Herrn Brüdern gelegen waren, ſo iſt leicht zu ermeſſen, wie er von dieſen, als Proteſtanten, allen Widerſpruch erhielte. Das einzige erſt im Jahre 1628. erneuerte Kloſter Beſelich lag in ſeinem Lande, und er erwürkte alſo (§. 7.) die höhere Erlaubnis, ſolches einzuziehen, und die Revenüen davon den zu Beſorgung jener piorum officiorum von ihm beſtellten Jeſuiten zu übertragen. Dieſes geſchahe 1637. Weil jedoch auch die reſpective Brüder und Agnaten des Herrn Grafen noch auf dieſes Kloſter, nach dem väterlichen Teſtament, Anſpruch machten, ſo konnte er jene Verſorgung der zu den piis officiis gebrauchten Jeſuiten noch nicht

Digitized by Google

beſtändig machen, bis endlich ſolcher Streit mit ſeinen Herrn Agnaten in dem Jahre 1650. gehoben wurde, wo er nunmehr 1652. den zu jenen piis officiis gebrauchten Jeſuiten eine Stiftung zur Reſidenz ausfertigte.

Sowohl die oben inducirte Päbſtliche, als Kaiſerliche, Indulgenzien zu Einziehung des eben kurz vorher erneuerten Kloſters Beſelich ſetzte ausdrücklich die Condition der Beſtimmung *ad alios pios uſus* feſt. Dieſe Abſicht zu erreichen, übergab er den an ſich gezogenen Jeſuiten in dem Jahre 1637. die Adminiſtration aller zum nunmehr geweſenen Kloſter Beſelich gehöriger Pertinenzien, mit dem Anhang, daß von ihnen drey Unterſchulen und der Gottesdienſt in der Stadt Hadamar vorzüglich verwaltet werden ſolten. Alles dieſes, und daß die nachher 1652. fundirte Reſidenz nicht auf ihren Orden, ſondern blößlich zum Beſten der Religion und zu Haltung der Lehr- Predigt- und Schul-Anſtalten bezweckt geweſen, ergeben die Worte der oben Lit. K. angefügten Fundation. Denn ſo heißt es in derſelben gleich im Anfang, wie dieſe Fundation geſchehen ſey:

Pro noſtra & domus noſtræ & ſubditorum noſtrorum ſalute.

Ferner, daß die ganze Abſicht der Fundation blos zum Beſten der geiſtlichen Officiorum geſchehen, beſagen die Worte:

Ad Collegii Societatis Jeſu fundationem animum ſerio adjecimus, ut, quos fidei primos inſtructores Dei beneficio nacti eramus, eosdem *conſervatores & propagatores* perpetuos habere liceret, & ut collegii fructus copioſior *in univerſam provinciam noſtram* redundaret, *ſeminarium* addendum putavimus.

Wie denn dieſen Endzweck zu erhalten, und da der Præpoſitus generalis vorher verſprochen, eine bloſe Reſidenz aufzurichten, worin drey Klaſſen der Schulen einzuführen, ſo ſagt der Herr Fundator weiter:

Ea oblatione & *conditione* &c. offerimus *in eum finem* &c.

Und ferner fort:

In augmentum fundationis adjicimus &c. *ea conditione*, ut cura animarum ſit penes parochum, conciones vero & catechismi cum confeſſionibus &c. penes Societatem.

Daß

Daß ferner deſto vorzüglicher gezeigt werde, wie nicht dieſe Reſidenz, in Anſehung ihres Ordens, ſondern lediglich Namens der ihr anvertrauten geiſtlichen Officiorum dieſe Stiftung erhalten, wird erſter alle Permutation in his verbis unterſagt:

Ac nobis conſtat, Societatem poſt oblationem acceptatam in nullam permutationem poſſe condeſcendere.

Dieſe ganze Abſicht, und daß dieſe ganze Stiftung lediglich zum Beſten der Officiorum, und nur zu Erhaltung der zu deren Verſorgung beſtellten Glieder der Reſidenz geſchehen, beurkundet noch ferner der folgende Paſſus:

Atque hæc fere ſunt, quæ in conſtitutione Reſidentiæ — afferre decrevimus — plurimum confidentes — quod admodum reverenda ſua paternitas *hanc noſtram piam voluntatem pro ſalute ſubditorum noſtrorum* approbatura & acceptatura ſit, *juxta mentem & intentionem noſtram*, quæ huc maxime ſpectat, ut dicta Reſidentia ita *a nobis* fundata *religioſis & eruditis viris* pro quantitate proventuum dictæ fundationis inſtruatur, qui — *ſacras functiones in oppido hoc & tota ditione noſtra exercere, & tam in erudienda in tribus grammaticæ claſſibus juventute, quam concionibus, catecheſibus, piis exhortationibus habendis & ſacramentorum adminiſtratione ad docendum & confirmandam populum* nobis ſubjectum fructuo ſe incumbere & laborare valeant — Nihil dubitantes, quin *ea* fideliter & *conſtanter* præſtituri ſint.

Und endlich behält ſich der Herr Graf ausdrücklich ſeine Jura ſuperioritatis und protectionis bevor.

Da, dieſem nach, bey Aufhebung des Jeſuiten-Ordens, deſſen Glieder von ihrem geiſtlichen Oberhaupte zu weiterer Function jener Officiorum in ihrer alten Qualität vor unfähig erkläret worden, ſo ceßirte zwar, ſobald ihnen ſolche von ihrer Landesherrſchaft abgenommen wurden, deren Genuß der Fundation, die Fundation ſelbſt aber, in Anſehung der nicht aufhörenden piorum Officiorum, blieb allemal eben ſo zu der letztern Beſten, und zu anderweiter Anordnung anderer Miniſtrorum von dem Landesherrn und Fundatore in ihrem Weſen, als bey Abſterben, oder ſonſtigem Abgang eines Predigers, oder Schullehrers, zwar deſſen Stelle vacant, deſſen genoſſene Beſoldung, oder ſonſtige Emolumenten aber, zum Beſten des Officii, ſelbſt zu des Landesherrn oder Patroni anderweiter Diſpoſition ungekränkt erhalten werden.

Digitized by Google

Es wäre demnach, in dieſem Betrachte, ein offenbares Spolium clandeſtinum, quod violento æquipollet, und dieſes noch mit angedroheter Gewalt, als man Gräflich Runkeliſcher Seits, nach ihren eigenen jetzigen Beylagen Nro. 15 bis 20. ſogar zur Zeit, woſelbſt die Jeſuiten noch in ihrer völligen Activität ſtanden, ihre mit einer unrechtmäſigen Landesherrlichen Macht begleiteten Invaſiones und Turbationes verübte, wovon man unten, bey Gelegenheit der vorgebildeten V^ten gemeinen Beſchwerde, noch das weitere anzuführen Gelegenheit finden wird.

§. 19.

Eben dieſes Factum injuſtificabile des Gräflichen Gegentheils lieſe auch B) nach dem weitern Kammergerichtlichen rechtlichen Grundſatz gegen den Religions-Frieden. Denn ſo gebietet der Reichs-Abſchied de 1544. §. 84. damit, der Kirchen-Güter halber, fernerer Misverſtand zwiſchen den Ständen verhütet werde, ſo ſollen die geiſtliche Stifte, Klöſter und Häuſer, ſie ſeyen, welcher Religion ſie wollen, ihrer Renten, Zinſen, Einkommen und Güter, **ſo in eines andern Fürſtenthum oder Obrigkeit gelegen**, nicht entſetzet, ſondern unweigerlich gefolget, **ſelbſt von der Obrigkeit, wo ſie gelegen, jenen getreulich dazu verholfen werden.** Es ſollen auch §. 90. die Klöſter und Kirchen unzerbrochen und unzerriſſen bleiben.

In dem Religions-Frieden de 1555. wird ſolches nochmals ausdrücklich beſtätiget, und §. 16. verordnet, daß den Geiſtlichen ihre Renten unbeſchwert bleiben, auch die Stände, ohne Unterſchied der Religion, ſolche unweigerlich folgen laſſen, und dazu verhelfen ſollen. Und §. 21. ſollen die zuſtändigen Renten von jedem Stande, unter welchem ſie gelegen, vorbehältlich der weltlichen Obrigkeit, gefolget werden.

So wenig demnach ſchon zu ſolcher Zeit ein Occupations-Recht mehr geſtattet, vielmehr die auswärtigen Gefälle als ein Acceſſorium ad ſuum principale erkläret, und alle Zerſtückelung unterſagt ware, ſo weniger Zweifel konnte dem hochpreislichen Kammergerichte übrig bleiben, daß das Gräflich Runkeliſche Factum, wo man die ſchon ſeit 1637. und reſpective 1652. zu den geiſtlichen Officiis in der Stadt und Lande Hadamar von daſigem Landesherrn geſtiftete, und bis dahin auſſer allem Widerſpruch ruhig genoſſene — in ihrem Lande gelegene — zu dem ehemaligen

Kloſter

Digitized by Google

Kloſter Beſelich gehörig geweſene — der Hadamariſchen Fundation einverleibte Güter und Gefälle eigenmächtig, und unter angedroheter Gewalt denſelben vorenthalten, als ein per ſe den gemeinen Reichsgeſetzen, vorzüglich aber dem Religions-Frieden, als einem in denjenigen Stücken, ſo nachher nicht durch den Weſtphäliſchen Frieden abgeändert, ſubſiſtirenden Reichs-Grundgeſetz, zuwiderlaufendes ſtrafbares Factum, ohne Anſtand per præceptum aufgehoben und redreßiret werden müſſen, um beſonders dem §. 7. Art. XVII. Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ das oberſtrichterliche Genügen zu leiſten.

§. 20.

So wenig demnach bey allem dieſem auch nur ein Schein einer gemeinen Reichsſtändiſchen Beſchwerde zu fingiren ſtehet, ſo übel ſind ebenwohl die ex adverſo §. 69. vorgebrachte Paſſus des Weſtphäliſchen Friedens angebracht. Der Annus decretorius, 1624., kann hier in gar keine Conſideration kommen; zu der Zeit ware Naſſau-Hadamar, ſo wie Runkel, der proteſtantiſchen Religion zugethan, und jener Annus iſt blos zum Entſcheide-Jahr inter ſtatus diverſæ religionis, Catholicos & Proteſtantes, beſtimmt. Es iſt alſo auch hier keine Frage, wer unter beyden im Jahre 1624. im Beſitz des damaligen Beſelicher Hoſpitals geweſen, obwohl nach dem, was oben §. 5. geſagt worden, der Naſſau-Hadamariſche Eigenthum auſſer Widerrede ſtehet. Es gehörte mithin auch dieſes Kloſter per ſe nicht ad reſtituenda ex Pace Weſtphalica, und Runkel hat ſich niemals einfallen laſſen, deshalb bey der Friedens-Executions-Commißion ſich zu melden. Der Gegentheil ſagt zwar, dieſes Hoſpital — ſoll aber heißen Kloſter — Beſelich ſey in dem zu Nürnberg den 16. Jun. 1652. abgehaltenen Haupt-Friedens-Executions-Receß namentlich in der Specificatione reſtituendorum in tribus menſibus ſub lit. B. n. 12. aufgeführet. Dieſes hat auch ſeine Richtigkeit. Nur aber hätte man Runkeliſcher Seits dabey anführen ſollen, auf weſſen Inſtanz ſolches geſchehen? Er hätte nur zugleich die daſelbſt befindliche Rubrick:

> Naſſau-Dillenburg gegen Naſſau-Hadamar, wegen der Renten und Gefälle der Prötzen-Mühle und Kloſter Beſelich *

mit anführen ſollen, ſo würde auch hier ſein Sophiſma ſich alsbald entdecket haben. Denn dieſe inter plane alios verhandelte Sache

* Von MEIERN Fried. Execut. Handlungen Tom. II. pag. 768 n. XII.

Digitized by Google

gehet doch wohl Runkel, als einen Tertium, nichts an. Wo will alſo der Gegentheil hier eine gegen die Friedens-Schlüſſe anlaufende oberſtrichterliche Erkänntnis erfinden? da er wenigſtens ſeit der Wiedereinſetzung des Prämonſtratenſer-Ordens de 1628. niemals die geringſte Prätenſion geäuſſert, vielmehr ſich ſelbſt durch Verträge und eigene gerichtliche, in actis Cameralibus zum Ueberfluß angeführte, Judicata jedesmal verbindlich gemacht, und auch bewürket hat, daß die hierzu gehörige, in ſeinem Lande gelegene, Revenüen, vorhin angeführtem Reichs-Abſchied und Religions-Frieden gemäs, unweigerlich, bis zur Zeit des erloſchenen Jeſuiten-Ordens, nach Hadamar zu ihrer ſtiftungsmäſigen Beſtimmung geliefert worden. Es bliebe alſo, allem ohngeachtet, deſſen neuerlich eigenmächtig- und heimliches, mit angedroheter Gewaltſamkeit begleitetes, Verfahren um ſo injuſtificirlicher, und dieſes muſte den Richter, gegen ihn a præcepto anzufangen, allen Rechten nach, um ſo mehr vermögen, als ſelbſt der Weſtphäliſche Frieden Art. XVII. §. 7. ausdrücklich ſagt: Et nulli omnino ſtatuum imperii liceat, jus ſuum vi & armis proſequi, ſed, ſi quid controverſiæ, ſive jam exortum ſit, ſive poſthac inciderit, unusquisque jure experiatur. Secus faciens reus ſit fractæ pacis. Dieſes würde den Herrn Gegentheil denjenigen Weg haben lehren müſſen, welchen er allenfalls zu wandeln gehabt, und welcher ihm, facta plenaria reſtitutione, durch die Urtheil ſelbſt auf die Zukunft vorbehalten worden.

§. 21.

So wenig alſo noch jetzo dieſer gewagte Recurs durch ein Gravamen ſtatuum commune ſich qualificiren läſſet, um ſo viel weniger wird ſich ſolcher durch das vorgebildete

IIIte Gravamen rechtfertigen.

Dieſes ſoll §. 72. darin beſtehen: daß das Kammergericht dadurch, daß es eine nichtige Fundation zu Hadamar in poſſeſſorio ſummariiſſimo ſchützet, und für deren Fortdauer geſprochen, ſich auch, auſſer der Uebertretung des Weſtphäliſchen Friedens und des Nürnberger Haupt-Friedens-Executions-Receßes, einer poteſtatis legislatoriæ angemaßet habe.

So

Digitized by Google

So weitſchweifig der Gegentheil bey dieſem Satz geweſen, eben ſo kurz leuchtet deſſen ganze Unerheblichkeit jedem in die Augen. Die in Frage ſtehende Fundation ſoll nichtig ſeyn. Vermuthlich aus der Urſache, weil ſolche zum Faveur eines katholiſchen Inſtituts fürgerichtet, und in anno decretorio in dem Fürſtlich = Naſſau-Hadamariſchen die katholiſche Religion gar nicht im Gange geweſen, alſo der Status catholicus dem anno normali zuwider lauft.

Dieſes iſt eine Quæſtio, welche den Herrn Grafen von Runkel nichts angehet. Sobald der Herr Graf Johann Ludwig die katholiſche Religion ergriffen, ſtunde demſelben, zumal zu der Zeit, da der Frieden noch nicht exiſtirte, frey, auch dieſe Religion in ſeinem Lande einzuführen. In ſo weit ware alſo die Fundation zu Recht beſtändig, zumal da durch den Vergleich de 1650. mit ſeinen proteſtantiſchen Herrn Agnaten er auch deren Beyſtimmung und Erlaubnis dazu erhalten. Wenigſtens bliebe ſolches allemal ex parte Runkel eine Exceptio de jure tertii, und dieſes hat ſich auch ſelbſt nie dagegen zu moviren getrauet. Sobald das Hadamariſche Land bey der ausgeſtorbenen katholiſchen Linie wieder an die proteſtantiſche Herrſchaft überkame, ſtunde es bey derſelben, den Statum anni decretorii zu herſtellen, oder nicht. Sie ließ aber vorerſt alles in ſtatu quo; und der Weſtphäliſche Frieden gebietet den proteſtantiſchen Landesherrn jene Herſtellung nicht, er überläßt ſolches im Gegentheil derſelben freyen Willkühr. So lange alſo die proteſtantiſche Landesherrſchaft den Cultum religionis catholicæ in dem Hadamariſchen weiter fort tolerirte, ſo bliebe auch ihres Orts die geſchehene Fundation zum Beſten der daſigen piorum officiorum in ihren Kräften. Allemal gieng ſolches wenigſtens Runkel nichts an. Hatte dieſes allenfalls an den zu ſolcher Fundation gehörigen, in ſeinem Lande gelegenen, Gütern einen eingebildeten Anſpruch, ſo durfte es nach einem über hundertjährigen ruhigen Beſitz nicht de Facto zufahren, ſondern es muſte ſeine vermeinte Gerechtſame durch den in Rechten erlaubten, und eben vorhin beſagtermaßen ſelbſt in dem Weſtphäliſchen Frieden vorgeſchriebenen, Weg einſchlagen. Sobald es Viam Facti, und dieſen noch dabey mit angedroheter Gewalt, ſich gefallen ließ, ware der Richter ſchuldig, demſelben per præceptum Halt zu thun, und zugleich die Fundation ſelbſt in poſſeſſione vel quaſi mit der denſelben gemäſen angehängten Verordnung zu ſchützen. Dieſes letztere ware keine von dem Richter ſich angemaßte Poteſtas legislatoria, ſondern nur eine inter partes nöthig erachtete, dem richterlichen Amt obliegende Determination des juris partis privati.

 Ohnehin

Ohnehin gehet ja dieſe Verordnung den Gräflichen Gegentheil nichts an; er iſt, in Anſehung derſelben, als Tertius zu betrachten. Würde man Naſſauiſcher Seits durch ſolche Verordnung ſich beſchwert geglaubt haben, ſo würde dieſem, ſeine Beſchwerden dagegen zu führen, erlaubt geweſen ſeyn. Allein Naſſau iſt jederzeit weit davon entfernt geweſen, dieſe, ſo lange Zeit her ad pia officia deſtinirt geweſene, Güter und Gefälle zu einem Camerali zu machen, und den geiſtlichen Verwendungen zu entziehen; weswegen man ſich auch nach dem Inhalt der Urthel alsbald Naſſauiſcher Seits ſelbſt dazu erkläret, ſolche Revenüen anders nicht, als zu nothdürftiger Unterrichtung der Unterthanen im Fürſtenthum Hadamar, und zum Vortheil der Erziehung daſiger Unterthanen, zu verwenden. Dieſe Erklärung macht ſo wenig gegen Runkel, als gegen ſämtliche höchſt- und hohe Reichs-Mitſtände, ein Gravamen aus; und da, wie §. præced. geſagt, Runkel ſich noch nie bey der Friedens-Executions-Commißion, pro Reſtitutionis ex pace Weſtphalica — als ohnehin, in Anſehung ſeiner, unerfindlich — gemeldet, ſo iſt auch nicht abzuſehen, was hier der Weſtphäliſche Frieden, und der Haupt-Friedens-Executions-Receß für eine widrige Influenz haben ſollen und können. Es ſcheinet ſonſt, wie es dem Gräflichen Gegentheil, oder deſſen Schriftſteller, nicht genug ſeyn wolle, das Reichs-Kammergericht auf eine höchſt unanſtändige Art mit ſeinen Sophiſtereyen anzugreifen, auch der Kaiſerliche Reichshofrath muß per indirectum durch deſſen Beylage Nro. 26. dazu gezogen werden. Doch man will ſich hierbey, da es ohnehin zu dem jetzigen Objecto nicht gehörig, wo blos von der Qualification eines Recurſus propter gravamina communia Statuum Imperii die Rede iſt, nicht aufhalten. Dieſes Reichshofraths Gutachten, welches zugleich von Kaiſerlicher Majeſtät allerhöchſt genehmiget, ſagt, das jetzige Objectum betreffend:

> in Anſehung der erſtern Fundations-Güter, welche zu einem ausdrücklichen benamten Ziel und Ende, zu gewiſſen Schulen, Predigten — geſtiftet worden — können die Sachen gar keinen Zweifel leiden, da durch die Päbſtliche Bulle **nicht die Fundationen, ſondern nur der Orden, welcher die Verwaltung darüber gehabt,** aufgehoben worden. —

Dieſes iſt auch der jetzo in Frage ſtehende Fall, welchen wohl niemand widerſprechen kann; und dieſem zufolge bliebe die in Frage ſtehende Fundation nach wie vor beſtehen. Nur da die

Jeſuiten

Digitized by Google

Jeſuiten, qua tales, ſolche Officia nicht weiter verſehen ſolten, ſo dependirte es von dem Landesherrn ſolcher piorum officiorum, als deren Protectore, zu deren Beſten auf eine andere Art zu diſponiren, welches auch geſchehen, von Runkel aber ſchon zur Zeit, da die Jeſuiten noch alles ſelbſt zu verwalten gehabt, da alſo noch nicht einmal ſelbſt eine Poſſeſſio vacua fingiret werden konnte, mit ſeiner heimlich und mit gedroheter Gewalt begleiteten ſpoliativiſchen Turbation geſtöret wurde. Jenes Reichshofraths Gutachten iſt ebenwohl weit entfernt, über den Sinn des Weſtphäliſchen Friedens eine authentiſche Interpretation bey dieſem Punkte zu wagen. Es wird ſich, eben wie in gegenwärtiger Sache, gar nicht auf den Weſtphäliſchen Frieden, ſondern lediglich auf die Fundation, und, derſelben gemäs, auf die Verordnung des Religions-Friedens bezogen. Alles dieſes greift der geſetzgebenden Gewalt über die Frage, ob die Verordnung des Weſtphäliſchen Friedens Art. V. §. 47. eine Interpretationem authenticam erfordere, oder nicht? gar nicht vor, und alſo fällt auch per ſe alles eingebildete Gravamen ſtatuum commune weg. Alles übrige, in gegenwärtigem Falle ganz und gar nicht anwendbare, jenſeitige Geſchrieb übergehet man ſtillſchweigend, und ſchreitet

§. 22.

Zum vorgebildeten

IV^ten^ Gravamine communi, welches §. 79 darin beſtehen ſoll: **daß das Kammergericht Eingriffe in die Landes-Hoheit gewagt, und, über die höchſte Gewalt in geiſtlichen Dingen zu diſponiren, ſich angemaßet.**

Dieſes iſt nun zwar derjenige Artikel, wo um es dem Gegentheil hauptſächlich zu thun iſt, um nemlich die Güter und Renten Quæſtionis für vacante und Herrnloſe Güter zu behaupten, und alſo nur ſeine Abſicht zu erreichen, alsdenn aber mag ihm wohl an den Reichsſtändiſchen Gerechtſamen weiter wenig gelegen ſeyn. Doch auch das jetzo aufgeſtellte ſogenannte Gravamen ſtatuum commune wird ſeiner Abſicht nicht beförderlich ſeyn.

Man will dem Gegentheil a) ad §. 80. die durch den Weſtphäliſchen Frieden noch beſonders für die Reichsſtände befeſtigte Landes-Hoheit nicht miskennen, er hätte ſogar desfalls die vielen Beweisthümer erſparen können. Eben ſo wenig mißkennet man b)

denen evangeliſchen Reichsſtänden auch die geiſtliche Gerichtsbarkeit, und dieſe zwar lediglich als dem Juri ſuperioritatis annex; und ad §. 81. miskennet man auch nicht c) die Obliegenheit eines Landesherrn, für die Aufrechthaltung frommer Stiftungen in ſeinem Lande beſorgt zu ſeyn, mithin den Bedacht dahin zu nehmen, daß die Unterthanen derſelben nicht beraubet werden. Und d) ſo wenig das Kammergericht, als eins der höchſten Reichsgerichte, ja kein Stand ſelbſt, iſt befugt, vielleicht auch — wenigſtens erſtere — und was nicht den Gräflichen Gegentheil betrift, auch ſonſt kein Reichsſtand, gemeinet, den Unterthanen dergleichen geiſtliche Stiftungen zu entziehen. Da nun, ad §. 82. den Satz umgewendet, Naſſau nichts anders gethan hat, oder noch ſucht, als wozu Höchſtdieſelbe als Landesherr, nach der Ihm zuſtehenden Gerichtsbarkeit, und Obliegenheit, für das Wohl Seiner Unterthanen zu ſorgen, ja ſelbſt Seine eigene Fundation zu erhalten, mithin die von Seculis her, zum Beſten der piorum officiorum Seiner Stadt und Landes Hadamar, ununterbrochen beſtandene Stiftung, nachdem die Jeſuiten, auf ihrer Religions-Oberhaupts-Befehl, jene weiter zu verſorgen, inhabil erkläret worden, zum Beſten Seiner Unterthanen zu ſouteniren, und darüber, zu Erhaltung des nemlichen Endzwecks, anderweit zu diſponiren; ſo wird dieſes einem jeden Unpartheyiſchen anders nicht, als eine dem Fürſtlichen Hauſe Naſſau offenbar zuſtehende Gerechtſame und Schuldigkeit erkennen, und ſelbſt die Reichsgerichte ſind verpflichtet, daſſelbe dabey vi officii kräftigſt zu manuteniren. Aber eben dem gegenſeits einmal §. 81. ad c) feſtgeſetzten Satz nach wäre es alſo auch abſeiten Runkel eine offenbare Contravention, wenn daſſelbe Naſſau an Ausübung ſolcher ſeiner Reichsſtändiſchen Obliegenheit durch ſeine neuerliche Störung heimlich und gewaltſamerweis turbiren, die ſo lange unverrückt beſtandene Fundation verletzen, und, gegen den Religions-Frieden, die dazu gehörige Güter und Gefälle ſchmälern, und ſogar an ſich ziehen wollen. Glaubt Runkel, wegen des ehemaligen Hoſpitals Beſelich, auf ſolche Gefälle ein Recht gehabt zu haben, und glaubte es, ſeinen Sätzen nach, ſich als Landesherr ſchuldig, für die Gerechtſame ſeiner Unterthanen und reſpective Armen zu Unterhaltung ſolchen Hoſpitals zu ſorgen; ſo hätte es dieſe ſeine Pflicht im Jahre 1628. gegen den Prämonſtratenſer-Orden, und im Jahre 1637. gegen den Herrn Grafen Johann Ludwig von Naſſau-Hadamar geltend zu machen ſuchen müſſen, nicht aber, ohne alle Widerrede, die Herſtellung jenes Ordens im Jahre 1628. noch auch die Adminiſtrations-

ſtrations-Uebernahme der Jeſuiten im Jahre 1637. geſchehen laſſen, noch weniger aber hätte es ſich 1644. gegen Hadamar per pactum verbindlich machen dörfen, alle ſolche in ſeinem Lande fallende Revenüen de præterito & futuro an die Adminiſtratoren der Jeſuiten ohnfehlbar abliefern zu laſſen, auch vor und nachher ſeine Unterthanen zu dieſer richtigen Ablieferung per judicata anzuſtrengen. Jetzo, nach Verfluß von anderthalb Seculis, ware es keine Zeit mehr, wenigſtens de facto, zu retrogediren; nunmehr blieb ihm nichts übrig, als die Naſſauiſche Fundation in ihrer unverrückten Poſſeßion ruhig zu belaſſen, und allenfalls, wenn es ſich dazu berechtiget glaubte, bey dem Judice competente in via juris ſeine Sache zu verfechten, auch nach Befinden den, ſelbſt angeführtermaſſen, ſchon im Jahre 1717. gegen die Jeſuiten angehobenen Prozeß zu reaſſumiren, und ſolchem ſeinen Lauf zu laſſen.

Da die pia officia zu Hadamar, wie geſagt, ſchon ſeit 1637. und reſpective 1652. in dem ruhigen Beſitz ihrer von Weyl. Grafen Johann Ludwig zu ihrem Beſten geſtifteten Fundation waren, und noch ſind, ſo ließ ſich deren Entſetzung durch keinen Schein Rechtens juſtificiren, und die Aufhebung des Jeſuiten-Ordens alterirte auch, in Anſehung jener Officiorum, an ihrem ruhigen Beſitzſtande nichts, vielmehr blieb ihnen dieſer allemal in ſalvo; nur kame es auf ihren Landesherrn und Protectorem auch Fundatorem an, zu ihrer Verſorgung anderweite Vorkehrung zu treffen, und alſo nur das Miniſterium officiorum neuerlich zu beſtellen. Wie mag demnach von dem Gegentheil, gegen alle Evidenz, ſo unüberlegt in dem vorgebildeten Gravamine geſagt werden, das Kammergericht habe Eingriffe in die Landes-Hoheit gewagt? und, über die höchſte Gewalt in geiſtlichen Dingen zu diſponiren, ſich angemaßet? da es nichts weiter unternommen, als über den privat Beſitzſtand zu erkennen, und den Gegentheil in die Gleiſen des Rechts gegen alle factiſche Turbationen anzuweiſen. Indeſſen ſcheinet der Gegentheil die geſtörte Landes-Hoheit §. 80. darin zu ſuchen, daß das Kammergericht durch Aufhebung des Jeſuiten-Ordens nicht deſſen gehabte Benutzung pro bonis vacantibus declariret, ihm alſo die in dem Runkeliſchen gelegene Güter in ſolcher Qualität als Landesherrn zuerkennet.

Zuforderſt ſcheinet man ex adverſo, in Anſehung der bonorum vacantium, nicht recht bey ſich zu Haus geweſen zu ſeyn. Denn in ihrer eigenen Beylage Nro. 20. ſollen ſie nicht als der Landesherrſchaft heimgefallene Bona vacantia, ſondern als ſolche ange-

 ſehen

ſehen werden, bey welchen das ehemalige Hoſpitals-Recht für die Runkeliſchen Armen ex anno decretorio 1624. — da doch damals Runkel, wie Naſſau, proteſtantiſch ware — reviviſcire, und alsdenn muſte natürlich die Qualificatio von Herrnloſem Gut wegfallen.

Doch dieſes bey Seite geſetzet, ſo hat zwar der Gegentheil ſchon vorhin §. 77. ſich auf die angeführte Boemeriſche Diſſertation bezogen, um dadurch ſeine irrigen Sätze zu beſtärken. Allein eine ſolche ex cathedra defendirte Meinung eines etwa durch ſinguläre Meinungen ſich in publico bekannt machen wollenden angehenden Rechtsgelehrten verdienet in judicando ſo wenigen Egard, als pro recurrente eingeholte Reſponſa. Es hat auch der Herr Hofrath Brauer (*) jenem ſchon hinlänglich begegnet; wohin man ſich Kürze halber beziehen kann.

Ueberdas will man allerdings aus dem ex adverſo Nro. 26. annectirten Reichshofraths Gutachten den ganz richtigen Satz annehmen, wie ſich die Jeſuiten-Güter, ſo wie alle andere, 1) in Fundations-Güter — welche nemlich zu einem ausdrücklich benannten Ziel und Ende, zu gewiſſen Schulen, Predigten, Mißionen u. d. gl. geſtiftet worden — und 2) in ſolche neu acquirirte Güter, welche die Jeſuiten-Collegia in Verlauf der Zeit theils durch Gewerb und gute Wirthſchaft, theils durch Schenkungen und Vermächtniſſe, *ſive certa determinationis lege*, an ſich gebracht haben — vertheilen.

In Anſehung der zweyten Sorte, als anher nicht gehörig, will man dermalen nichts berühren; und überläßt die deshalbige Controvers, in Anſehung des Inſtrumenti pacis, der weitern Ausführung derjenigen, welche dabey intereßiret ſeyn mögen. Hieher gehöret blos die Frage wegen der Güter der erſten Sorte; und dieſe entſcheidet das angeführte Reichshofraths Gutachten, ſo wie es das hochpreisliche Kammergericht entſchieden hat, nicht aus jenem Artikel des Weſtphäliſchen Friedens, ſondern aus den allgemeinen Rechten, aus der Fundation, und der Päbſtlichen Abſicht ſelbſt.

Die Jeſuiten-Reſidenz ware von dem Naſſau-Hadamariſchen Landesherrn, als eine geiſtliche Staats-Geſellſchaft, deshalb und zu dem Ende geſtiftet, um in der Stadt Hadamar die geiſtlichen Miniſteria, und das Schul- und Lehr-Amt zu verſorgen (§. 7.). Was ſie demnach ex hac fundatione & conſtitutione ihres Stifters und

(*) Abhandlung zu Erläuterung des W. Friedens IIter Band.

Digitized by Google

und deſſen Succeßoren beſaße, ſolches beſaße ſie nun zwar ex conſtitutione als eine ſolche Staats-Geſellſchaft für ſich, doch lediglich der Fundation gemäs, und blos in der Abſicht, daß die dazu ausgeſucht geweſenen Glieder der Reſidenz die ſacras functiones in oppido Hadamar & tota ditione verwalten, und cum erudienda in claſſibus juventute, catecheſibus, concionibus, piis exhortationibus, & ſacramentorum adminiſtratione ſich fleiſſig und NB. *conſtanter*, id eſt, beſtändig, beſchäftigen ſolten. Ihrer Natur nach konte dieſe Staats-Geſellſchaft, intuitu ihrer Officiorum, nicht aufgehoben werden, als Autoritate ihres Stifters und Landesherrn, oder deſſen Succeßoren. Eben aus der Urſache aber konten auch deren Beſitzungen keine Res vacuæ werden, denn, wenn auch gleich alle Mitglieder derſelben zu exiſtiren aufhören ſolten, ſo blieben doch allemal der Staat ſelbſt, und deſſen oberſte Gewalt, die Landesherrſchaft, und die pia Miniſteria, zu deren Behuf die Stiftung ſelbſt geſchehen wäre.

Wenn demnach gleich von dem Pabſt die ehemaligen Jeſuiten-Orden aufgehoben, und dieſer Orden in hac qualitate zum Mitwürken jener Staats-Geſellſchaft, zur Verſehung nemlich der geiſtlichen Officiorum unfähig erkläret worden, ſo blieben ſie doch als Glieder jener Staats-Geſellſchaft ſo lange in ihrem Eſſe, bis der Stifter und Landesherr, als der Staats-Regent und Protector officiorum, darüber anderweit diſponirte; welches auch in gegenwärtigem Falle unterm 15. Sept. 1773. geſchehen (§. 10.). Es fällt folglich aller Gedanke von Herrnloſen Gütern hier weg, als welche doch ihrer Natur nach keine andere, als Erb- und Herrnloſe, oder ſolche Güter ſeyn können, auf deren Ge- und Verbrauch niemand ein wohl erworbenes Ausſchliesungs-Recht mehr hat (*). Dies läßt ſich aber hier nicht fingiren, ſo lange die geiſtlichen Officia, zu deren Beſten die Fundation geſchehen, noch exiſtiren; und durch die Ordens-Aufhebung konte zwar die Verwaltung der Jeſuiten, nicht aber das Verwaltete aufhören, ſondern, ſo nothwendig es blieb, daß von dem Landesherrn die weitere Verſorgung der Officiorum von neuem beſtellet würde, ſo gewiß blieb auch die dazu allein ſubſiſtirende Fundation.

Es iſt alſo wohl abermals kein Zweifel, daß hier kein Gravamen ſtatuum commune zu fingiren, und daß das Kammergericht nicht Landesherrliche Jura durch die Erkänntnis untergraben, vielmehr, daß

(*) BOEHMER jus publ. univerſ. Lib. I. Cap. 4.

daß Runkel Naſſau in deren Ausübung, nach ſeinem eigenen, im Anfang dieſes §. geſetzten, Grundſatz, ſtrafbarerweis ſtören, und davon gewaltſam verdringen wollen. Man ſchreitet demnach

§. 23.

Zu dem

V^ten und letzten vorgebildeten Gravamine ſtatuum communi. Dieſes ſoll §. 83. darin beſtehen: **daß das Kammergericht ſich angemaßet, denjenigen Theil** in poſſeſſione **zu ſchützen, der keine Poſſeßion vor ſich hatte.**

Es leuchtet jedem ſchon bey dem erſten Anblick in die Augen, daß dieſes eine bloſe Quæſtio juris privati ſeyn würde, und daß es dem H. Römiſchen Reich eben ſo, wie den ſämtlichen höchſt- und hohen Reichsſtänden, in Anſehung ihrer Reichsſtändiſchen Gerechtſamen und Prärogativen, gar nichts daran gelegen ſeye, ob das Kammergericht dem Herrn Grafen von Runkel, oder auch jemanden anders einen Acker u. d. gl. zu- oder abgeſprochen habe.

Ob in einer Prozeß-Sache von dem Richter dieſer oder jener geſchützet worden? ob das Kammergericht ſecundum jura in theſi geſprochen, oder nicht? ſolches ſind allemal Fragen, wo ein jeder Richter zuverſichtlich zu erwarten hat, daß er dem einen Theil nicht nach Wunſch geſprochen habe. Aber eben deshalb ſind die Remedia juris ordinaria verordnet. Es fällt alſo hier wenigſtens alle Qualificatio zu einem Recurs ad Comitia Imperii weg. Und wenn bey dieſem hohen Reichs-Conſeß ſolche Beſchwerden in privat Prozeſſen angehöret werden ſolten, ſo würden wohl bey dem Kammergericht ſowohl, als bey dem Reichshofrath, wenige Urtheile erfolgen, welche nicht dieſem Reichs-Convent zukommen dörften. Zu dergleichen Weg, die oberſtrichterliche Erkänntniße, zum äuſſerſten Nachtheil eines ungerecht Leidenden, von aller Execution abzuhalten, iſt es aber noch nicht gekommen; und man hat alſo hoffentlich auch Fürſtlich-Oranien-Naſſauiſcher Seits deshalb in gegenwärtiger Sache nichts zu befürchten, noch weniger aber Urſache, den Ungrund des gegenſeitigen Aſſerti — ſo wie gehörigen Orts überflüßig geſchehen — auch hier weiter auszuführen. Dieſes will man inzwiſchen nur, zu Erröthung des gegenſeitigen Schriftſtellers, gleichſam im Vorbeygehen bemerken, daß derſelbe aus dem Grunde den Runkeliſchen Beſitzſtand älter, als

den

den Naſſauiſchen, halten will, weil Naſſau erſt den 15. Sept. 1773. der Jeſuiten-Reſidenz die Verſehung der piorum officiorum, und damit zugleich die Verwaltung der dazu gehörigen Güter und Renten ab- und an ſich genommen, Runkel aber ſchon, nach ſeinen Beylagen Nro. 15. bis 20. incl. ſeine ſpoliativiſchen Schritte einige Tage vorher gewagt gehabt, und in poſſeſſorio ſummariiſſimo, nach dem gegenſeitigen Satz, ohne Ausnahme lediglich auf den ultimum actum poſſeſſionis reflectiret werden ſolle.

Es iſt aber bekannt, und dasjenige, was ſchon vorhin gelegentlich geſagt worden, belehret zum Ueberfluß, daß ſchon im Jahre 1637. Weyl. Graf Johann Ludwig zu Naſſau-Hadamar den dahin gezogenen Jeſuiten die Verwaltung der geiſtlichen Officiorum in der Stadt und Land Hadamar übertragen, und ihnen zu dem Ende ihrer Subſiſtenz halber die in Frage ſtehenden ſämtlichen Güter und Renten des neuerdings vom Kaiſer und Pabſt aufgehobenen Prämonſtratenſer-Kloſters Beſelich zur Adminiſtration übergeben. Es zeigt ferner die Fundation de 1652., daß er damals die Jeſuiten-Reſidenz, mit Uebergabe jener Stiftungen, zu dem Ende aufgerichtet, damit ſie dagegen das Predigt-Amt, Catechiſation, nebſt Beichtſtuhl, und das Lehr- und Schul-Amt in der Stadt Hadamar und deſſen Lande verwalten ſolten. Er behält ſich ausdrücklich ohnehin als Landesherr das Jus ſuperioritatis und protectionis bevor. Es iſt nicht weniger auſſer Widerſpruch, daß bis den 15. Sept. 1773. dieſe Reſidenz in ſolchem Zuſtande unverrückt geblieben, und nicht nur ihre Glieder fundationsmäſig die ihnen obgelegenen geiſtlichen Officia verwaltet, ſondern auch dem zufolge die dabey geſtifteten Güter ſämtlich benutzet habe. Es wurde zwar vorher in jenem Jahre der Orden der Jeſuiten durch das Päbſtliche Breve aufgehoben, in Anſehung ihrer Stiftungen und damit verbundener Officiorum konte aber natürlicherweis keine Aenderung ihres Standes erfolgen, bis von dieſer ihrem Oberhaupt, dem Landesherrn, als Fundatore und Protectore officiorum, ihnen jene geiſtlichen Miniſteria abgenommen waren. Selbſt der Päbſtliche Stuhl konte und wolte, in Anſehung ſolcher den Jeſuiten hin und wieder mit geiſtlichen Seelſorgen und ſonſtigen Miniſteriis zugewendeten Stiftungen nichts verfügen, ſondern überließ ſolches den Fundatoribus ausdrücklich. Er verſtande ſich ſolches ohnehin in den proteſtantiſchen Landen von ſelbſt, wo desfalls der Pabſt nichts zu befehlen hatte.

Als man demnach Runkeliſcher Seits unterm 8. und reſpective 9. Sept. nach deren eigenen Beylagen Nro. 15. u. 16. auf einmal ſeinen Schultheiſen und Heimburgern, ohne die mindeſte Bekanntmachung an die Jeſuiten, oder eine ſonſtige Behörde, eigenmächtig abſque judiciali autoritate anzubefehlen ſich ermächtigte, die Pächte und ſonſtigen Gefälle der noch, nach ihrer eigenen Benennung, zu Hadamar ſubſiſtirenden Jeſuiten für die Runkeliſche Landesherrſchaft in Beſchlag zu nehmen, und alle Lieferung an jene, gegen das eigene Pactum de 1644. und gegen den Religions-Frieden, zu verbieten, ſogar zugleich gewaltthätig zu verordnen, bey arbiträrer hoher Strafe niemand ſonſt zuzulaſſen, beſagte Güter in Beſitz zu nehmen, oder ſich deren auf einige Weiſe anzumaßen; ſo ware zwar einestheils hier gar keine Beſitzergreifung, ſondern ein bloſer Beſchlag und Arreſt; und dieſer, zumal von dem parte turbante ſelbſt, und in propria cauſa, abſque cognitione, nec audita altera parte, alſo widerrechtlich, angelegt — führet notorie keine Beſitzergreifung bey ſich — arreſtis enim & impedimentis ex impoſitione arreſtorum poſſeſſio non amittitur. (*). Alles dieſes mochte auch wohl der Gegentheil ſelbſt erwogen haben; jenes widerrechtliche und unerhörte Verfahren ſolte alſo unterm 10. Sept. durch die Anlage Nro. 20. verbeſſert werden. Hierdurch wolte man von den, dem Angeben nach, durch Aufhebung des Jeſuiten-Ordens von ſelbſt erloſchenen Beſitzungen der Jeſuiten, welche die Runkeliſche Armen aus dem in dem Entſcheidjahre beſtandenen Beſelicher Hoſpital entſetzet hätten, Namens der Runkeliſchen Armen den Beſitz ergreifen, und reſpective continuiren. Sämtliche in dieſem Erlaß enthaltene Widerſprüche will man hier nicht bemerken; jetzo mag genug ſeyn, wie es grundfalſch ſey, daß durch Aufhebung des Jeſuiten-Ordens auch deren zur beſondern Stiftung gehörige Beſitzungen von ſelbſt erloſchen ſeyen. Blos der Orden, oder deſſen Regeln waren von dem Pabſt caßiret, in Anſehung der Temporalium aber, welche die Jeſuiten hie und da zu den ihnen beſonders mitübertragenen geiſtlichen Miniſterien genoſſen hatten, wolte und konte der Pabſt, wie ſchon geſagt, zumal in proteſtantiſchen Landen, nichts verfügen, Er verwies ſolches vielmehr Selbſt an die Fundatores und reſpective Landesherrn. Die Hadamariſche Reſidenz ware von ihrem Landesherrn mit jenen Gütern und Renten blos zu dem Ende fundirt, um in Stadt und Land die mehrmals benannten geiſtlichen Amts-Verrichtungen zu verſehen. Blos in Anſehung deſſen

(*) GAILIUS de arreſtis Cap. XII. n. 7.

deſſen beſaſſen ſie von ihrem Landesherrn und Fundatore, als Protectore ſolcher Officiorum, jene Gefälle; von dieſem allein hieng es demnach ab, ſeiner Jeſuiten-Reſidenz jene geiſtlichen Amts-Verrichtungen und damit zugleich den Genuß der zu ſolchem Behuf geſtifteten Güter abzunehmen, und über beydes anderweit zu diſponiren. So lange dieſes nicht geſchehen, blieben die Jeſuiten ſolcher Reſidenz in ihrer fundationsmäſigen Dienſt-Verwaltung, und alſo auch in dem Genuß der dazu gehörigen Stiftung. Naſſau übernahm ſolches alles uno actu erſt den 15. Sept.; bis dahin konte alſo unmöglich eine Res vacua fingiret werden. Das Runkeliſche Unternehmen ware vielmehr offenbar eine contra abſentes, ohne Vorwiſſen derjenigen, von deren Contradiction man Runkeliſcher Seits voraus verſichert ware, unternommene, eigenmächtige, heimliche, und auf eine bloſe Landesherrliche widerrechtliche Gewalt und Macht pochende Störung. Dieſe Störung ware noch mit einer offenbaren Violenz um ſo mehr begleitet, als man in der Beylage Nro. 20. ſeinen Schultheißen ſogar ausdrücklich befiehlt, ſich jedermänniglich *realiter* zu opponiren. Dieſe gewaltſame Störung wurde auch noch ſelbſt gegen den abgeſchickten Notarius (Beylage Nro. 21.) wiederholet, da, auf ausdrückliches Befragen des Notarii, ob man gegen ihn Gewalt brauchen wolle? der von Runkel abgeſchickte Kanzleyrath Ersfeld dieſes bejahete, und ſelbſt in des Notarii Gegenwart nicht nur ſeinen untergeordneten Schultheißen und Heimburgern den Befehl ertheilte, dem Benehmen des Notarii ſich mit Gewalt zu widerſetzen, ſondern zugleich declarirte, wie dergleichen Befehle ſchon an alle übrigen Gemeinden ergangen ſeyen.

Wer wolte demnach wohl, da zumal inter Proteſtantes **der Weſtphäliſche Frieden von einem** anno normali **nichts weiß, hier an der Rechtmäſigkeit der oberrichterlichen Erkänntnis mit Vorbeygehung des** Fori auſtregarum **zweifeln, da die Runkeliſche** Turbatio violenta poſſeſſionis rei non vacuæ contra abſentes **klar zu Tage liegt? Und wer würde wohl die gegenſeitigen** Actus vulturios contra abſentes, cum conjuncta violentia in re poſſeſſione non vacua, pro actibus manutenibilibus **anſehen? Man will nur hier, aus unzähligen andern, des Herrn geheimen Juſtizraths Pütter oben §. 15.** verbotenus **inſerirte Gedanken anher wiederholen, und demſelben kürzlich beyfügen, was Weyl. Herr Kammergerichts-Aſſeſſor von Cramer (*) ſagt:**

(*) Obſ. 608. §. 6.

Ad ſundandum ſummariiſſimum non ſufficiunt actus turbativi, ſpoliativi & contradicti.

Doch man will ſich bey dieſem blos die Juſtitiam cauſæ betreffenden, mithin nicht hieher gehörigen, Punkt weiter nicht aufhalten; und man könte hiermit gegenwärtige Beleuchtung ganz ſchlieſen. Der Gegentheil gibt aber in ſeinem §. 84. ſqq. noch Gelegenheit zu einigen Bemerkungen, welche man Coronidis loco noch anzuführen nicht undienlich findet. Es iſt nemlich

§. 24.

ad §. 84. wahr, daß der Pabſt 1) mit Aufhebung des Jeſuiten-Ordens, deren Inſtitut, id eſt, ihre Ordens-Regeln, aufgehoben. Dieſes hatte aber keinen Bezug auf ihre anderweit von dieſem oder jenem erhaltene Stiftungen. Dieſe waren kein Annexum des Jeſuiten-Ordens, oder deſſen Inſtituts. Es konten ſolche eben ſo gut an einen andern Orden, oder auch an eine weltgeiſtliche Geſellſchaft geſchehen. Dieſerhalb überläßt alſo der Pabſt die Beſorg- oder Einrichtung der Stiftungen den Fundatoribus, oder den Landesherrn.

Es iſt weiter 2) wahr, daß weder der Kaiſer, noch das Reich dem Pabſt jene Befugnis, einen geiſtlichen Orden aufzuheben, abgeſprochen. Allein über die Fundationen, und die damit den Jeſuiten von einem Landesherrn übertragenen Officia und deren Verwaltung anderweit zu diſponiren, hat der Pabſt ſich ſelbſt nicht einmal anmaßen wollen; in proteſtantiſchen Landen wenigſtens gehörte ſolches, nach dem Weſtphäliſchen Frieden, für den Landesherrn. Eben deswegen hat auch kein Menſch den Hadamariſchen Jeſuiten das Päbſtliche Breve angekündiget, oder ankündigen wollen, ſondern dies alles blieb in ſtatu quo, bis es der Landesherrſchaft gefällig ware, ihnen die Aufhebung ihres Ordens durch das Breve, und zugleich auch die Aufhebung ihrer bisherigen Verwaltung der ihnen ex fundatione des Landesherrn anvertraut geweſenen Officiorum, aber auch dabey zugleich die Abnahme der damit verknüpften Adminiſtrationis bonorum fundationis, und deren Uebernahme von der Landesherrſchaft zur weiteren Direction, bekannt zu machen. Dieſes geſchahe den 15. Sept. 1773. uno actu; und bis dahin waren die Jeſuiten ſowohl Adminiſtratores officiorum, als Bonorum fundationis. Eodem momento aber übernahme alſo auch die Landesherrſchaft jenes alles zur eigenen Diſpoſition. Alle gegenſeitigen Actus poſſeſſione non vacua waren folglich turbativi, ſpoliativi und violenti.

Es

Es iſt ferner 3) wahr, daß Kaiſer und Reich die Fortdauer des Jeſuiten-Ordens und deren Ordens-Regeln nicht anerkannt. Aber was will ſolches hier zur Sache? Oranien-Naſſau verlangte ſolche auch nicht anzuerkennen; man hat ihnen eben deswegen die Verwaltung der Officiorum und der Güter abgenommen. Dieſes konte auch in einem proteſtantiſchen Lande niemand thun, als der Landesherr und Fundator, mithin zugleich der Protector Officiorum.

Es iſt 4) wahr, daß ein Reichshofraths Gutachten kein Concluſum und kein Reichsgeſetz ſey. Ein Concluſum aber wird es durch das bekannte „legebatur & approbatur". Wenn der Gegentheil etwa nicht überzeugt iſt, daß das von ihm beygedruckte Reichshofraths Gutachten approbiret ſey, ſo kann er nur bey dem geheimen Rath von Moſer in den gedruckten zwölf Reichshofraths Gutachten das IVte nebſt dem darauf erfolgten Reichshofraths Concluſo vom 15. Febr. 1774. und dem Placet vom 25. ejuſd. nachſchlagen, und ſeine ganze Materie, ſowohl de bonis vacantibus, als die von Conſervation der Fundationen, völlig erſchöpft finden.

Endlich erſchöpft die Chikane des gegenſeitigen Verfaſſers noch alles, was man nur denken kann. Der Schluß iſt: Die Fundation iſt etwas idealiſches, die Poſſeßion iſt ein Factum, jene Idee iſt keines Facti fähig. Ergo kann die Fundation nicht beſitzen.

Freylich die Fundation, oder die Sache, die darin enthalten, kann für ſich keine Poſſeßion haben, doch aber diejenigen, zu deren Faveur ſolche Fundation errichtet iſt, können aus derſelben den Beſitz haben. Runkel will ja ſogar behaupten, daß ſeine Armen noch per fictionem in dem Beſitz des ſchon vor anderthalb Seculis nicht mehr exiſtirten Hoſpitals geblieben; warum ſollen denn die Jeſuiten, ehe ihre Fundation von dem Landesherrn, in Anſehung ihrer, aufgehoben ware, nicht in dem Beſitz, alle ſolche Güter und Renten zu ziehen, geweſen ſeyn? warum ſollen diejenigen geiſtlichen Officia, zu deren Beſten jene Stiftung geſchehen, nicht würklich in dem Beſitz des Rechts ſeyn, daß derjenige, welcher ſie verſorge, auch von jenen Gütern den Genuß habe? und warum ſolte endlich der Naſſauiſche Landesherr, als Fundator der Stiftung, und als Protector der geiſtlichen Officiorum, nicht mit in quaſi poſſeſſione gegen jeden tertium turbatorem geblieben ſeyn? Dem jenſeitigen Verfaſſer ſcheint zwar die Diſtinction inter poſſeſſionem vel quaſi, auch die ſonſt bekannte Theſis, daß eine Poſſeſſio ipſo jure beybehalten werde, oder auch übergehen könne, jetzo auſſer Gedächtnis gekommen zu ſeyn; allein wer wolte ſich mit dergleichen zum Eckel übertriebenen Dicentereyen aufhalten.

Digitized by Google

Es hat alſo der gegenſeitige Verfechter bey all ſolchen vorgebildeten neuen juriſtiſchen Sätzen, wie er ſagt, gar wohl erröthen können; nicht aber ſo viel über das Kaiſerliche und Reichs-Kammergericht, als über ſeine unerhörte Behauptungen.

Sonſten hat freylich der Beſitz beſondere Vorzüge, aber auch die Spolia und gewaltſame Turbationes haben, nach ihrer verhaßten Beſchaffenheit, beſondere geſetzliche Verfügungen veranlaßet. So viel wenigſtens bleibt allemal gewiß, daß dergleichen Spolia und gewaltſame Thathandlungen keine Effectus Poſſeſſionis operiren. Es würde ſonſt die gegenſeitige Regel, daß ein ſolcher eingebildeter Poſſeſſor mehr Recht habe, den Beſitz zu behalten, als ein Kläger hat, ſelbigen zu erlangen, eine zu erbarmende Juſtiz veranlaſſen, und ein jeder Straſenräuber würde bey ſeinem geraubten Beſitz ganz ſicher und ruhig bleiben. Nein ſo weit gehet der Favor Spoliantium noch nicht. Noch weniger wird zu des Spolianten ſchleunigſter Condemnation eben allein Metus Armorum erfordert; eine jede gedrohete Gewalt, ja ſelbſt eine verheimlichte Störung, iſt ſchon genug, den Richter ad manutenendum, und auch zum ſchleunigſten Præcepto de reſtituendo verpflichtet zu machen. Wo würde es auch mit der öffentlichen Sicherheit hinkommen, wenn den höchſten Reichsgerichten, in ſolchen Fällen die ſchleunigſte Juſtiz zu adminiſtriren, die Hände ſolten gebunden, und der Beraubte gezwungen werden, dem Spolianten mit ſchweren und oft unerträglichen Koſten in einem ordinären Rechtsſtreit bis in die entfernte Ewigkeit nachzulaufen, um blos das ihm Entraubte zurück zu erhalten.

§. 25.

Daß zuletzt ad §. 86. die ſogenannten Runkeliſchen Armen ad ſeparatum verwieſen worden, wird wohl auch keine Qualificationem ad Recurſum effectuiren ſollen. Ohne alſo, daß es hieher nicht gehörig, kann der Herr Gegentheil jenes ſelbſt nicht miskennen. Man verſiret hier gegen den Herrn Grafen, als Turbantem und Spoliantem, in ſummariiſſimo; an deſſen Factis haben ſeine ſogenannten Armen, ſo viel man weiß, keinen Theil genommen. An dem Eigenthum der in Frage ſtehenden Güter und Renten haben dieſe auch nie etwas zu ſuchen gehabt; was ſie etwa behaupten wolten, wäre höchſtens ein Jus quoddam ſpeciale, in das ehemalige Hoſpital Beſelich Armen präſentiren zu dörfen. Das Hoſpital hat aber ſchon über anderthalb Secula nicht mehr exiſtiret; es iſt

auch

auch ſeitdem nicht daran gedacht worden, einen Runkeliſchen Armen nach Beſelich zu ſetzen. Soll dieſes anmaßliche Recht von neuem reſuſcitiret werden, ſo erfordert es natürlicherweis eine vorhergehende cauſæ cognitionem; dieſe läßt ſich aber in ſummariiſſimo nicht entſcheiden, gehöret vielmehr, ihrer Natur nach, ad petitorium ſeu ordinarium. Auch hiebey will man ſich alſo nicht aufhalten.

§. 26.

Aus all dem bisherigen erhellet alſo ad §. 87. überflüßig, auf was für eine höchſt unzuläßige Art der Gräfliche Herr Gegentheil den Recurſum ad Comitia, blos um ſeine ſtrafbare Handlung vermeintlich ab executione zurück zu halten, zu misbrauchen ſuche. Bey einem ſolchen Recurs muß bekanntlich das Gravamen commune ſtatuum ſo beſchaffen ſeyn, daß es keiner weitern Cognition quoad factum bedarf, daß vielmehr die Transgreſſio jurium communium ſtatuum alsbald extra acta zu Tage liege (*); weswegen auch gegen dergleichen Misbrauch, als der Juſtiz-Adminiſtration in dem H. Römiſchen Reich höchſt nachtheilig, ſchon vieles Misfallen in den Reichsgeſetzen bezeiget worden, wovon die Kaiſerlichen Decreta de 1707. und 1715. (**) ſchon mehreres an Hand geben. Ueberdas iſt auch dieſe höchſte Reichs-Verſammlung nicht derjenige Ort, wo eine Poteſtas judiciaria, ſondern legislatoria vorwaltet, wovon der mehr angeführte Hr. geh. Juſt. Rath Pütter (***) nachdrücklich ſagt: Si autem tantum ea poteſtas imploratur, quæ LL. fert, latarumque cuſtodiæ generatim invigilat, recurritur quidem ad ſupplendum, ſi quis eſt, defectum legislatorium, & ad conſervandam autoritatem legum in genere. Verum utcunque cauſa proponitur, in qua, *utrum recte cognitum, atque jus ad factum recte applicatum fuerit, nec ne? vel nova diſquiſitione facti dilucidari debet, vel ad dubium punctum juris redit, ibi a ſuprema inſtantia judiciaria ad ſupremam poteſtatem legislatoriam, ſine ſumma rei judiciariæ & reipublicæ turbatione, recurſus omnino admitti nequit.* Non enim ſtatim dici poteſt, gravamen ſtatibus Imperii eſſe commune. *Veluti ſi ſumma Imperii tribunalia in hypotheſi contra jus primi fori ſtatuum vel auſtregarum pronunciarunt.* Multæ enim dantur exceptiones in ipſis legibus Imperii fundatæ, in quibus ceſſat jus primi fori ſtatuum Imperii.

M   Merk-

(*) L. B. de CRAMER Siſt. pr. Imp. §. 1597.
(**) FABRI Staats-Kanzley Tom. XII. pag. 260. Tom. XXVI. pag. 719.
(***) Introd. in rem judic. Imp. §. 492. & 493.

Digitized by Google

Merkwürdig iſt hierbey das Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preußen an den Herrn Herzog von Hollſtein Gottorp, in Sachen von Brackdorff contra Reventlau, wie ſolches aus Fabers Staats-Kanzley der Herr Kammergerichts-Aſſeſſor von Cramer (*) anführet, wo erſter ſagt:

Daß nur allenfalls das ganze Werk auf bloſe pro und contra zu diſputirende Quæſtiones juris hinauslaufe, welche keinen ſolchen Misbrauch der Jurisdiction involviren, daß der darin an den Reichs-Convent ergriffene Recurs für genugſam qualificirt zu achten.

Es komt auch hier per ſuperius deducta weder auf eine Interpretationem authenticam legis Imperii, noch auf einen novam legem ſelbſt an, ja nicht einmal ſchlägt per dicta ein Gravamen partis privatum ein, und folglich leuchtet die Unzuläßigkeit des gegenſeitigen Unternehmens auf allen Seiten hervor, ſo, daß ſolches billig eher von dem hochpreislichen Archidicaſterio mit einer fiſkaliſchen Strafe noch zu belegen, da dieſes Gericht auf eine ſo ehrenrührige Art in dem Impreſſo angegriffen wird, als daß der unerlaubten Gräflichen Abſicht, ſich bey dem ſpoliirten Gut länger halten zu wollen, im geringſten favoriſiret, geſchweige gar in dieſer bloſen Juſtiz-Sache das der Gerechtigkeit ſo verhaßte Vorhaben durch ein Suſpenſivum ſolte beſtärket werden. Doch, hierzu iſt die teutſche Reichs-Verfaſſung allzugerecht, und ſämtlichen höchſt- und hohen Mitſtänden iſt aus Gerechtigkeits-Eifer allzuſehr daran gelegen, daß jeder bey dem Seinigen ſicher ſeyn möge, und daß gegen dergleichen vulturiſche Handlungen die höchſten Reichsgerichte mit angeordnet ſind, um dem Habſüchtigen ſchleunigen Einhalt zu thun, dem Beraubten aber alsbald zu dem Seinigen rechtlich zu verhelfen.

§. 27.

Des Prinzen von Oranien und Fürſten zu Naſſau Hoheit halten Sich alſo auch ganz verſichert, daß die unter Ihrem Allerhöchſten Oberhaupt verſammlete Höchſt- und Hohe Herrn Herrn Reichs-Mitſtände dieſen von dem Herrn Grafen zu Runkel, vermuthlich auf Anſtiften böſer Rathgeber, ſo Reichsverfaſſungswidrig gewagten Schritt mit gerechtem Misfallen bemerkt haben, der Gottgefälligen Juſtiz der ſtracke Lauf gelaſſen, und dieſer zuwider nichts werde verfüget werden.

(*) L. B. de CRAMER Sist. pr. Imp. §. 1598.

Anlagen.

Digitized by Google

Anlagen.

Lit. A.

Wier Ferdinandt der ander, von Gottes Gnaden Erwöhlter Röm. Kayſer, zue allen zeiten mehrer des Reichs, in Germanien, zue Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, vndt Sclavonien König, Erzherzog zue Oeſterreich, Herzog zue Burgundi, Steyer, Kärndten, Craien, vndt Würtenberg, Graue zue Habſpurg, Tyroll vndt Gorz, Entbiethen dem Edtlen vnſerm vndt des Reichs lieben Getrewen Philips Ludtwigen Grauen zue Wiedt, Herrn zue Runckell vndt Eiſenburg, vnſer gnad vndt alles Guets. Edtler lieber getrewer, Vnſerm Kayſerlichen Cammergericht haben die wohlgeborne Vnſere vndt des Reichs auch liebe getrewe Ernſt Caſimir, Johann Ludtwig, Johann, Wilhelm Ludtwig Henrich, vndt Albrecht, gebrüedere vndt Vetter, alle Grauen zue Naſſaw Catzenelnbogen, Vianden vndt Dietz, Herrn zue Beylſtein, ſupplicirendt zu erkennen geben: Obwohl in des heiligen Reichs ſatz vndt ordtnungen heilſamblich verſehen, daß keiner demſelben ohnne mittel verwant, einen andern ohngemittelten Reichsſtandt, oder deſſen angehörige vndt Vnderthanen vmb einigerley Vrſach willen, wie die nahmen haben, auch in was geſuchtem Schein es geſchehen mochte (allein Malefitz ausgenommen) durch ſich ſelbſt, oder die ſeinen vergewaltigen Fehen, Pfenden, noch andere Beſchwerungen zue füegen ſoll oder mag, ſondern ein jeder vmb ſeine habende oder vermeinte Spruch vndt forderung das ordentliche Rechtt an gebührenden ohrten ſuchen, gebrauchen, vndt an deſſelben austrag ſich begnügen laſſen ſoll, wie wohl auch Ihre Vorfahren, Grauen zue Naſſaw Catzenelnbogen, Weylandt den Grauen zue Wiedt, Herrn zue Runckell vndt Yſenburg, ſodann die jetztlebende Sie ſupplicirende Grauen, dir

Digitized by Google

vndt deinem Brueder, Grauen Wilhelmen vndt Hermannen, auch Grauen zue Wiedt, Herrn zue Runckell vndt Yſenburg, vff würcklich geleiſtete Lehen⸗Pflicht vndt Aydt, die zwo Centen, Schuppach vndt Vnnaw, mit allen Ihren zuegehören, vndt mit allen denen Dörffern, die darzue beſchrieben ſein, mit Nahmen Enderich, mit Hoffen, vndt Steeden, vndt darzue mit Oberdieffenbach, mit allen zuegehör, Alß die Grauen zue Wiedt, dieſelbige nach lautt der alten Lehenbrieff hergebracht, zue rechten Mannlehen geliehen, aber ihr angehöriges Hoſpitall Beſelich, welches in unſtreitigem Naſſaw Catzenelnbogiſchem Territorio gleichwohl ſonſten denen verliehenen Lehens Dorffſchafften nahe gelegen, mit allen ſeinen freyheiten, inſonderheit alle Jura territorialia, alle hohe vndt niedrige Obrig⸗vndt Herrlichkeitten, ſonderlich auch das Jus adminiſtrationis vber alle deſſelben Hoſpitals Ordtnungen, gebewen, Pfrundnen, vndt allen Jährlichen infombſten halben, die ſeyen gleich, woher ſie wollen, ins Hoſpital fällig, zue deſſen Vffnehmen vndt nutzen zue beſtellen, gegen menniglich, vndt mit nahmen gegen die Grauen zue Wiedt Jederzeit ruhiglich hergebracht, vndt ſolcher Ihrer Poſſeſſion vel quaſi, von Vhralten vndt von Vnuerdencklichen zeitten vndt Jahren hero geweſen, vndt noch ſein — ſo hetteſt du doch, deſſen alles vngeachtet, durch deinen Secretarium, Canzleyſchreibern vndt etliche denſelben zue gegebene Soldaten in angeregtes Hoſpitall gewalthätig einfallen, vndt darauſſer zwo Pfrundner Perſohnen, Peter vndt Dorothea genannt, vff angeforderte ergebung zur gefengnus, ſambt Ihren Kleidungen vndt Mobilien hinwegnehmen, vndt gen Runckell verſtrickt abführen, geſtracks darauff des jezt erwehnten Hoſpitals eigenthumbliche Weingartten durch vffgemahnte Mannſchaft zweyer Dörffer, vndt etliche ſeiner Soldaten leeſen, auch die trauben, vndt den Wein Ebenmäßig gen Runckell hinweg nehmen laſſen, vndt bis auf dieſe ſtundt, vnangeſehen auff Naſſauiſcher ſeiten deshalben vnderſchiedliche ſchreiben an dich abgangen, weder die zwo verſtrickte Pfründtner Perſohnen, noch die entführte Wein, Kleider vndt andere Mobilien einiges wegs reſtituiren wollen, dardurch das Factum ratificirt vndt genehm gehalten, alles der genzlichen Intention vndt meynung, durch ſolche thätliche eingrieff in mehrbeſagtem Hoſpitall Boeſelich eine neue zue vor nie gehabte gerechtigkeit, vndt benenntlich die oben erzehlte freyheiten, Jura territorialia, hohe vndt niedere Ober⸗vndt Herrlichkeitten, zuemahl vndt inſonderheit obernennt Jus adminiſtrationis vber vielmahl genenntes Hoſpitall Boeſelich, deſſen angehörige Leuth vndt gefäll zue ſuchen vndt zue erlangen, hiengegen ſie vmb Dero würckliche Poſſeſſion vel quaſi, oder gebrauch ſolcher freyheiten, Rechten vndt gerechtigkeiten zue bringen, vndt Deroſelbigen zue verdringen. Wan dan dies gegenwertig Factum ſowohl an ſich ſelbſt höchſt ärgerlich, gemeinem Frieden zuemahl vorbeſagter Conſtitution der Pfandung zue wieder, vndt vnuerandtwortlich, welches vngeandett nicht kan gelaſſen werden, auch beſagts vnſers Kayſerl. Cammergerichts Jurisdiction, weill beyde theill deme heyligen Reich ohne mittel vnderworfen, richtig gegründet wäre; ſolchemnach vmb dieſe vnſre Kayſ. Mandat vndt Ladung wieder dich zue erkennen, vndt mitzuetheillen, vndertheniglich anruffen, vndt bitten laſſen, auch erlangt, daß Ihnen dieſelbe, ſo viell ermelte beede Pfründtner Perſohnen vndt deren abgenommene Kleydung betr. an heut dato erkent worden ſeindt. Hierumb ſo gebieten Wier dir von Röm. Kayſ. Machtt, bey Poen acht marck Lotigs goldes, halb in vnſer Kayſ. Cammer, vndt zum andern halben theill Ihnen Clägern vnnachleßig zue bezahlen, hiemit ernſtlich vndt wollen, daß du den nechſten

nach

Digitized by Google

nach Vberandtwortung oder Verkundungen dies briefs, ohne Verzug, einredt, vndt entgeldt, obbeſagte verſtrickte vndt eudtfürte zwo Pfrundner Perſohnen, ſambt deren abgenommenen Kleydung, doch gegen gewonliche Verſprechung der Wiederſtellung, ſo es künfftig in recht erkendt werden möchte, erlaſſeſt, wiedergebeſt, vnd an ſeinen ohrt ein jeder lieferest; hierin ferner nit ſeumig, hinderſtellig, oder vngehorſamb ſeyeſt, alß lieb dir ſeye, obvermelte Poen zue vermeiden; daran geſchicht vnſere ernſtliche meynung. Wier heiſchen vndt laaden dich von Röm. Kayſ. Machtt auch hiemit, daß du vff den dreyßigſten tag demnechſten nach gemelter Inſinuation vndt Verkundungen, deren Wier dir zehen vor den erſten, zehen vor den anderen, zehen vor den dritten, letzten vndt endtlichen Rechtstag ſetzen vndt benennen, peremptorie; oder ob derſelbig nicht ein gerichts tag ſein würdt, den nechſten gerichts tag darnach, ſelbſt, oder durch einen Vollmechtigen Anwalden an demſelben vnſerm Kayſ. Cammergericht erſcheineſt, glaublich anzeig vndt beweiß zue thun, daß dieſem vnſerm Kayſerl. gebott alles ſeines Inhaltts gehorſamblich gelebt ſey, vndt wo nitt, alßdan zue ſehen vndt hören, dich vmb deines ohngehorſambs Willen in vorgemelte Poen gefallen ſein, mit Vrtheill vndt recht ſprechen, erkennen vndt erklären, oder aber beſtendige erhebliche einreden, ob du einige hetteſt, warumb ſolche erklärung nit beſchehen ſoll, dabeneben dieſes Pfendens vndt verſtrickens angemaſte gerechtigkeitt in rechtt, wie ſichs gebürt, für zue bringen, darauff der ſachen vndt allen Ihren gerichts tägen vndt terminen biß nach endtlichem beſchluß vndt Vrtheill aus zue wartten. Wan du kommeſt vndt erſcheineſt alßdan alſo, oder nicht, ſo wirt doch nichts deſto weniger, vff des gehorſamen theils, oder ſeines Ahnwaldts anruffen vndt erfordern, hierinnen in rechten mit gemelter erkandtnis, erklärung vndt anderm gehandelt vndt procedirt, wie ſich das ſeiner Ordtnung nach gebürt. Darnach du dich zue richten. Geben in vnſer vndt des heil. Reichs ſtatt Speyer, den vierzehenden tag Monats May, nach Chriſti vnſers lieben Herrn geburt im 1624. vnſerer Reiche, des Römiſchen im fünfften, des Hungeriſchen im ſexten, des Böhmiſchen im Siebenden Jahren.

Ad Mandatum Domini Electi
Imperatoris proprium

Cyp. Vomelig. Staper Verwalter ſubſc.

Guilhelmus Artopaeus Judicii Imperialis Cameræ protonotarius ſubſ.

Lit. B.

Hochwolgeborner Graff, Genediger Herr ꝛc. Was nechſt abgewichenen mittwoch, welcher war der 13. hujus ſtyl. correct. mir, alsbald bey apprehendirt- vndt ingenommener poſſeßion deſſen vnder Euw. Gn. bottmeßigkeitt gelegenen Gotteshauß Beſelich, der wohlEhrw. vndt Geiſtliche, mein gepietendter Herr, Herr Wilhelmus Grüter, Abtt des Gotteshauß Scheydt, vndt Commiſſarius ordinis præmonſtratenſis, Krafft habender gewalts, mandirt vndt befohlen hat, Ein ſolches haben Euw. Gn. ab beylagen gnedig zu erſehen; ſolchem nun ſeiner wohlEhrw befehl einen

Digitized by Google

genügen zu thun, weiln mich als ein ordens perſohn zu parirn vnd gehorſamb zu leiſten ſchüldig vndt pflichtig erkenne, Als habe zu ſolchem endt effectu mich heut, Samſtags den 16. hujus, anhero zu gedachtem Beſelich zu verfügen nicht vnderlaſſen ſollen. Damitt aber von Euw. Gn. beAmbten, Diener vndt Vnderthanen in gedachtem Cloſter friedtlich, vndt vnturbirt verpleiben, auch meinem vffgetragenen officio gepührendtermaßen nachkommen, vnd folg leiſten möge, auch von des Cloſters Renthen vnd gefällen notturfftig vnderhaltung habe, So gelangt hierumb an Euw. Gn. mein vnderthenig vnd demütige pitt, dieſelbe ſich gnedig belieben vnd gefallen laſſen, den ihrigen, vnd beuorab dem Kellner zu offtgedachtem Beſelich zu befehlen, mir wohnung vnd fernere Leibs Vnderhaltung nahe gelegenheit vnd Vermögen verſchaffen, damitt mich der ortts durchtragen, vnd meinem Befehl vngehindert der Gebuhr abwarten möge. Bin ein ſolches vmb Euw. Gn. mitt vnderthenig vndt demütigen Dienſten nahe euſſerſtem Vermögen zu beſchulden mehr williger, als willig; Dieſelbe dabey Göttlicher protection zu beharlicher Leibs geſundtheit, vndt langtwieriger glückſeliger regierung zum trewlichſten entphelendt, gnedig- vnd wilfähriger Reſolution, nochmaln vnderthenig pittendt, gewärtig. Signatum Beſelich den 16. Sept. Ao. ꝛc. 1628.

Euw. Gnaden

vnderthenig dienſtwilliger

F. Wilhelmus Eſſenaw

Conſtit. proviſor ibid. mppr.

Lit. C.

Frater Wilhelmus Grüter, permiſſione divina Monaſterii Scheydenſis ordinis præmonſtratenſis humilis Abbas, Reverendiſſimi Domini Generalis ad partes ſuperioris Germaniæ & vicinas Commiſſarius, nec non a capitulo provinciali Circariæ Weſtphalicæ in effectum ſubſequentem ſpecialiter deputatus, venerabili & dilecto nobis in Chriſto Fr. Wilhelmo Eſſenauwer ſalutem & religionis propagandæ ſtudium. Poſtquam in vim Commiſſionis noſtræ poſſeſſionem in Monaſterio noſtro Beſelich hucusque aliquamdiu a Comitibus de Naſſauw occupato redintegravimus, & in ſtatum ejusdem tam ſpiritualem, quam temporalem diligentius animum intendimus, omnino neceſſarium nobis viſum fuit, ut ibidem religioſum ordinis noſtri prædicti pro poſſeſſionis continuatione, redituum & annuorum proventuum receptione, ædificiorum reparatione, & demum regularis vitæ, quæ jam dudum inde exulavit, reductione conſtitueremus & relinqueremus; Ideoque te, cujus ſcientia, pietas & experientia nobis eſt perſpecta, authoritate & poteſtate nobis hac in parte conceſſa, proviſorem ibidem, uſque ad ulteriorem noſtram diſpoſitionem, conſtituimus & ordinamus, hæc immediate ſubſequentia tibi in virtute ſanctæ obedientiæ mandantes.

Primo. Ut ibidem ab hac hora quam primum cum uno juvene ſeu famulo reſideas, nec ullo prætextu ſeu occaſione inde abſque noſtro expreſſo mandato recedas.

2do.

Digitized by Google

2do. Omnia neceſſaria pro officio divino, & ſacroſanctæ præſertim miſſæ ſacrificio compares, illudque ſæpius pro fundatorum ſalute Deo omnipotenti offeras.

3tio. Ut in omnes reditus & bona, tam mobilia quam immobilia, ad Monaſterium pertinentia diligenter inquiras, eorum poſſeſſionem omni meliori via & modo arripias, & recuperare ſtudeas.

4to. Omnia recepta diligenter annotes, nobis de iis poſtea redditurus rationem in eum finem, ut pro ædificiorum neceſſariorum & clauſtri reparatione conſerventur, & quam primum juxta fundationem ſanctimoniales ordinis eo deſtinentur, ex proventibus iſtis poſtea alimentando, & Deo optimo maximo conformiter regulæ, ſtatutis noſtris & fundatorum intentioni jugiter ſerviant.

5to. Poſtquam de proventibus multum vel parum receperis, juxta proportionem & debitam diſcretionem Elemoſinas facias; Inſuper hominem iſtum ſtupidum & mutum, qui modo ibidem eſt, de Chriſti & pauperum ſubſtantia alas.

Demum temetipſum omnibus vicinis præbeas bonorum operum exemplar, ut ex vita tua & actibus religioſis cognoſcant, nobis aliud nihil eſſe propoſitum, quam ut Dei omnipotentis honorem, Eccleſiæ & religionis ſalvificæ propagationem, & multarum animarum ſalutem quærere & promovere, pieque fundatorum menti & intentioni ſatisfacere.

Et in hunc finem omnes Principes & Magnates, præſertim vero Illuſtriſſimum & Reverendiſſimum Principem Electorem & Archiepiſcopum Trevirenſem, Item generoſum Dominum Comitem de Naſſauw Hadamar, & alios in terram Monaſterio vicinam prætendentes humillime & inſtantiſſime rogamus, ut tibi in prædictis omnibus & ſingulis clementiſſima gratia ſua & auxilio aſſiſtant, te manuteneant, & contra quoſcunque tueantur & defendant. Tibi interim etiam poteſtatem concedentes, prædictam gratiam & auxilium in neceſſitate & opportunitate quærendi. Inſuper, ſi opus fuerit, & neceſſitas exegerit, quos libet Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Colonellos, Capitaneos, & quos libet alios officiarios implorandi & invocandi.

In quorum fidem & robur haſce manus noſtræ ſubſcriptione, & pitſecti ſub impreſſione communivimus. Sic actum in oppido Limpurgk die 15. Sept. Ao. 1628.

(L.S.)

F. Wilhelmus Grüter,
Abbas & Commiſſarius, qui ſuprà &c.

Digitized by Google

Lit. D.

Copia Schreibens Grafen Johann Ludwigs zu Naſſau-Hadamar an den Proviſorem *Eſſenaw* zu Beſelich.

Johann Ludwig ꝛc.

Unſern gn. gruß, unn geneigten guten willen zuevorn, Würdiger,
Andächtiger, lieber beſonder. Wir haben auß ewerem unterm dato
Beſelich den Acht unndt zwanzigſten diß monats Aprilis an unnß abgan-
genenn, unndt heute alhier eingeliefertem Schreiben mitt mehrerem ver-
ſtanden, wasmaaßen Ihr Zeitt, tag vnndt ort, daran ihr die Beeſeli-
chiſche Documenta mögtt abholen laſſen, euch benambt zue werden begärer.
Füegen euch hieruff an, daß wir zuefrieden ſein wöllen, wann ihr mor-
genden Donners tags zue Acht tagen anhero kommen, unndt ſolche Docu-
menta der gebüer empfangen wöllet, worbey wir unns verſichert halten,
„ daß der orden ſampt dem Cloſter Arnſtein unnß unndt unſerm Naſſau-
„ Catzenelnbogiſchen Hauß an deme Eigenthumb des Cloſters Beeſelich,
„ immaßen es vor lenger, als dritthalb hundert Jahren hero deſſelben
„ unnßers Haußes eigenthumb geweſen, unndt geſchrieben worden, deß-
„ gleichen an unnßerer temporal oder weltlichen unndt Lanndtsherrlicher
„ Obrigkeitt deß orts keinen eintrag, abbruch, oder hinderniß zue zue-
„ füegen begären, Sondern vielmehr deßwegen von Herrn Apten zue
„ Arnſtein erclärende verſicherungs uhrkundt inn geziemender formb mitt-
„ pringen, unndt unnß einhändigen werdet, geſtalt wir nicht zweiveln,
euch ohnentſunckenn ſein werde, daß Herr Apt zue Scheide, alß bey unnß
derſelbige inn ewer gegenwart das Cloſter geſonnen, zuegleich auch ſelbſten
„ unnß unndt unnſerm Hauß ſolche rechten vndt gerechtigkeiten geſtanden
„ hat. Sindt alſo ewer erclärung, ob vff angeſetzten Tag Ihr anhero
kommen, unndt berurte uhrkundt, ſo bey gegenwertiger enderung in
unnßerm Hauß nöthig ſeyn errachtet wirdt, mitpringen, oder vff einen
andern unndt welchen Tag Ihr alſo bey unnß einlangen wöllt, gewärtig,
damitt nicht etwan verhinderliche geſchäffte immmittelſt vff ſolche Tage
gelegt werden mögen. Thun euch hiermit gottlicher gnädigen Bewahrung
empfehlen. Geben Hadamar den 22/2 April/Maji 1629.

Ad Lit. D.

Den 21/1 Juny Ao. etc. 1629. Seind alhier vf Herrn D. Ficini gemach
erſchienen Herr Jacob Paiſor, Stattſchreiber zu Limpurg, vnnd Ehr
Wilhelmus Eſſenau, Proviſor zu Beſelich, vnd zeigtt daruf — Herr
Jacob Paiſor ahn: man wiße ſich wohl zu erinnern, wasmaßen, vf Ihrer
Kayßerlicher Maytt. befehl, anſuchung geſchehen durch deren Prämon-
ſtratenſer orden, die geiſtliche guter zu reſtituiren, beneben denen brieſen
vnd Documenten zum Cloſter Beſelich gehörig, vnd daß der heutige tag
zur lifferung deren prieſen angeſtellt worden. Herr D. Ficinus zeigt Ihnen
den Paß des Lehen briefs vor, vnd zeigt ihnen darbey ahn, dz das Cloſter
Beſellich vf vnſers gn. Herrens alleiniger vnſtrittiger Obrigkeit lige,
„ Woruf Ehr Wilhelmus Eſſenau gab zur antwort, ſie wehren geiſtliche
„ Perſohnen, wüſten wohl, daß ſie in politicis, wie auch in Regiments
ſachen,

„ ſachen, nichtts zu thun hetten, begert auch ſeines theils ſich nachbarlichen zu bezeigen. Dieſemnach wird ihnen das Kiſtlein mit denen Documenten vnd prieſen bona fide dergeſtaltt zugeſtellt, daß, mit Zuzihung Philips Zaunſchliffers, ſie die briefe durchſehen, conſigniren, vnd eine quittung darüber hinderlaſſen ſoltten, ſo ſie zu thun verſprochen.

N. Hiernegſt folget die deſignation deren gelieferten briefen, vnd deßwegen von Proviſorn zue Beeſelich zurug gegebene Vhrkundt.

Subadjunctum ad Lit. D.

Deſignatio deren den 4ten Junii 1629. dem Proviſori zue Beeſelich Fr. Wilhelmo Eſſenauern vnd Stadtſchreibern zue Limpurg Jacob Paſors gelieferten brieflichen ſachen zum Cloſter Beeſelich gehörig.

1. Item ſibenzehen heeb oder Rentregiſter in 4to eingebundten.

2. Item ſex vhralte Heebregiſter, ingebundten.

3. Ablasbrif de A. &c. 1326.

4. Eine alte Roll vnd verZeichnus zue dem Cloſter Bööſelich gehöriger Höve vnd gueter.

Ein Kaufbrif wegen der Vogtei zue Niedertieſenbach mit 4. ſigell, des Convents ſigel im Meßing geſtochen, mit 3. alten ſchlüßel, vnd einem ſtecheiſen.

Rechtſpruch zwiſchen hen von Schuppach vnd dem Clooſter Bööſelich.

Vertrag zwiſchen denen von Niedertieſenbach vnd dem Cloſter Bööſelich. Iſt 2mahl vorhandten.

Legitimationsbrief Jungfer Sophien.

Tauſchbrif zwiſchen Arnſtein vnd dem Cloſter Beeſelich gehalten.

Ablaßbrief.

Kaufbrif mit Hanſen Hartgen zue Schuppach.

Verlehnung ein morgen Landts vf der hinder Dickenbach, ſchneider Jacobs Sohn Joſten.

Vertrag zwiſchen dem Stifft Diekirchen vnd Cloſter Beſelich vber 8. Malter Korns.

Verſigelt Brif vber 4. Pfund Wachs zue Oberndiffenbach.

Vertrag zwiſchen dem Cloſter Beſelich vnd einem pfahre zue Oberndiffenbach. verſigelt.

Kaufbrif ettlicher guetter zue Oberndiffenbach. verſigelt.

Kaufbrif, betreffendt Schuppach.

Kaufbrif ettlicher guetter zue Schuppach.

Entſcheidtbrif vber die guetter zue Wirbelau.

Kaufbrif dritthalb Malter Korns.

Ein Brif vber ein Malter Korn Güll zue Oberndiffenbach.

Löſunge brif vber 4. Gl. Schuppach betr.

Vertrags brif zwiſchen dem Cloſter Beſelich vnd Johan Schmit von Diez Keller zue Hadamar.

1495. vff Laurentij.

Copia Privilegiorum ordinis Præmonſtratenſis, in forma Inſtrumenti.

Tauſchbrif mit dem Cloſter Arnſtein gehalten 1266.

Conſecratio vber die Capel bej Böeſelich.

Digitized by Google

Zween Pergaments Vertrag zwiſchen Kloſter Bööſelich vnd den Brambachen.

Tauſchbrif zwiſchen dem Cloſter Böſelich vnd Cloß Geißen von N. Diffenbach.

Itl. Theiß Schmitt zue Schuppach bekent, dem Cloſter 20. Gl. ſchuldig zu ſein.

Die Junkern von Schonborn 7. Malter Korn betreffendt.

Oberndiffenbach peter Schefer 7. Gl. betr.

Ein brif betreffent die Girnbach.

Ein papirn brif betreffendt zwej Dreiling Korns zue Schuppach.

Inſtrumentum depoſitionis teſtium Beeſelich contra Niedern Tiffenbach.

Ein brif betr. zwej malter Korns.

Inſtrumentum vber die Noßheck.

Hoofs Belehnung zue Schuppach Erfft Zimmermanns.

Itl. ein brif vber 14. ſchl. zue Limporg in der Becker Gas.

Ein alter brif vber den Hoof zue Holzhauſen.

Ein briflein vber den Weingartt zue Selbach.

Verlehnungs brif zweyer morgen Landts zue Schuppach.

Hoofs Verlehnung zue Gaudernbach.

Ein kaut mit dem Cloſter Mergenſtadt gehalten.

Hoofs Verlehnung zue Oberndiffenbach.

Verlehnung vber 6. morgen Landts zue Gaudernbach.

Verlehnung der gueter zue Falkenbach.

Verlehnung einer Wieſen zue Selbach.

Brif vber ein halb Pfund Wachs vnd 1. Hun zue Oberdiffenbach.

Verlehnung eines ſtück Landts zue Oberndiffenbach.

Verlehnung des Wäſchſtücks.

Verlehnung ettlicher gueter zue Schuppach.

Vertrag zwiſchen deme Convent zue Boeſelich vnd Johan Schneißen.

Ein brif betr. 1. Pfund Wachs vnd 2. Hüner.

Item etlich vnd achtzig Lehnbrif vber gueter.

Rentbrive, inhaltendt zwanzig Gl. Capital. Des alten Schmits.

Verlehung etlicher Hofgueter zue Zeuzheimb.

Noch etliche Verlehungen in einem pergaments ſack.

Item noch allerhandt vhralte Documenta, verſigelt vnd vnverſigelt, vber gueter, verträg ꝛc. innem gebundt beiſamen gebundten.

Alle vorgeſchriebene briff ſeint heut dato den 4/4 Juny mir Fr. Wilhelmo Eſſenauwern Proviſori zu Beſelich in Obernhadamar von dem Ehrnveſt vndt hochgelehrtten Herrn Herrn Wolfgange F. Ficino dero Rechten Doctorn vnd Gräueligen Naſſauwiſchen Rath vnd Hoffs Directori richtig mit ſampt einer Kiſten gelieffert worden etc.

Jacob Paiſor Stattſchreibern.
Requiſitus bekenne wie obſtehet.

Lit. E.

Digitized by Google

Lit. E.

Ferdinand etc.

Edler lieber gethreuer, Vnnß hatt der (tit. Graf Johann Ludwig zu Naſſau) in Vnderthenigkeit zu erkennen geben, daß, obwolen das Cloſter Weſelich in ſeiner Landts Obrigkeit gelegen, vnd in allen Lehenbrieven, ſo die Grauen zue Wiedt als Herrn zue Runckel vber etliche bey genanttem Cloſter Weſelich gelegene Zenten von ſeinen Vorfahrn vnnd gebrüedern Grafen zu Naſſau empfangen haben, jedesmal ſambt ſeiner Freyheit auß- vnd vorbehalten worden, das du doch der Zeith hero, alß du zu Runckel gewohnet, nach Außweißung deß Weſelichiſchen Verwalters Rechnungen von deſſelben Cloſters Hofleuthen in Runckliſchen Gebiett 80. Malter Khorn, vnd auf der Cloſter Mühlen, die finſter mühl genannt, vom 1623. bis ins Sechzehenhundert Acht vnndt zwanzigſte Jahr bey des inclusive Sechs jährigen Pfachts, nemblich 36. Malter Korn, deßgleichen auch des Cloſters Weingartten im 1623. vnnd 1624. Jahren vier Fuder weins zu deiner Haußhaltung in deinen nutzen eingezogen vnd verbraucht, darneben dem Cloſter-Verwalter durch angelegte Verbott, durch getrohete ſtraffen, vndt ſonſten vielerhandt verhinderungen, zu des Cloſters hinderſtändigen Fruchten vnd gefellen bey den Runckliſchen Vnderthanen nicht gelangen können, ſondern merckliche Reſtanten darauf zuſammen wachßen, vnnd biß dato anſtehen verbleiben müßen.

Ob nun zwar Clagender Graff dich deßwegen gebüerlich erſucht, Jme ſolche eingenombne Früchten vnnd Wein, oder derſelben gebüerenden Werth zu erſtatten, wie auch die Abſchaffung des Cloſter Verwalters geklagter Verhinderungen, vnnd einwendung obrigkeitlicher hilff bey deinen Runckeliſchen Vnderthanen zu füerderlicher Bezahlung Jhrer außſtändt vnndt ſchuldigkeiten zuuerfüegen; So hab er doch noch biß dato ainige willfährige antwortt, noch die würckhliche reſtitution vnd erſtattung von dir erlangen können, mit vnderthenigſter bitt, daß wir hierinnen vnſere Kayſ. hilff gnädigſt einzuwenden geruhen wolten.

Wann Vnnß dann Kayſ. Ambts halben, menniglich bey dem ſainigen handt zu haben, obligen vnd gebüeren will, die obgerüerte abgenommene Pfachten auch Clagenden Grauen von Naſſau, vermog der Lehenbrieven in allweeg reſeruiret, vnd anjetzo von demſelben zur reformation der Catholiſchen Religion angewendet werden. Alß befehlen wir dir hierauf gnädigſt, daß du obgedachtem Grauen zu Naſſau die abgenommene Pfachten deß obſpecificirten Korns vnnd Weins, oder deſſen billigmeßigen Werth darfür alsbalden vnd ohne ainigen Verzug wiederumb reſtituireſt, erſtatteſt vnd guett macheſt, wie ingleichem auch deine Runckliſche Vnderthanen zu lieferung ihrer noch hinderſtändigen vnd inskünftig verfallende Kloſterpfachten vnd was deme anhängig mit ernſt vermaneſt vnd anhalteſt, An deme, erſtatteſt du vnnſern gnädigſten auch ernſtlichen willen vnd mainung, vnd ſeindt dir mit etc. Geben zu Regenſpurg den 20. Aug. Ao. 1630.

(L.S.)

Collationirt nach der Kayſ. Reichs HofCanzley Regiſtratur, vnd derſelben von Wortt zu Wortten gleichlauttendt befunden worden, zu Urkundt iſt ihrer Kayſ. Maytt. Secret Inſigel hiefürgetruckt, vnd von mir aigener handen vnterſchriben. Actum Regenſpurg den 26. Auguſti Ao. rc. 1630.

Geörg Dietterlin Reichs-Hof-Canzley Regiſtrator mppr.

Lit. F.

Inviƈtiſſime & Auguſtiſſime Cæſar &c.

Triennium agitur, ex quo ordo ſanƈti Norberti, Monaſterium (Beſelich) quondam ſanƈtimonialium, juſſu & authoritate Sacratiſſimæ Cæſar. Majeſtatis Veſtræ &c. uti aſſenſu quoque Principis Electoris Trevirenſis &c. reintroduƈtis poſtliminio uſibus catholicis, incolere cœpit, & in eo, gliſcentibus hæretici militis inſultibus, per temporum injurias, rerum quoque ſuarum ac vitæ diſcrimina, ſtationem etiamnum continuat; dum interim, de Majeſtatis Veſtræ Cæſareæ &c. benigniſſimo adfeƈtu lætior, Sopitis, magna parte, quæ circumſtrepebant difficultatibus, ſecuritatem ſibi aliquam adfuturam polliceri incipit, novo Dei famulos turbine percellit Generoſus Comes Joannes Ludovicus a Naſſau &c. Dominus in Hadamar &c. & dum conquiſitis prætextibus a coloribus ſanƈtitatem ſuam &c. pro extinƈtione hujus Monaſterii interpellat, Principem Eleƈtorem Trevirenſem eo permovit, ut proventus omnes, nulla interim faƈti reddita cauſa, arreſto ſubdiderit, & religioſo, diſpoſitione ſui ordinis divina ibidem facienti, tam ad locum, quam ad vitam, requiſita interdixerit, ſperans, hac neceſſitate fraƈtum, loco ultro ceſſurum. Supplicem ſe præbuit iteratis vicibus ordo Principi Electori, & ipſum quoque Comitem ſollicite requiſivit, quatenus vel cauſam ſaltem arreſti aut ſequeſtrationis revelent, verum inaniter haƈtenus, quum potius mandatis anterioribus ſeveriora ſubneƈtuntur, adeo ut ordini, pro poſſeſſionis, benigniſſima ordinatione Sacræ Majeſtatis Veſtræ &c. primum aditæ, & huc uſque continuatæ, tuitione, authoritatem ſupremam Majeſtatis Veſtræ &c. & zelum juſtitiæ, quo imperium univerſum eximie illuſtrat, inclamandi fiat neceſſitas &c. Speramus autem omnino, ſummæ pietati, qua ſanƈtiſſimo Patriarchæ Norberto, Archiepiſcopo olim Parthenopolitano & Germaniæ Primati, ſe probare dignata eſt Majeſtas Veſtra, dum e Babylone illa & inglorio in ea ſitu, ſacratiſſimas tanti ſanƈti exuvias in ſpeculam regni ſui Bohemici extulit, id quoque acceſſurum, ut Patrimonia tanti Patris, quæ impiis in prædam ceſſerant, & tandem magno molimine, rerum quoque & vitæ diſpendiis, a Filiis in libertatem Catholicam aſſerta ſunt, eisdem ſervari imperet.

Proinde ſupplico ſacratiſſimæ Majeſtati Veſtræ humillime, ut utrique, Principi ſcilicet Eleƈtori Trevirenſi, & Comiti Naſſovico &c. authoritate ſua Cæſarea præcipiat, quatenus arreſtum, tacita cauſa poſitum, adeoque juſtitiæ læſivum quantocius relaxent, & ordinem in ſtatione, quam ei Sac. Veſtra Majeſt. benigniſſime aſſignare voluit, perſiſtere ſinant &c. Quod cum juſtitiæ ac æquitati conſonum ſit, a Zelo ſacratiſſimo Cæſareæ Veſtræ Majeſtatis humillima fiducia nobis polliceri audemus; merebitur autem eo ipſo Sac. Majeſt. Veſtra validius ſanƈti Norberti in Cœlis patrocinium, cujus ſacratiſſimis oſſibus opportuna ſane ſollicitudine, miſerando licet, juſtiſſimo tamen Parthenopolitanorum, in malum uſque diem rebellium excidio ereptis, in Regia Pragenſi fruitur, & ut in hoſtium ſuperſtitum ſimilem ruinam perfruatur, enixe voveo &c.

Imperatoriæ Veſtræ Majeſtati &c. me humillime inclinans &c.
E Monaſterio noſtro Steinfeldenſi ordinis Præmonſtratenſis &c.

In dorſo
prſ. 30. Julii 1631.
Reichshofrath.

Sacratiſſimæ Regiæ ac Cæſareæ Veſtræ Majeſtatis &c.
humillimus ſervus & minimus ſacellanus.

F. Norbertus Horichem humilis abbas Steinfeldenſis
& Circuli Weſtphalici in ord. Præmonſtr. Provincialis.

Digitized by Google

Lit. G.

Johann Ludwig Graff zu Naſſaw Catzenelnbogen, Vianden vnnd Dietz, Herr zu Beylſtein ꝛc. Röm. Kayſ. Mayt. Reichshofrath vnd Cämmerer.

Demnach Wir von Anfang, Alß Wir vnß durch Gottes gnedige erleuchtung zu der Röm. Catholiſchen Kirchen Lehr vnd Religion bekennet, vnß der trewen hülff Patrum Societatis Jeſu zu einführung der obgemelten Chriſt-Catholiſchen Religion bey vnßerem Landt vnd Vnderthanen nützlichen gebrauchet, vnndt auch noch inskünftig zu beſtettigung vnndt Vortſetzung derſelben vnß zuegeprauchen, vnnd deßwegen Ihnen, den Patribus Societatis Jeſu, eine beſtändige Reſidenz oder Wohnung in vnßeren Landen auß denen von Bäbſtl. Hayl. vndt Kayſ. Mayt. mildiſt vndt allergnedigſt vnnß aßignirten vndt vberlaßenen geiſtlichen güttern, durch gnedige Göttliche Beyhülff zu ſtüften vndt vffzurichten gemaindt ſeyndt, aber an deme vnßerem Vorhaben biß dahero durch ſchwere Kriegs Vnruhe, Landt vndt Leuth verdorben, auch ſunſten andere zuefallende Verhindernüßen gehemmet vnndt vffgehalten worden, Sie aber die Patres Societatis nichts deſtoweniger jetzundt, wie von Anfang, bey vnßerer Hofhaltung vndt vff dem Landt an möglichſtem Vleiß nach ihrem inſtituto nichts ermangeln laſſen. Alß ſeindt wir dahin entſchloſſen, ihnen alß trewen Arbeitern im Weinberg des Herrn zu ihrem nottwendigen Vff-vndt Vnderhalt die jene obgedachte geiſtliche gefäll, ſo in vnßeren Graff-vndt Herrſchaften gelegen, ſampt vndt ſonders zu aßigniren vnd anzuordnen, auch, damit Sie dieſelbe fürderlicher brauchen vnndt genüßen können, die Adminiſtration vnndt Verwaltung ganz vnndt völlig, biß Wir Sie zu ruhiger aigenthumblicher genzlicher poſſeßion vnnd Beſitzung bringen mögen, zu vbergeben vnnd vffzutragen, Wie Wir dann hiemit vnndt in Crafft dieſes Ihnen den wolgemelten Patribus Societatis Jeſu Interioris Provinciæ Rhenanæ alle vndt jede geiſtliche gefäll vnndt gütter, nemblich dz Cloſter Beeſelich, ſampt allen ſeinen annexis redditibus, die Höff vndt Gütter zu Albach, Offheimb, Eppenrodt, die Brötzen mühl auſſerhalb der neun vndt ein halb Malter Korens, ſo Wir von dem Pfacht hiebevor wieder an Vnnß gelöſedt haben, den haberzehenden zu Rotzenheimb, oder wo ſonſten in Vnnßeren Graff-vndt Herrſchaften etwaß von den Stifft vnndt Clöſteren Dietz, Dierſtein, Beeſelich, Gnadenthall vndt Thron herrührendt, wie ſelbiges auch geſetzt oder genennt werden möcht, befunden, erfragt oder erkundigt wurde, zue verwalden, adminiſtriren, ob- vndt inſicht zue haben, zue gebrauchen, vernutzen vnndt zue genüßen völlig vbertragen vnndt verlaßzen, befehlen auch allen vndt jeden, ſo dieſe Gütter vor dißmal zue uerzünßen, zue bawen, zue berechnen, auch für Pfacht zinß gült oder ſonſt einigerley weiß inhaben, oder künfftig obigermaßen inhaben werden, dz Sie den P. P. Societatis Jeſu, alß von Vnßertwegen verordneten vnd angeſetzten Adminiſtratoribus vnd Verwaltern, nicht allein die Abnutzung gefäll, gült vndt renthen trewlich vndt genzlich lifferen vnd einhändigen, ſondern auch allen ihren anordnungen, ſouil die gütter belangen wirdt, dienſt vnd gehorſamblich folgen, willig vnd ohnuerbrüchlich nach dem Pflicht vndt aydt, mit welchen Sie vnnß zuegethan vnnd verbunden ſeindt, nachleben ſollen.

Dißes damit es vmb ſo uiel ſtetther, veſter vndt gewiſſer gehalten werde, ſo iſt vnſer ernſt vndt entlicher will, auch wohlbedachte meinung, daß vnnßere Erben vnd nachkommen, da der gütige Gott vber vnnß, vor vollnziehung vnnßerer intention vndt würcklicher Stifftung eineß Collegii gebietten würde, Sie dahin mit erenſt bedacht ſein ſollen, wie dißes Vnnßer Propoſitum ins werkh könnte gepracht werden, vnderdeſſen aber die Wolgemelte Patres Societatis Jeſu bey dißer ihrer von vnnß vbertragener Adminiſtration läſſen, handthaben, ſchützen, vnndt nach aller möglichkeit befürderen ſollen.

So befehlen Wir auch allen vnnßeren Räthen, beampten, vnnd dieneren, daß Sie den Patribus Societatis, oder auch ihren nachgeſetzten Verwaltern, Dieneren, Pfacht vnndt Hofleuthen, alle rechts vnndt Ampts hülff vff ihr anſuchen willigſt, forderlichſt vnnd gerne ſöllen gedeyhen vnnd widerfahren laßzen; damit, nach vnnßerem hierinn verfaßten willen, Ihnen den Patribus zu beſſer Verwaltung auch am völligen genuß vnndt abnutzung dißer gütter, zu ihrem Vff vndt Vnderhalt nichts ermangle vnndt abgehe. Vnndt ſollen darfür halten, daß ſie hieran nicht allein vnnßeren gnedigen willen vollbringen, ſondern auch ihrem aydt vnndt pflichten, mit deme Sie vnnß verbunden, ein genüegen thun.

Deſſen allen zu Vrkundt haben Wir diß aigenhendig vnterſchrieben, vnndt vnnßer gräfflich Secret Inſigell vfftrucken laſſen. So geſchehen zu Hadamar am 28. Jannuarij 1637.

Johann Ludwig
Graue zu Naſſaw 2c.

(L.S.)

Lit. H.

In nomine ſanctiſſimæ & individuæ Trinitatis amen.

Tenore præſentis publici Inſtrumenti, cunctis idipſum viſuris, lecturis, ſeu legi audituris, pateat evidenter & ſit notum, quod anno a nativitate Domini noſtri Jeſu Chriſti MDCXXXIIX, indictione ſexta, Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris ac Domini noſtri D. Urbani, iſtius nominis octavi, divina providentia ſummi Pontificis, anno ejusdem decimo ſexto: Die vero Lunæ, qui erat viceſimus Imus menſis Juny, Hadamariæ in arce Illuſtris & generoſiſſimi Domini, D. Joannis Ludovici Comitis de Naſſau, Catzenelenbogen, Vianden & Dietz, Domini in Beilſtein, Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Conſiliarii & Camerarii; in ambitu inferiore orientem reſpiciente, & PP. Societatis conſueto conclavi, coram me notario, teſtibusque infra ſcriptis fide dignis, perſonaliter conſtitutus Reverendus in Chriſto Pater Petrus Chriſtianus Winckelman, Societatis Jeſu Sacerdos, & Miſſionis Naſſovicæ Superior,

Digitized by Google

Superior, literas pontificias anno 1631, datas, & anno 1637, confirmatas protulit, in quibus ſupra dicto Illuſtriſſimo & generoſiſſimo Comiti Joanni Ludovico &c. in favorem Societatis Jeſu, ad fundationem cujusdam Collegii & Seminarii, donabantur bona quædam Eccleſiaſtica in Naſſovia conſtituta, & ab Illuſtriſſimis Comitibus Naſſovicis pie fundata, ſpeciatim vero Collegiata in Dietz, Monaſteria Beſelich, Dierſtein, Gnadenthal & Thron. Quarum Literarum executio cum Illuſtriſſimo Nuncio Apoſtolico commiſſa eſſet, verum continuis bellicorum tumultuum ſeditionibus, aliisque noxiis remoris hucusque præpedita, oſtendit actualis & realis executionis demum factæ literas in pergameno, a Reverendiſſimo & Illuſtriſſimo Domino D. Martino Aliferio, Sedis Pontificiæ in partibus Germaniæ inferioribus Legato & Nuncio de Latere, obtentas & obſignatas: atque conſtitutionem a R. P. præpoſito provinciali Petro Ruidio ſibi datam per ſe ipſum (uti Bulla Pontificia & Domini Legati expeditio permittunt) nomine Societatis poſſeſſionem vel quaſi adeundi: quam conſtitutionem cum Bulla Pontificia & Reverendiſſimi D. Nuncii executione ad manus mihi Notario exhibuit, declarando, ſe nunc vigore Brevis, Executionis & Conſtitutionis, actualem & realem poſſeſſionem vel quaſi Collegiatæ & Monaſteriorum ſupra dictorum apprehendere velle; & eſt tenor earum ſequens:

Tenor Brevis Apoſtolici & Executionis Illuſtriſſimi D. Nuncii.

Glorioſiſſimo Principi & Domino D. Ferdinando, Romanorum Imperatori, electo ſemper Auguſto, Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Croatiæ & Sclavoniæ Regi, Archiduci Auſtriæ, Duci Burgundiæ, aliorumque Dominiorum catholicorum felicis proſperitatis augmentum, ac Sereniſſimis, Eminentiſſimis & Reverendiſſimis S. R. I. Electoribus, Eccleſiaſticis Illuſtriſſimis ac Reverendiſſimis in Chriſto Patribus & Dominis Archiepiſcopis, Epiſcopis, eorumque & cujuslibet ipſorum Vicariis, Generalibus, Officialibus, univerſis quoque & ſingulis DDis. Abbatibus, Prioribus, Præpoſitis, Decanis, Archidiaconis, Scholaſticis, Cantoribus, Theſaurariis, Sacerdotibus, Sacriſtis, tam Cathedralium quam Collegiatarum, Canonicis Parochialium Eccleſiarum Rectoribus, ſeu locum tenentibus, eorundem plebanis, Viceplebanis, Capellanis, Curatis & non Curatis, Vicariis perpetuis, altariſtis, ceterisque presbyteris, Clericis, Notariis, ac Tabellionibus publicis, quibuscunque, ubicunque conſtitutis, & eorum cuilibet in ſolidum. Nec non Excellentiſſimis & Nobilibus viris dominis Principibus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Militibus, armigeris gentium & armorum Conductoribus ac Rectoribus, Barigellis quoque Capitaneis, Poteſtatibus, Prioribus, Mareſchallis, Caſtellanis, cæterisque Juſtitiæ Miniſtris, & eorum cuilibet in ſolidum, Martinus Alifer Dr. & Apoſtolicæ ſedis gratia Epiſcopus Inſulanus, ſanctiſſimi D. N. D. Urbani divina providentia Papæ octavi, & ejusdem ſanctæ ſedis ad Tractum Rheni, & alias inferioris Germaniæ partes cum poteſtate Legati de Latere Nuncius, & ad infra dicta ab eodem ſanctiſſimo D. N. ſpecialiter atque expreſſe Deputatus, ſalutem in Domino. Noveritis, qualiter pro parte Illuſtriſſimi Comitis Joannis Aloyſii de Naſſau, Catzenelenbogen, Vianden & Dietz, Domini de Beilſtein, Conſiliarii & Camerarii Sacræ Cæſareæ Majeſtatis, fuerit Nobis, cum inſtantia executionis ejusdem, præſentatum Breve Sanctiſſimi Domini Noſtri Urbani Papæ VIII. prædicti non cancellatum, non abolitum, ſed omni prorſus ſuſpicione carens, ſub annulo piſcatoris, & die quarta menſis Auguſti anno Domini Milleſimo

 Sexcen-

Sexcenteſimo Trigeſimo Septimo, Pontificatus vero ejusdem Sanctiſſimi Domini noſtri decimo quarto tenoris, conſequeritis, videlicet: Urbanus Papa VIII. venerabilis frater ſalutem & Apoſtolicam benedictionem. Alias a nobis emanarunt literæ tenoris ſubſequentis, videlicet: Dilecto filio noſtro, & Apoſtolicæ ſedis in partibus inferioris Germaniæ Nuncio. Urbanus Papa VIII. Dilecte fili, & ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Etſi Romanum Pontificem omnes, qui Chriſtiano nomine cenſentur, paterna decet Charitate complecti, iis tamen æquum eſt plura & uberiora paſtoralis benignitatis argumenta præbere, qui arma lucis induentes errorum tenebras depellere, impietatemque profligare nituntur, quandoquidem ſicuti in omnibus maxime laudatur, ita in principibus, viris, quorum exempla in cæteros manare, virtutesque in æternæ ſalutis via creditis ſibi populis prælucere conſueverunt, ſummopere expetendum eſt. Hæc igitur nobis ob oculos proponentes, nec non etiam laborioſam atque indefeſſam, quam Societas Jeſu in militantis Eccleſiæ agro colendo & vepribus purgando, ſalutaribusque Eccleſiaſticæ diſciplinæ ſementis irrigando, inter cæteros illius cultores aſſidue navant operam, intra cordis noſtri arcana aſſidue revolventes, merito inducimur, ut ad ea, per quæ ejusdem Societatis Collegiis pro ſuis neceſſitatibus, & oneribus ſublevandis, congrua ſubventionis auxilia ſubminiſtrari valeant, libenter intendamus, atque in his paſtoralis officii noſtri partes favorabiliter interponamus, prout rerum & temporum qualitatibus debite penſatis conſpicimus ſalubriter expedire. Sane Dilectus filius Joannes Aloyſius Comes de Naſſau-Catzenelenbogen nobis nuper exponi fecit, quod ipſe catholicæ religionis exercitium in eam Comitatus de Naſſau partem, quæ ſibi in diviſione bonorum paternæ hereditatis inter ipſum ac fratrem & nepotes ſuos facta obvenit, reſtituere plurimum deſiderat, & ad hunc effectum dilectis filiis Patribus dictæ Societatis, quorum etiam opera ipſe Joannes Aloyſius Comes fidem catholicam ſuſcepit, uti intendit. Cum autem, ſicut eadem expoſitio ſubjungebat, in loco de Dietz Trevirenſis Diœceſis quædam Collegiata Eccleſia olim per Comites de Naſſau hujusmodi pro duodecim Canonicis fundata, in qua ab eo tempore, quo Comites ejus prædeceſſores a fide Catholica defecerunt, miniſtri Eccleſiaſticæ amplius nunquam fuerunt, & inſuper non longe ab eodem loco unum de Dierſtein ſancti Benedicti, ac aliud de Beſelich Præmonſtratenſis, dictæ Trevirenſis, & aliud de Thron Ciſtercienſis Moguntinenſis, nec non reliquum de Gnadenthal etiam Ciſtercienſis ordinum prædictæ Trevirenſis reſpective Diœceſis Monialium Monaſteria, in quæ, poſt introductam in dictum Comitatum illique adjacentes ſeu vicinas provincias Calviniſticam hæreſim, nullæ aliæ Moniales introductæ fuerunt, verum illorum fructus, reditus & proventus tum in propriorum Miniſtrorum hæreticorum uſus, tum etiam in ipſorum & cujusdam ſcholæ, in qua impiæ Calvini hæreſes docebantur, manutentionem, hactenus converſi ſunt, reperiantur; Idem Joannes Aloyſius operæ pretium futurum exiſtimavit, ſi Eccleſia & Monaſteria hujusmodi ordinibus prædictis, ac omni illorum eſſentia & exiſtentia regularibus reſpective apoſtolica authoritate perpetuo ſuppreſſis & extinctis, Eccleſia & Monaſteria ipſa eidem Societati Jeſu, pro uno illius Collegio, uno quoque puerorum Eccleſiaſtico ſeminario, inibi erigendis concederentur: fructus vero Eccleſiæ & Monaſteriorum hujusmodi, quæ omnino deſtituta ſunt, cum omnibus juribus & pertinentiis univerſis, eisdem, Collegio & Seminario, pro illorum dote & manutentione, onerumque eis incumbentium ſupportatione applicarentur & appropriarentur, cum ex hoc profecto fieret, ut ejusdem Societatis Presbyteri juxta ſalubria eorum inſtituta, prædictorum & finitimorum locorum juventutem in Catholica religione, & doctrina chri-

ſtiana,

Digitized by Google

ſtiana, bonisque moribus & diſciplinis imbuerent & inſtruerent, hæreſium & damnatarum opinionum contagium illis partibus adhuc graſſans reprimerent, & fidei Catholicæ ſinceritatem ibidem conſervarent, aliaque pia & ſalubria miniſteria ad publicam utilitatem & ſalutem jugiter obirent. Quare pro parte dicti Joannis Aloyſii, Aſſerentis fructus, reditus & proventus, Eccleſiæ & Monaſteria hujusmodi cùm illis forſan annexis, ſummam Mille & Sexcentorum ducatorum auri de camera, vel circiter ſecundum communem æſtimationem annuatim in ſimul non excedere: Nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut ſuper præmiſſis opportune providere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur, qui dudum inter alia voluimus, quod petentes, beneficia Eccleſiaſtica aliis uniri, tenerentur exprimere verum annuum valorem, ſecundum communem æſtimationem, tam beneficii uniendi, quam illius, cui aliud uniri pateretur: Alioquin unio non valeret, & ſemper in unionibus commiſſio fieret ad partes, vocatis, quorum intereſt, & idem obſervari voluimus in quibusvis ſuppreſſionibus, perpetuis conceſſionibus, & dismembrationibus & de quibusvis fructibus & bonis Eccleſiaſticis, egregium Catholicæ religionis zelum in Domino commentantes, ipſumque a quibusvis excommunicationis, ſuſpenſionis & interdicti, aliisque Eccleſiaſticis ſententiis, cenſuris & pœnis a jure vel ab homine quavis occaſione vel cauſa latis, ſi quibus quomodolibet innodatus exiſtit, ad effectum præſentium duntaxat conſequendum, harum ſerie abſolventes, & abſolutum fore cenſentes, nec non Eccleſiæ & Monaſteriorum hujusmodi vacationum modos, etiamſi ex illis quævis generalis reſervatio etiam in corpore juris clauſa reſultet, præſentibus pro expreſſis habentur, hujusmodi ſupplicationibus inclinati. De venerabilium fratrum noſtrorum S. R. E. Cardinalium, negotiis Palatinatus præpoſitorum conſilio, Tibi per præſentes committimus, & mandamus, ut Eccleſiam & Monaſteria prædicta, ſicut præfertur deſtituta, quovis modo & ex quorumcunque perſonis, ſeu per liberas reſignationes, vel ceſſionis quorumvis de illis, illorumque regimine & adminiſtratione in Romana Curia, vel extra eam, etiam coram notario publico & teſtibus ſponte factas, vacent, etiam ſi tanto tempore vacaverint, quod eorum ac dictæ eccleſiæ canonicatuum & præbendarum aliorum beneficiorum Eccleſiaſticorum proviſio juxta Lateranenſia ſtatuta concilii, aut alias Canonicas ſanctiones ad ſedem apoſtolicam legitime devolutas exiſtant, & illa ex quavis cauſa ad ſedem eandem ſpecialiter vel generaliter pertineat, ac ſuper illorum regimine & adminiſtratione inter aliquos lis ſeu illorum poſſeſſorio vel quaſi moleſtia, cuius ſtatum etiam præſentibus haberi volumus pro expreſſo, pendeat indeciſa: Dummodo tempore datæ præſentium non ſit eisdem Monaſteriis de abbatiſſis canonice proviſum, aut Canonicatus & præbendæ, aliaque beneficia hujusmodi, aliis collatæ non exiſtant, cum illorum annexis ac omnibus juribus & pertinentiis ſuis, Collegio & Seminario erigendis hujusmodi ex nunc, prout poſtquam erecta fuerint, ita, quod liceat illorum Rectori ſeu Rectoribus, Presbyteris & Clericis pro tempore exiſtentibus per ſe vel alium, ſeu alios, eorum ac Collegii & Seminarii hujusmodi nominibus corporalem, realem & actualem poſſeſſionem, ſeu quaſi regiminis & adminiſtrationis bonorum Eccleſiæ ac Monaſteriorum prædictorum propria auctoritate libere apprehendere & apprehenſam perpetuo retinere, ac illorum fructus, reditus & proventus, jura, obventus & emolumenta quæcunque percipere, exigere, levare, locare, arrendare, adminiſtrare, atque in uſus, neceſſitates & utilitatem Collegii & Seminarii erigendorum hujusmodi convertere, Diœceſani loci, vel cujusvis alterius licentia deſuper minime requiſita, auctoritate noſtra Apoſtolica perpetuo applices & appropries, ac in dictis Monaſteriis ſancti Benedicti, Ciſter-

 cienſis

Digitized by Google

cienſis ac Præmonſtratenſis ordines & regulas, omnemque illorum & Collegiatæ hujusmodi ſtatum, eſſentiam & dependentiam regulares reſpective eadem auctoritate perpetuo ſimiliter ſupprimas & extinguas, nec non præſentes literas, etiam ex eo, quod ſuperiores ordinum prædictorum & quicunque alii in præmiſſis intereſſe habentes, ſeu habere prætendentes, illis non conſenſerint, nec ad ea vocati, minusque cauſæ, propter quas illæ emanarint coram loci ordinario, etiam tanquam ſedis prædictæ Delegato, ſive alias examinatæ, verificatæ, vel juſtificatæ non fuerint, de ſubreptionis & obreptionis ſeu nullitatis vitio, aut intentionis noſtræ, vel quopiam alio defectu notari, impugnari, retractari, annullari, vel invalidari, ſeu in jus vel controverſiam vocari, aut ad viam & terminos juris reduci, ſive adverſas illas quodcunque juris gratiæ vel facti remedium impetrari aut concedi nullatenus unquam poſſe, ſed illas ſemper & perpetuo validas, firmas & efficaces fore & eſſe, neque ſub quibusvis ſimilium & diſſimilium gratiarum revocationibus, ſuſpenſionibus, limitationibus, derogationibus, aut aliis contrariis diſpoſitionibus, etiam per nos & Succeſſores Romanos Pontifices pro tempore exiſtentes, ac ſedem prædictam ſub quibuscunque verborum expreſſionbus & formis, pro tempore quomodo libet factis, nullatenus unquam comprehendi vel confundi, ſed ſemper ab illis excipi, & quoties illæ emanabunt, toties in priſtinum & validiſſimum ſtatum reſtitutas, repoſitas & plenarie redintegratas, ac de novo etiam ſub quacunque poſteriori Data per Rectorem & Collegiales prædictos, Collegii & Seminarii prædictorum quandocunque eligenda conceſſas eſſe & fore, ſuosque plenarie & integros effectus ſortiri & obtinere, ſicque per quoscunque judices ordinarios & delegatos, quavis auctoritate fungentes, etiam Cauſarum Palatii Apoſtolici auditores, & S. R. E. Cardinales & de Latere Legatos, ac Vice Legatos, dictæque ſedis Nuntios judicari & definiri debere, ac irritum & inane ſiquid ſecus ſuper his a quoquam, quavis auctoritate ſcienter vel ignoranter contigerit attentari, eadem auctoritate noſtra decernas & declares. Super quibus omnibus & ſingulis plenam & amplam Tibi per præſentes facultatem impartimur. Non obſtantibus præmiſſis ac Noſtris de Unionibus committendis ad partes vocatis, intereſſe habentibus, ac de exprimendo vero & annuo valore ſecundum æſtimationem prædictam, tam beneficii uniendi, quam illius, cui ſit unio; nec non Lateranenſis nomine celebrati uniones perpetuas niſi in caſibus a jure permiſſis fieri prohibentur, aliisve quibusvis apoſtolicis, ac in univerſalibus provincialibusque, & Synodalibus Conciliis editis generalibus vel ſpecialibus conſtitutionibus & ordinationibus, ac Eccleſiæ, Monaſteriorum & ordinum prædictorum, etiam juramento, confirmatione Apoſtolica, vel quavis firmitate alia roboratis ſtatutis & conſuetudinibus, privilegiis quoque indultis & literis Apoſtolicis, illis eorumque ſuperioribus & perſonis, ſub quibuscunque tenoribus & formulis, ac cum quibusvis etiam derogatoriarum derogatoriis, aliisque efficacioribus & inſolitis clauſulis irritantibusque, & aliis decretis in genere, vel in ſpecie, etiam motu proprio & ex certa ſcientia, ac conſiſtorialiter & iteratis vicibus in contrarium forſan quomodolibet conceſſis, confirmatis & innotatis. Quibus omnibus etiamſi de illis eorumque totis tenore ſpecialis, ſpecifica, expreſſa & individua, ac de verbo ad verbum, non autem per clauſulas generalis idem importantes mentio, ſeu quævis alia expreſſio habentur, aut aliqua alia exquiſita forma ad hoc ſervanda foret, illorum omnium tenor præſentibus pro expreſſis habentur illis alias in ſuo robore permanſuris, hac vice duntaxat ſpecialiter & expreſſe derogamus, cæterisque contrariis quibuscunque. Datum Romæ apud Sanctum Petrum ſub annulo piſcatoris die XII. Apr. MDCXXXI. pontificatus noſtri anno octavo.

Cum

Digitized by Google

Cum autem, ſicut dictus Joannes Aloyſius Nobis nuper exponi fecit, Venerabilis frater Petrus Aloyſius Epiſcopus Tricaricenſis, tunc noſter & ſedis praedictae in partibus inferioris Germaniae Nuntius, poſtquam praeinſertas literas hujusmodi cœpiſſet executioni demandare, a nuntiatura hujusmodi receſſerit, dictus vero Joannes Aloyſius easdem praeinſertas literas noſtras omnimodae executioni demandari ſummopere deſideret; Nos dictum Joannem Aloyſium amplioribus favoribus & gratiis perſequi volentes, & a quibusvis excommunicationis, ſuſpenſionis & interdicti, aliisque eccleſiaſticis ſententiis, cenſuris & pœnis a jure vel ab homine quavis occaſione vel cauſa latis, ſi quibus quomodo libet innodatus exiſtit, ad effectum duntaxat praeſentium conſequendum, harum ſerie abſolventes & abſolutum fore cenſentes, ſupplicationibus ejus nomine nobis ſuper hoc humiliter porrectis inclinati, fraternitati tuae per praeſentes committimus & mandamus, ut ad totalem atque omnimodam prae inſertarum literarum noſtrarum hujusmodi executionem autoritate noſtra procedas, in omnibus & per omnia, perinde ac ſi illae a principio tibi nominatim & in ſpecie directae fuiſſent. Non obſtantibus omnibus illis, quod in iisdem prae inſertis literis voluimus non obſtare, caeterisque contrariis quibuscunque. Datum Romae apud ſanctam Mariam majorem ſub annulo piſcatoris die IV. Auguſti MDCXXXVII. pontificatus noſtri anno decimo quarto. Signatum M. A. Maraldus. A tergo vero inſcriptum: Venerabili fratri Martino, Epiſcopo inſulano moderno & pro tempore exiſtenti noſtro, & ſedis Apoſtolicae in partibus inferioris Germaniae Nuntio. Volentes propterea ad Brevis hujusmodi per Nos humiliter recepti executionem juxta praeciſum ejusdem tenorem & formam devenire & mandatis apoſtolicis in eo reſpective contentis, ut par eſt, obedire, praevia diligenti informatione atque inquiſitione ſuper veritate omnium narratorum, mediantibus teſtium depoſitionibus, nec non publicis & legalibus documentis, abunde de ordine noſtro ſumpta, & ſignanter ſuper eo, quod Monaſteria in Brevi Apoſtolico nominata, & in his praeſentibus inferius nominanda ſub dato primi inſerti Brevis de Abbatiſſis proviſa minime reperiantur, quodque Canonicatus aliaque beneficia in eodem expreſſa nemini de dicto tempore collata exiſtant, & reditus tam Collegiatae, quam Monaſteriorum, in Brevi Apoſtolico expreſſorum, ad utilitatem haereticorum cedant; authoritate in hac parte qua fungimur Apoſtolica ſupradictam in Brevi nominatam & expoſitam Collegiatam Eccleſiam de Dietz, nec non Monaſteria Gnadenthal, Dierſtein, Thron, & Beſelich, cum illorum annexis ac omnibus juribus & pertinentiis ſuis, Collegio Societatis Jeſu & Seminario puerorum Eccleſiaſtico in Comitatu Naſſovienſi, ut ſupra eligantur, ex nunc, prout poſtquam erecta fuerint, in perpetuum unimus, annectimus, appropriamus & incorporamus, ita, quod liceat eorum Rectori, ſeu Rectoribus, Presbyteris & Clericis, pro tempore exiſtentibus, per ſe, vel alium, ſeu alios, ac eorum Collegii & Seminarii hujusmodi nominibus corporalem, realem & actualem poſſeſſionem ſeu quaſi, regiminis & adminiſtrationis bonorum Eccleſiae Collegiatae ac Monaſteriorum praedictorum propria auctoritate & libere apprehendere, & apprehenſam perpetuo retinere, ac illorum fructus reditus & proventus, jura, obventus & emolumenta quaecunque percipere, exigere, levare, locare, arrendare, adminiſtrare, atque in uſus, neceſſitates & utilitatem Collegii & Seminarii praedictorum, ut ſupra erigendorum, convertere; Diœceſani cujuslibet loci, aut cujusvis alterius licentia minime requiſita, nec non in praedictis Monaſteriis ſancti Benedicti, Ciſtercienſis & Praemonſtratenſis ordines & regulas, omnemque illorum & Collegiatae ſtatum, eſſentiam & dependentiam regulares reſpective ſub derogationibus, declarationibus, prohibitio-

Digitized by Google

nibus, irritationibus in ſupra dicto Brevi contentis, auctoritate Apoſtolica ſupprimimus & extinguimus. Decernentes ex nunc, prout ex tunc, irritum & inane, ſiquid ſecus ſuper his contigerit attentari; nec non ex nunc, ſiquid contra ſupra dicti Brevis diſpoſitionem, etiam praetextu alicujus recurſus, ſive alio quaeſito colore quavis auctoritate etiam proviſionaliter, poſt Datam ſupra memorati Brevis, & ante Datam praeſentium noſtrarum fuerit attentatum. Declarantes id totum a Commiſſione executionis dictae Brevis Apoſt. ſeparatum penitus & disjunctum, nec non extra delegatam in eodem facultatem, & ad alios fines & effectus, & ex diverſa occaſione & auctoritate decretum & emanatum. Quocirca omnia & ſingula praemiſſa vobis omnibus & ſingulis ſupra dictis & veſtrum cuilibet in ſolidum tenore praeſentium inſinuamus & notificamus, & ad veſtram & cujuslibet veſtrum notitiam deducimus per praeſentes, vosque & veſtrum quemlibet in ſolidum tenore praeſentium requirimus, quatenus ſtatim, poſtquam pro parte ante nominati Domini Comitis Joannis Aloyſii ſive RR. Patrum Societatis Jeſu, per ſuperiores ſuos deputatorum ſeu deputandorum, ad inſtitutionem, regimen & directionem antedicti Collegii & Seminarii, ut ſupra erigendorum, fueritis requiſiti, ſeu veſtrum aliquis fuerit requiſitus, eosdem implorantes in corporali, reali & actuali, quieta ac pacifica poſſeſſione, ſeu quaſi uſusfructus & proprietatis, reſpective jurium & dominii ſupra dictorum Monaſteriorum & Collegiatae unitorum reſpective manuteneatis, defendatis, nec permittatis, ſeu veſtrum aliquis permittat, eosdem nominatos Patres Societatis Jeſu ſuper praemiſſis aliqualiter moleſtari, perturbari, vel inquietari, ſeu quomodolibet impediri. Vosque omnes ſupra nominati Eccleſiaſtici inhibeatis, & veſtrum quilibet, qui ſuper his requiſitus fuerit, praeſenti auctoritate noſtra inhibeat, omnibus & ſingulis, quibus opus fuerit, ſub interdicto ingreſſus Eccleſiae, ac excommunicationis, ſuſpenſionis, aliisque Eccleſiaſticis ſententiis, cenſuris & pœnis, quarum abſolutionem Sereniſſimo D. N. & Nobis, praeterquam in mortis articulo, & paritione praevia, reſervamus, & quibus Nos etiam ex nunc, prout ex tunc, tenore praeſentium ſic inhibemus, ne ſupra dictos Patres, ſuper praemiſſis quoquo modo, etiam quovis quaeſito colore, praetextu, vel ingenio moleſtare, perturbare, inquietare, ſeu quomodolibet impedire praeſumant. Suam Caeſaream Majeſtatem, caeterosque Principes, tam Eccleſiaſticos, quam Seculares, & quoscunque alios in praeſentibus nominatos, ad praemiſſa efficaciter adimplenda, in Domino benigne hortamur. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium, has praeſentes manu noſtra ſubſcripſimus, & ſigilli noſtri juſſimus & fecimus appenſione muniri. Datum Coloniae in palatio ſolitae noſtrae reſidentiae, die ſeptima menſis Junii, Anno Domini Milleſimo Sexcenteſimo Trigeſimo Octavo; Pontificatus autem Sereniſſimi D. N. D. Urbani Papae octavi anno 15to.

L.S.

Martinus, Epiſcopus Inſulanus, Nuntius & Delegatus Ap.

De Mandato ſuae Illuſtriſſimae Celſitudinis & Domini mei.

Hermannus Bex.

De Mandato Illuſtriſſimae ſuae Celſitudinis.

Jac. Sarona, publicus ſacris Apoſtolica atque Imperiali authoritatibus Not.

Porro

Digitized by Google

Porro Conſtitutio R. P. Provincialis, qua illi Reverendo P. Chriſtiano jam dicto fiebat poteſtas nomine Societatis Jeſu commemorata bona Eccleſiaſtica adeundi, eſt iſta, quam hic ipſam exhibemus, & incipit Petrus Ruidius &c.

His perlectis, recognitisque ſigillis & ſubſcriptionibus idem Reverendus Pater conſtitutus omnia haec, & quae deinceps circa hunc actum apprehenſionis poſſeſſionis fierent & agerentur, fideliter adnotari & in Inſtrumentum redigi petiit. Atque eadem hora & die, cum ipſo Reverendo Patre conſtituto, ego Notarius, cum requiſitis teſtibus, verſus Dietz iter fecimus, quocum intra 12am & 1mam horam perveniſſemus, contulimus Nos ad Collegiatam Eccleſiam; ſed introitus Nobis jam praecluſus erat, neque ſpes reſignationis propter acatholicos Miniſtros Eccleſiae illius, & adverſos incolas civitatis oſtendebatur; itaque dictus Pater Collegiatam Eccleſiam una Nobiſcum circuivit, per foramina & rimas, quas oſtia fecerant, introſpexit, &, in vim Bullae Pontificiae, item Reverendiſſimi & Illuſtriſſimi D. Nuntii Apoſtolici Executorialium, annulum oſtii primarii dictae Collegiatae apprehendit, proteſtando, quod cum aliter aditum habere & poſſeſſionem capere non liceret, per apprehenſionem hanc, & dimiſſionem annuli, poſſeſſionem vel quaſi memoratae Eccleſiae apprehenſam eſſe vellet.

Sic inde ad Monaſterium Dierſtein non procul diſſitum progreſſi ſumus, quo circa horam 3tiam pomeridianam pervenimus, ubi niſi rudera et olim jacta fundamenta ſtructurarum videre erat, proinde dictus Pater, poſtquam locum illum deſolatum paſſim obiviſſet, intravit aedes coloni hujus Monaſterii, quem cum foris eſſe per relictam aliquam fœminam cognoſceret, in noſtra praeſentia focum acceſſit, ferramentumque camini apprehendit, levavit et demiſit; poſtmodum januam domus aperuit et iterum clauſit; in agros et adjacentes ſylvas proſpexit, et ſic animo et corpore poſſeſſionem vel quaſi Monaſterii hujus Dierſtein cum pertinentiis apprehendit, unde adventante veſpero domum regreſſi ſumus.

Sequenti die ſolis 27. Junii anni currentis, iterum vigore Bullae Pontificiae, literarum executorialium D. Nuntii et conſtitutionis, ab eodem Reverendo Patre Chriſtiano Winckelman Societ. Jeſu ego Notarius una cum teſtibus requiſitus eum ad Monaſterium Gnadenthal comitatus ſum, quem locum intra 6am et 7am veſpertinam pertigimus. Ipſe Pater pariter poſſeſſionem loci illius apprehendere cupiens, a duobus praeſidiariis militibus ab aditu et introitu prohibetur, qui ab Illuſtriſſimis Dominis Comitibus de Dietz illic conſtituti fuerant, hinc cum fores reſerare nollent, dictus Pater primo ſe ad oſtium templi contulit, introſpexit, manus ad oſtium appoſuit, poſtea portam anteriorem, deinde poſteriorem in circumferentiis et areis Monaſterii acceſſit, attigit, annulum levavit et demiſit, obambulavit pauliſper et tandem pertranſivit aream, et per hoc poſſeſſionem vel quaſi hujus Monaſterii in Gnadenthal cœpit.

Altera die, quae erat 28. ejusdem perreximus verſus Monaſterium Thron, quo intra 3am et 4am pomeridianam devenimus; nullum ibi hominem, ſed omnia omnino devaſtata, aperta, et corrupta conſpicientes, circuivit dictus Pater una nobiſcum totam domum, viſitavit templum, conſcendit Cathedram, clauſit et aperuit januam templi, quaeſivit et decerpſit fructus, obivitque locum paſſim, declarando, ſe per hujusmodi actus hujus Monaſterii poſſeſ-

 ſionem

ſionem vel quaſi, modo, quo in Brevi Apoſtolico et Executione Domini Nuntii permiſſum eſt, capere. Acta ſunt haec anno, die, hora, loco, quibus ſupra, in praeſentia mei infra ſcripti Notarii et Teſtium Andreae Otto de Egra et Joan. Scheffer von Spangenberg, fide dignorum et debite requiſitorum teſtium.

Sabbati, quae erat 3a Julii ao. 1638. ad requiſitionem R. P. Chriſtiani Winckelman Societ. Jeſu et Domini conſtituti comparui una cum infra ſcriptis teſtibus intra horam 9nam et decimam antemeridianam in Monaſterio Bœſelich, ubi praedictus D. conſtitutus, denuo repetendo Breve Pontificium, item executionem Domini Nuntii et conſtitutionem ſuam propoſuit, quatenus ejusdem Monaſterii Bœſelich poſſeſſionem vel quaſi, in praeſentia mei Notarii et Teſtium apprehendere vellet, in eumque finem ſe mecum ingredi aedes dicti Monaſterii, arripere annulum domus, claudere et reſerare oſtium, viſitare conclavia, obire hortum et alia loca, item curare pulſari campanam templi, in eoque divina peragere velle, prout idem Pater aedes ingreſſus eſt, annulum apprehendit, oſtium clauſit et reſeravit, domum viſitavit, hortum et alia loca obivit, pulſari campanam curavit, et tandem divina ipſemet in templo peregit; atque hoc modo jam dicti Monaſterii Bœſelich et ſupra dictorum locorum poſſeſſionem vel quaſi cum omnibus juribus annexis et pertinentiis omnibus melioribus, modo, via et forma, quibus potuit aut debuit, apprehendit. Super quibus omnibus et ſingulis praedictis R. P. Dominus conſtitutus ſibi a me Notario infra ſcripto unum vel plura petiit confici atque tradi Inſtrumenta. Acta ſunt haec anno, Indictione, Pontificatu, die, hora et loco, quibus ſupra; praeſentibus Nobili et eximio Joanne Naſſaw, et Joanne Wilhelmo Langen Capitaneo, teſtibus fide dignis, ad hunc actum mecum rite vocatis et rogatis.

Lit. I.

Zue wiſſenn, Demenach zwiſchen deme im Julio deß letzt entgangenen Sechzehenhundert drey vnndt Vierzigſten Jahrß, bey deme Cloſter Beeſelich gehaltenen Markt nachbarliche Vngelegenheitten entſtandten, inn deme ettliche Grävliche Naſſaw Catzenelenbogiſche Hadamariſche Vnterthanen auß Steinbach, daſelbſten, vff des Hochwohlgebornen Gravens vnndt Herrn, Herrn Mauritzen, Gravens zue Wiedt, Herrn zue Runckell vndt Yſenburg ꝛc. befehlen, gehn Runckell gefänglich geführet, daſelbſten in Vncoſten vnndt ſtraaffen gezogen, vnndt gepracht, Auch einer verwundet: vndt daraußer fernerß vnnterſchiedliche Arreſten vnndt angriff verahnlaſſet, zuuorn auch ohnnachbarliche Verbott, vnndt dergleichen Verfahrungen verübet wordten, ſo ſindt vermittelſt vielerhandt von beyden Grävelichen Naſſaw Catzenelenbogiſchen vndt Wiedt Runckeliſchen theilen, gewechſelter vndt vorgangener ſchrifften endlich zwiſchen deß Hochgebornen Gravens vndt Herrn, Herrn Johann Ludwigens, Gravens zue Naſſaw Catzenelenbogen, Viandten vnndt Dietz ꝛc. Herrn zue Beylſtein ꝛc. der Röm. Kayſ. Mayt. geheimen vnndt Reichs Hofraths Cammerers

rers

rers vndt zue denen Allgemeynen Friedens Tractaten Abgeſandtens, heymbgelaſſenen Canzley Director vnndt Räthen, auf Ihrer Excell. Gnädiges nachgeben an Einem: vnndt Hochwohlgedachtem Herrn, Herrn Mauritz Chriſtianen, Graven zue Wiedt, Herrn zue Runckell vndt Iſenburgk ꝛc. am andern theile, doch ohne einigen Abbruch, nachtheil, oder gefahr, deren beyderſeithß Herrſchafften, Vnnterthanen vndt Inwohner habender Rechten vnndt Gerechtigkeitten, ſolche miſſeln dahin an jetzo güetlich verglichen, daß Anfänglich Hochwolgemeldter Herr Mauritz Chriſtian, Grave zue Wiedt Runckell, wegen obgeregter ſtraaffen, Verwundungen vnndt Vncoſten dißmahl, bey beyderſeiths außliefferung dieſes Vergleichs, Fünffzig Reichsthaler, baar zur Canzley gehn Hadamar lifferen: darnach denen Herrn Patribus Societatis zue würcklichen Bezahlungen, Deroſelbenn inn Ihrer Gn. Obrig- vndt Bottmäßigkeitt hinderſtändiger Pfächten, penſionen, gülten vnndt Renthen, ohne ferners Vffhalten verhelffen. Drittens Johanneßen Schuppen zue Obernhadamar deren Ihme, wegen Abhohlung ſeines Ochßens von Heckholzhauſen, abgeforderten ſtraaff erlaſſen: vnndt den vff ſeiner Schuppens Hauß frauen vnndt kinder Wieße zue Obermtieffenbach gelegten Arreſt, oder Außſtechung, relaxiren vnndt caßiren ſoll vnndt will; dargegen dan auch die ahn Gräfelicher Naſſaw Catzenelenbogiſcher ſeithen denen Grävelichen Wiedt Runckeliſchen Vnterthanen, vnndt Deroſelbigen mobilien zue Obernhadamar angelegte Arreſten vffgehoben vnndt abgeſchafft werdten ſollen.

Damitt aber auch inskünfftig beſſere Nachparſchafft möge gehalten werdten, So iſt verglichen, daß hinfüro die Arreſten vnndt dergleichen Executions mittell beyder ſeiths eingeſtellt vnndt vnterlaſſen: dargegen wan ein oder ander theil, oder deſſelbigen angehörige Vnterthanen, Hinderſaſſen, Inwohner, vnndt demeſelben zum Verſpruch oder Hülff ſtehende Partheyen ahn den andern theil, oder deſſelbigen Vnnterthanen, Beyſaaßen, Innwohner, oder erwehntermaaßen zue gehörige, einige Sprüch oder forderungen haben, oder zue haben vemeynen, Alßdan die Obrigkeitt, darunter der Jänige, ſo beſprochen werdten will, geſeſſen iſt, gebührlich anlangen, daruff Alßdann dießelbige Obrigkeitt rechtsgebührende Hülff, vnndt rechtliche Verpflegung, ohne Vffhalten oder Vmbtreyben mittheylen vndt leyſten: Alßo andere ohnnachbarliche Weytterungen jeglichen Orths vorkommen vnndt abgewendet; Ferners auch, zue nechſtbequemlicher Witterungszeit, der gränzen gang zwiſchen beyden Herrſchafften Hadamar vnndt Runckell, ſonderlich bey Beeſelich gehalten, verglichen, ſchrifftlich verfaſſet, vndt beyderſeits mit Vnterſchrifften vndt Siegelungen ſoll vollnzogen werdten.

So viel nun den zwiſchen Hochermeltem Herrn Graven Mauritz Chriſtianen, vnndt denen Herrn Patribus Societatis zue Obernhadamar ſtrittigen Atz vff deme Cloſter Beeſelich anreicht, ſo iſt ſolche ſach vor dißmahl zue Aller theilen künfftigen güetlichen beylegung oder rechtlichen ausführung ausgeſetzt. Deſſen zue wahrer Uhrkundt ſindt dieſer Vergleichungs Abſchied zween gleichlaudent von beyden theylen vnnterſchrieben

Digitized by Google

vnndt vnnterſiegelt außgefertiget, vnndt jeglichem theyl einen zuegeſtellt worden; Alles trewlich vndt ohne gefehrdte. Geſchehen am ½ Februarÿ des Sechzehenhundert vier vnndt vierzigſten Jahrs.

L.S. | L.S.

Von wegen des hochgebohrnen Gravens vndt Herrn, Herrn Johann Ludwigens Gravens zue Naſſaw Catzenelenbogen, Vianden vndt Dietz, Herrn zue Beylſtein ꝛc. der Röm. Kayſ. Mayt. geheimen vndt Reichshofraths Cammerers, vndt zue denen Allgemeinen Friedens Tractaten Abgeſandtens, vnſers gnädigen Gravens vnndt Herrn, Ihrer Excellenz anheymbgelaſſene Räthe vnd von Ihrentwegen
Wolfgangus Ficinus D. Director mppr.

Auf des hochwolgebornen Grafens vndt Herrn, Herrn Mauritz Chriſtians, Gravens zue Wiedt ꝛc. meines gn. Herrns Gn. Begehren vndt zuuor von Deroſelbigen ſelbſt vorgedruckten gewohnlichen Gräfl. Secrets vnderſchrieben von mihr
Inwalrabenſtein
mppr.

Daß vorſtehende Abſchrifft dem in hieſigem Fürſtl. Archiv befindlichen, mit dem Gräflichen Siegel verſehenen, Original von Wort zu Wort gleichlautend ſey, wird hiermit beſchienen. Dillenburg den 11. Jun. 1776.

In fidem
M. Dresler,
Fürſtl. Oran. Naſſ. Rath und
Regierungs Secretarius.

Lit. K.

Lit. K.

Inſtrumentum Fundationis Reſidentiæ perpetuæ Societatis Jeſu Hadamariæ.

Anno 1652. 3. Octobris.

In Nomine Sanctiſſimæ & individuæ Trinitatis, amen &c.

Nos Dei gratia Joannes Ludovicus, Princeps de Naſſaw, Comes de Catzenelenbogen, Vianden & Diez, Dominus in Beilſtein, Eques aurei Velleris, & S. C. Majeſtatis Conſiliarius intimus & Camerarius &c.

Notum facimus, & ad poſterorum memoriam conteſtamur, quod anno incarnationis Domini noſtri Jeſu Chriſti 1652. die 3. Octobris, Innocentii X. Papæ anno 8. regnante potentiſſimo Principe Ferdinando III. Romanorum Imperatore ſemper Auguſto, anno Imperii ejus 17. indictione 5. pro majore Dei omnipotentis gloria, & pro noſtra, & Domus noſtræ ac ſubditorum Noſtrorum ſalute in oppido Noſtro Hadamaria Naſſoviorum, Principatus Noſtri ſede, ſtabilem & perpetuam fecerimus Reſidentiæ Societatis Jeſu fundationem in ſpem futuri Collegii: ſicut hoc ipſo eandem facimus, & hoc publico Inſtrumento, & auctoritate Noſtra confirmamus, prout ſequitur.

Poſteaquam Divinæ Bonitati placuit, Nos ab ineunte ætate in Calvinianis erroribus enutritos gratiæ ſuæ radiis illuſtrare, atque anno hujus Sæculi 29. in aula Cæſarea negotiorum ergo conſtitutos ad avitam Catholicam fidem, & ſanctæ Matris Eccleſiæ gremium opera Societatis Jeſu reducere, mox ſubditorum quoque noſtrorum tum adhuc ab annis 80. in iisdem erroribus hærentium ſalus unice cordi eſſe cœpit, & quia Nobis non tantum publico aliorum Principum teſtimonio, ſed etiam experientia propria conſtabat, quantum laudatiſſimæ Societatis doctrina, virtus & ardens propagandæ fidei zelus in inſtituendis & ad veræ fidei lumen reducendis animis valeret, continuo domum reverſi aliquot Societatis operarios expetivimus & impetravimus, quorum indefeſſo labore effectum fuit, ut intra breve tempus ſubditos Noſtros prope omnes, qua concionando, qua catechizando fidei orthodoxæ rudimentis imbuerint, & ſectas contrarias ex Ditione Noſtra univerſa eliminarint.

Qua de cauſa ut pro tanto in Nos & ſubditos Noſtros beneficio a Societate impenſo grati animi monumentum aliquod ſtatueremus, & porro fidem orthodoxam in animis ſubditorum recenter plantatam per inſtitutionem continuam juventutis fovere, & contra praedictas ſectas adhuc circumquaque in vicinis comitatibus graſſantes præmunire, nec non Agnatis Noſtris aliisque propinquis Comitibus occaſionem intelligendæ veritatis præſtare poſſemus, ad Collegii Societatis Jeſu fundationem animum ſerio adjecimus, ut, quos fidei primos inſtructores Dei beneficio nacti eramus, eosdem conſervatores & propagatores perpetuos habere liceret.

Et ut Collegii fructus copioſior in univerſam Provinciam Noſtram redundaret, ſeminarium addendum putavimus, ex quo opportuno tempore Paſtores idonei Dominici gregis educerentur. Quem in finem ſuppeditabantur bona quædam Eccleſiaſtica, a laudatiſſimis Majoribus Noſtris pie

Digitized by Google

olim fundata, partim in Noſtro, partim in Agnatorum Noſtrorum adhuc Acatholicorum territorio ſita, quæ poſt prævium conſenſum Invictiſſimi Cæſaris Ferdinandi II. Anno 1630. 26. Auguſti diplomate Cæſareo ſancitum S. D. N. URBANUS Papa VIII. demiſſiſſimæ ſupplicationi Noſtræ annuens, Collegio Societatis Jeſu & ſeminario in Ditione Noſtra fundando, incorporanda & perpetuo unienda clementiſſime conceſſit Bulla deſuper data Ao. 1631. 12. Aprilis, quæque deinde Ao. 1641. 29. Maji contra aliorum Religioſorum impugnationes in Curia Romana evicta & Societati confirmata fuerunt.

Bona vero hæc ſunt: Eccleſia Collegiata in Dietz, Monaſteria Beſelich, Dierſtein, Gnadenthal, cum dimidio Throni Deiparæ ſiti in Dynaſtia Wertheim, Archiepiſcopo Trevirenſi & Naſſovicis communis, quæ ſimul juncta ad amplam Collegii & ſeminarii fundationem ſufficere poterant. Verum quia potiſſima eorum pars in Agnatorum Acatholicorum territorio ſita erat, nunquam ob adverſos belli motus iis ſimul frui licuit, nihilominus omnia ſic unita Societati in prædictum finem Ao. 1617. 12. Febr. obtulimus in futurum poſſidenda, ac re ipſa quidem ea, quæ in Ditione & poteſtate Noſtra eo tempore deprehendebantur. Quam oblationem grato animo acceptavit R. P. Petrus Ruidius, eo tempore Provincialis, & Reſidentia Societatis in oppido Noſtro Hadamaria hucuſque uſurpavit.

Cum autem vigore tractatuum nuperæ Germanicæ pacis Ao. 1648. 24. Octobris concluſæ Monaſterii Weſtphaliæ, pleraque illa bona Agnatis Acatholicis reſtituta eſſent, atque illi inſuper reſtitutionem Monaſterii Beſelich (quod jure territorii aliiſque titulis Nobis propria intentione Noſtra vindicare conabamur) vigore fraterni contractus in diviſione paternæ hereditatis initi pro ſua quota prætenderent, ac deſuper Commiſſionem Imperialem obtinuiſſent, transegimus cum prædictis Agnatis per privatos amicabiles tractatus, & aliorum quorundam bonorum commutationem Ao. 1650. 4. Junii, erecto deſuper publico inſtrumento, ut Nobis omne jus ſuum & prætenſionem in prædictum Monaſterium Beſelich, nec non Molendinum Brotzianum, vulgo Brötzermühle (quod antehac ad Collegiatam Eccleſiam in Dietz ſpectabat) una cum duabus villis in Offheim & Olbach eadem ſpectantibus, integre & in perpetuum ad liberrimam Noſtram diſpoſitionem ceſſerint & reſignarint.

Quia ergo media illa locupletiora pro Collegio fundando per tractatus pacis Germanicæ Nobis erepta, atque eatenus contractus antecedentes de facto caſſati ſunt, reliqua vero pro Collegii fundatione, præſertim cum aliqui eorum reditus ex præteritis belli temporibus adhuc incerti ſint, non ſufficere judicantur, ac quia nihilominus admodum R. P. Goswinus Nickel, Societatis Jeſu Præpoſitus Generalis, ut pro ſuo in Nos prolixo affectu petitioni Noſtræ (quantum per leges inſtituti Societatis licet) ſatisfaceret, & benevolum noſtrum affectum, & piam pro conſervatione ſubditorum in Catholica fide intentionem promoveret, annuit in literis ad Nos datis anno 1652. 24. Aug., ſe in defectu mediorum pro Collegio nunc admittendo, Reſidentiam perpetuam Societatis, in qua tres claſſes Grammatices docerentur, conſervaturum, & ſuffragia, gratique animi memoriam, quantam Noſtra benevolentia beneficentiaque exigerent, decreturum, poſthac etiam ipſum Collegium admiſſurum, ubi reditus ſtabiles & non impediti ad mille Imperiales aſcenderint, atque in hoc caſu Nos Fundatorum privilegiis decoraturum, Noſque eam oblationem grato animo acceptavimus in reſponſo dato 22. Septembris.

Ea

Digitized by Google

Ea oblatione & conditione perpetuæ Reſidentiæ freti offerimus in eum finem denuo prædicta bona Nobis ab Agnatis Acatholicis, ut dictum eſt, integre legitimeque ad Noſtrum arbitrium ceſſa, atque antehac prævio conſenſu S. C. Majeſtatis a ſede apoſtolica, una cum aliis bonis Eccleſiaſticis (nunc per pacis Tractatus ad Agnatos Acatholicos revolutis) Societati conceſſa & incorporata, atque contra impugnatores in Curia Romana evicta, ut ſupra memoratum fuit. In ſpecie vero: primo Monaſterium Beſelich, cum omnibus juribus & pertinentiis, prout hæc & alia in appoſita deſignatione ſub dato 3. Octobris anni 1652. ſpecificantur. Et quia in ſupra dicta privata transactione cum Agnatis villam majorem in Schuppach, ad Monaſterium Beſelich ſpectantem, Academiæ Herbornenſi Acatholicæ relinquere coacti ſumus, ejus loco duas alias villas in Offheim & Olbach, olim ad Collegiatam Eccleſiam in Dietz ſpectantes, ſubſtituimus, ſimiliter cum omnibus juribus & pertinentiis.

Secundo. Supra dictum molendinum Brotzianum. Tertio. In augmentum fundationis adjicimus 70. Imperiales ex reditibus parochialibus oppidi Noſtri Obern Hadamar, ea conditione, ut cura animarum ſit penes Parochum, conciones vero & catechiſmi cum confeſſionibus, ſeu jure audiendi confeſſiones, penes Societatem. Quarto. Pro habitatione vero aſſignamus domum in oppido Noſtro Hadamar e regione arcis ſitam, cum adjacente Horto, prout eam emimus Ao. 1649. 1 Dec. a Nobili Domino Joanne Ludovico Langenbach vigore inſtrumenti emtionis deſuper erecti. Deinde novam domum contiguam hoc anno a Nobis in eum finem erectam, quas domus inſuper in uſum Societatis plenius accommodare & perficere, nec non clauſuram Religioſis convenientem, erecto verſus plateas muro ſeu pariete, conſtituere ſpondemus.

Quia vero ex prædictis bonis quorundam permutatio propter lites aliasque difficultates Reſidentiæ magis conducere videtur, ac Nobis conſtat, Societatem poſt oblationem acceptatam in nullam permutationem poſſe condeſcendere, reſervamus Nobis poſteriſque Noſtris duntaxat poteſtatem ea permutandi, & æquipollentia ſive in immobilibus, ſive in pecunia ſurrogandi, ea tamen conditione, ſi id utrinque Nobis, vel poſteris Noſtris & Societati placuerit, & utrinque inter Nos conventum fuerit, ideoque hic vel rem præſentem, vel æquipollentem pro lubitu Societatis acceptandam offerimus.

Atque hæc prædicta omnia tenore & auctoritate præſentium cedimus cum omnibus ſuis juribus, privilegiis & pertinentiis, & quicquid juris & prætenſionis Nobis & poſteris ratione illorum competit, vel ulla ex cauſa vel reſpectu competere poſſet, id totum Reſidentiæ prædictæ offerimus, donamus ac tradimus, cum omni illa libertate, exemptione ac privilegiis, quibus alia quæcunque bona ejusdem Societatis auctoritate ſedis Apoſtolicæ gaudere ac frui ſolent; ſalvo tamen Nobis jure Noſtro ſuperioritatis & protectionis, quod, prout alii pii Principes, Nobis ac poſteris Noſtris per expreſſum reſervamus, ſalvo item jure totali venationis circa Monaſterium Beſelich, quod Nobis Noſtrisque heredibus totum omnino reſervamus. Jus vero hoſpitalitatis, vulgo dictum die Atzung, prout per emtionem pagi Oberndiefenbach a Comitibus de Wied, Dominis in Runckel, illud nobis Anno 1649. acquiſivimus, pure libereque pro Nobis ac poſteris Noſtris cedimus & Reſidentiæ condonamus.

Quinto. Cum ſatis manifeſtum ſit, Patres ac Profeſſores Societatis ea potiſſimum de cauſa huc adveniſſe, ut indefeſſo labore ſuo in communem omnium ſalutem promovendam incumbant, totique Patriæ Noſtræ juxta vocationem ſuam ſervire parati ſint, *hanc illis gratiam & favorem Nos debere exiſtimamus, ut omnia illorum privilegia*, exemptiones & immunitates tam ad Reſidentiam ipſam, quam ſcholas pertinentes, quas ipſis ſedes Apoſtolica, vel S. C. Majeſtas, vel jus commune conceſſerunt, clementer concedamus, & confirmemus, ſicut hoc ipſo easdem concedimus & confirmamus.

In ſpecie vero omnia illorum bona temporalia, mobilia & immobilia libera & exempta eſſe volumus ab omnibus oneribus civilibus, ab omnibus vectigalibus, exactionibus, ſervitiis & impoſtis, ſimilibusque gravaminibus, quibus prædicta bona, cum ab aliis tenerentur, ſubjecta & obnoxia fuerunt; ita tamen, ut per hoc nequaquam Colonos & Pachtarios a jurisdictione & ſuperioritate Noſtra exemtos eſſe velimus, ſed inprimis illi Villici & Coloni, qui Noſtri originarii ſubditi ſunt, & propria bona immobilia poſſident, tam de perſonis, quam bonis immobilibus propriis ad onera ſua & gravamina, inſtar aliorum ſubditorum originariorum, juxta proportionem obligati maneant, *de emolumentis autem, & bonis mobilibus frugum, equorum & pecoris in bonis conductis Patrum enutriendis, enutritis, & acquiſitis, quamdiu villici ſunt & manent, nihil omnino in poſterum, nec ſervitia ratione bonorum a Reſidentia conductorum præſtare teneantur.* Exceptis tamen impoſtis (vulgo accisis dictis) vini & cereviſiæ, ſi ea in quocunque Ditionis Noſtræ loco vendi contingeret, nec non vervecibus ex paſtu Nobis integre more ſubditorum ſolvendis vel ſcindendis. *Quod ſi vero aliunde colonos villarum accerſiri opus eſſet, permittimus, eos, quando bona propria immobilia in Noſtro territorio non poſſident, & quamdiu villas Patrum conductas habent, non inter Noſtros Originarios & aſſcriptitios*, attamen inter ſubditos Noſtros communi jurisdictioni & ſuperioritati Noſtræ quoad perſonas illorum Nobis ſubjectas cenſeri, *inprimis itaque a pretio remiſſionis, quod a mortuis & diſceſſuris pendi ſolet, tales exteros villicos omnino liberos*, ſimiliter etiam ab omnibus tributis pecuniæ precariæ, Leibbed vulgo, & gallinarum perſonarium, ut vocant, exactionibus, contributionibus, collectis impoſtis, ſervitiis ſive perſonalibus, ſive jumentorum, *omnibusque aliis gravaminibus atque oneribus, cujuscunque ea nominis & appellationis ſint, ſive in pecunia, ſive alia quacunque qualitate conſiſtant, ſive ipſorum perſonas, ſive jumenta, ſive reditus & emolumenta ex frugibus & pecore (quæ in conductis Patrum bonis creſcunt, enutriuntur & acquiruntur) concernant, omnimode tempore, quo illas conductas villas tenent, exemptos eſſe* volumus; Exceptis itidem in his colonis & villicis, ſicuti in Noſtris originariis vini et cereviſiæ accisis, vervecibus ex paſtu, pœnis et mulctis, ſi in criminalibus, vel aliis pœnalibus delictis deprehendantur, ita et omnibus oneribus de quibusvis aliis immobilibus bonis propriis, ſi illa acquiſierint more aliorum ſubditorum Nobis Noſtrisque poſteris debite ſolvendis et præſtandis.

Atque hæc fere ſunt, quæ in inſtitutione ac fundatione Reſidentiæ perpetuæ admodum R. P. Goswino Nickel, Societatis Jeſu Praepoſito Generali offerre decrevimus, ſicut et hoc ipſo eidem offerimus, plurimum confidentes, quod admodum Reverenda ſua Paternitas hanc Noſtram piam voluntatem et donationem, quam exulcerata haec tempora voto et deſignatione Noſtra exiliorem reddiderunt, pro neceſſaria fidei Catholicae conſervatione, et ſalute ſubditorum Noſtrorum approbatura et acceptatura ſit, juxta mentem et intentionem Noſtram, quae hoc maxime ſpectat, ut dicta Reſidentia ita a Nobis fundata Religioſis et eruditis viris pro quantitate proventuum dictae

funda-

Digitized by Google

fundationis inſtruatur, qui juxta vocationem, inſtitutum, et procedendi modum Societatis Jeſu in literis Apoſtolicis, nec non in Conſtitutionibus et Regulis ejusdem Societatis expreſſum conſueta Societatis munia et ſacras functiones in oppido hoc et tota Ditione Noſtra exercere, et tam in erudienda in tribus Grammaticae claſſibus juventute, quam Concionibus, Catecheſibus, piis Exhortationibus habendis, et ſacramentorum adminiſtratione, ad docendum et confirmandum populum Nobis ſubjectum fructuoſe incumbere et laborare valeant. Quae omnia fidei zelo, et induſtriae ejusdem Societatis et Superiorum illius committimus, nihil dubitantes, quin ea fideliter et conſtanter praeſtituri ſint, quae ad majorem Dei gloriam, ad catholicae Religionis incrementum, & ſubditorum Noſtrorum ſalutem promovendam pertinere judicabunt.

Hoc vero maxime Nobis de gratitudine hujus Noſtræ Reſidentiæ, adeoque totius ordinis, promittimus, quod, quas preces, ſuffragia & ſacrificia Societas pro hujusmodi Fundatore ex inſtituto Deo offerre conſuevit, eadem pro Nobis, pro Domo ac Poſteris Noſtris, ſive vivis, ſive defunctis, ſingulari cura & devotione a Superioribus indicenda & procuranda ſint. Omnino autem confidimus, ſi futuris temporibus vel Nos, vel Poſteri Noſtri collaboraturi ſint, ita ut reditus ſtabiles & non impediti juxta præſcriptum ad mille Imperiales, ſive ex bonorum præſentium melioratione, & in priſtinum ſtatum reſtitutione, qui tempore pacis antehac fuit, juxta præmemoratam redituum deſignationem, computum & appretiationem, ſive ex aliorum additamento aſcenderint, tum Societatem juxta promiſſionem in prædictis literis admodum R. P Goswini Nickel, Societatis Jeſu Præpoſiti Generalis, expreſſam, Collegium ipſum admiſſuram, & Nos cæteris fundatorum privilegiis decoraturam.

Ad extremum, ut hæc fundatio Noſtra tanto plus roboris ac ſtabilitatis apud poſteritatem obtineat, ſpondemus & pro Nobis, & Poſteris Noſtris ſancte promittimus, quod omnia illa ſupra memorata, quæ pro eadem fundatione impetravimus, obtulimus, donavimus & liberaliter conceſſimus, perpetuis temporibus obſervare, defendere & contra impugnatores quoscunque (quoad jure fieri poteſt) propugnare velimus. Ac proinde ſevere prohibemus, ne quisquam omnino ſubditorum Noſtrorum, cujuscunque ordinis ac ſtatus ſint, hanc fundationem Noſtram impugnare, turbare, violare aut prædictos Patres contra ipſorum privilegia gravare, impedire, aut lædere, tam quoad perſonas, ac ſacra illorum Miniſteria, quam quoad bona ac poſſeſſiones, & liberum earum uſum, directe vel indirecte præſumat.

Mandamus inſuper omnibus & ſingulis Noſtris Officialibus, Præfectis, Conſiliariis, Prætoribus, Judicibus aliisque Ditionis Noſtræ Magiſtratibus, & Miniſtris, ut, quoties in re aliqua, præſertim in reditibus exigendis, tradendo frumento vendibili, *minutiis cenſuum tollendis & ad pauciora capita revocandis*, recognoſcendis limitibus agrorum Reſidentiæ, in aſſignanda certa hypotheca, pachtis ſeu cenſibus, in tollendis litibus cum Runckelianis, in illiquidis & incertis recuperandis, vel quibuscunque aliis illorum auxilium & protectionem contra adverſarios quoscunque prædicti Patres requiſiverint, & imploraverint, toties iisdem omni modo licite & pro viribus ſuccurrantur, & tueantur, ut dictæ Reſidentiæ integra ſit & pacata bonorum ſuorum poſſeſſio, & ſecure ſacra ſua Miniſteria juxta vocationem ſuam exercere queant.

In quorum omnium fidem & confirmationem, has donationis, ceſſionis, aſſecurationis Literas ſigillo & manu propria Noſtra communivimus. Anno, Menſe & Die, ut ſupra &c.

(L.S.) Johannes Ludovicus,
Princeps de Naſſau.

Digitized by Google

Lit. L.

Extract von weyl. Fürſten Johann Ludwigs zu Naſſau-Hadamar zum Jeſuiter Collegio fundirter Güther de anno 1652. 3. Octobris.

Nos Dei Gratia Joannes Ludovicus Princeps de Naſſaw, Comes de Catzenelenbogen, Vianden & Dietz, Dominus in Beilſtein &c. Eques Aurei Velleris, & Sacr. Cæſar. Majeſt. Conſiliarius intimus & Camerarius &c. Notum facimus, quod cum ſingulari Noſtro erga laudatiſſimam Societatem Jeſu amore & affectu, nec non ejusdem Societatis virtute, doctrina, zelo ac reali opera in Nos, Noſtram domum ac ſubditos in conſuetis ejusdem functionibus hactenus impenſa, & impoſterum impendenda, permoti, Collegium apud Nos Hadamariæ inſtituere a pluribus annis decreverimus, media vero ampliora in hunc finem aſſignata, per pacem Germaniæ Ao. 1648. 24. Octobr. Monaſterii Weſtphaliæ concluſam, erepta ſint, & quæ reliqua manebant, non ſufficere pro Collegii fundatione in eo ſtatu judicabantur, ac nihilominus admodum Reverendus Pater Goswinus Nickel, Præpoſitus Generalis Societatis Jeſu, ut, pro ſuo prolixo in Nos affectu, petitioni Noſtræ (quantum per leges inſtituti Societatis licet) ſatisfaceret, & benevolum Noſtrum affectum & piam intentionem promoveret, annuerit in Literis ad Nos datis Ao. 52. 24. Auguſti, ſe in moderno defectu mediorum pro Collegio nunc admittendo, Reſidentiam perpetuam Societatis conſervaturum, ac poſthac etiam Collegium admiſſurum, ubi reditus ſtabiles et non impediti ad mille Imperiales aſcenderint &c. ut fuſius videre eſt in Inſtrumento Fundationis hoc eodem tempore erecto. Id vero fieri debeat vel ex bonorum præſentium per bella præterita magnopere deſtructorum & deſolatorum melioratione, & in priſtinum ſtatum reſtitutione, qui tempore pacis antehac fuit, vel ex aliorum redituum acceſſione; Ea de cauſa neceſſarium eſſe duximus, ut bonorum nunc pro Reſidentia perpetua oblatorum ſpecificam deſignationem, computum & appretiationem inter Nos & Societatem communi conſenſu, approbatione & acceptatione ſtatueremus, prout hic in ſequentibus ſtatuimus; unde conſtet, quantum ſuo tempore, ubi hæc bona in priſtinum ſtatum reſtituta fuerint, addendum a Nobis vel Poſteris Noſtris ſit, ad præſcriptos mille Imperiales pro Collegii fundatione complendos.

Villæ & bona Monaſterii ſita in territorio ſeu jurisdictione Domini Runckel, Comitis de Wied Acatholici.

Schuppach.

Majorem villam hujus loci, ut vocant, coacti ſumus relinquere Academiæ Herbornenſi Acatholicæ in transactione cum Agnatis Acatholicis habita Ao. 1650. 4. Junii, ut in Inſtrumento Fundationis dictum eſt. Hinc proveniebant

Maldra	Siliginis - - -	12 - 9	mod.
	Avenæ - - -	2 - 9	mod.
	Tritici - - -	- - 2	mod.
	Piſorum - - -	- - 2	mod.

quæ propter alienationem factam hic non computanda. Ejus loco ſubſtitutæ ſunt duæ aliæ villæ in Offheim & Olbach & molendinum Brotzianum, de quibus infra.

Manent

Digitized by Google

Manent etiamnum in eodem diſtrictu quatuor villæ hoc nomine

1) der Bach oder finſter Hoff
2) deß Dickenbachs Höffgen
3) Johan Naſſawers Hoff
4) ſine nomine der Maulhoff oder Wiebelshoff genandt.

Ex his unà cum cenſu hæreditario aliorum agrorum annue proveniunt

Maldra	Siliginis - - -	33 - 2 mod.
	Tritici - - -	6 - - mod.
	Piſorum - - -	- - 8 mod.
	Avenæ - - -	5 - 5 mod.
Millis - - - -		2½ menſuræ.
Ceræ - - - -		5 ℔.
Anſeres - - -		5.
Gallinæ - - -		14.
Galli - - - -		4.
Pecuniæ - - -		11. flor. 6 alb. 6 Pf.
facit - -		92. Imp. 38 alb. ſeu 139. flor. 8 alb.

Hoben.

Hic villa una eſt, unde, cum adjuncto cenſu hæreditario medii maldri ſiliginis, proveniunt

Maldra	Siliginis - - - -	12½ mald. modo termino 7. mldr.
	Tritici - - - -	2 mod. m. 4. modii.
	Piſorum - - - -	2 mod.
	Avenæ - - - -	1 mald. ooo. nihil.
Ceræ - - - -		1 ℔. m. 2.
Gallinæ - - -		3 modo term. 2.
Pecuniæ - - -		19 alb.
facit - -		28 Imp. 44 alb. ſeu 43 flor. 14 alb.

Seelbach.

Ex hæreditariis cenſibus agrorum

Siliginis - - - -	5 maldra ſind nit gangbar.
Ceræ - - - -	1 ℔. ooo. nihil modo datur.
Gallinæ - - - -	2. ooo. nihil modo dat.
Pecuniæ - - - -	1 flor. 5 alb. ooo. nihil modo dat.
facit - -	11. Imp. 10 alb. ſeu 16 flor. 25 alb.

Gaudernbach.

Ex villa & cenſu annuo

Maldra	Siliginis - - - -	3 - 10 mod. term. 1 mald. & 3 modii.
	Avenæ - - - -	2. ooo. dat.
	Pecuniæ - - - -	4 Pf. ooo. dat.
	facit - - -	11 Imp. 30½ alb. ſeu 17 flor. 15½ alb.

Digitized by Google

Wirbelaw.

Ex villa & cenſu

Maldra Siliginis - - - - 4. ooo. nihil.
Maldra Avenæ - - - - 1½. ooo. nihil.
Pecuniæ - - - 8 alb. termino 4 alb. im Stockregiſter inveniuntur ooo. nihil percipitur.
Anſeres - - - 2. NB. Iſt nichts gangbar.
Gallinæ - - - 5.
Ceræ - - - - 2 ℔.

facit - - 12½ Imp. 8 alb. ſeu 19 flor. ½ alb.

Heckholthauſen.

Ex villa & cenſu

Maldra Siliginis - - - - 2½. ooo. nihil modo percipitur.
Avenæ - - - - 6 mod. ooo. nihil modo percipitur.
Pecuniæ - - - 1 flor. 3½ alb. ooo. nihil.
Gallinæ - - - 3. ooo. nihil.

facit - - 7 Imp. 3½ alb. ſeu 10. flor. 18½ alb.

Haſelbach.

Sub Jurisdictione Weilburgenſi Comitis de Naſſaw Acatholici.

Ex villa & cenſu

Siliginis - - - - 9½ mod. termino ½ mald. alternis annis.
Avenæ - - - - 1½ ſext.
Pecuniæ - - - - 7 alb. 7 Pf. ooo.
Anſer - - - - 1. ooo.
Gallina - - - - 1. ooo.

facit - - 2½ Imp. ſeu 3 flor. 11 alb. 2 Pf.